Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. Januar 1865.**

Breslau, 9. Januar.

Das Januarheft der „Preußischen Jahrbücher" enthält einen beherzigenswerthen Artikel aus der Feder unseres volksbeliebtesten Historikers, Ludwig Häusser, unter der Ueberschrift: „Sylvesterbetrachtungen aus Süddeutschland". Wir stimmen mit den Ansichten des bewährten Volksmannes nicht ganz überein; dieser strebt den Bundesstaat mit preußischer Führung an, während wir ein einiges Deutschland so lange für unmöglich halten, als dasselbe nicht zugleich ein einheitliches ist. Demgemäß will auch Häusser den bundesstaatlichen Anschluß Schleswig-Holsteins an Preußen, während wir die Einverleibung wünschen — vorausgesetzt natürlich, daß die Bevölkerung der Herzogthümer in ihrer Mehrheit dafür zu gewinnen wäre. Dennoch müssen wir den Ansichten des Historikers ganz besonderes Gewicht beilegen, weil aus denselben die wärmste Freundschaft für Staat und Volk Preußen, wie für ihren deutschen Beruf spricht, und weil sie beweisen, daß die Politik der Reaction, selbst da, wo sie für die deutsche Aufgabe Preußens eingetreten ist, uns mehr geschadet, als genützt hat.

Die „Sylvesterbetrachtungen" schildern zunächst die zerfahrene Stimmung in Deutschland bei dem Jahresschluß und geben dann einen Rückblick über den Verlauf der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Dabei werden einige, noch nicht bekannt gewordene Mittheilungen über die Absichten der Mittelstaaten gemacht. Ungefähr um die Zeit, als die preußischen Truppen die jütische Grenze überschritten, versuchten die Mittelstaaten, sich und den Bund aus dem Starrkrampfe aufzuraffen, von dem sie seit dem 14. Januar gelähmt waren. Der Gedanke wurde selbst in Kreisen, die stets der Trias fern geblieben waren, angeregt: ob nicht der Bundestag aus seiner Gebrochenheit wieder aufzurichten sei durch eine Verständigung der Mittel- und Kleinstaaten. Die etwaigen Beschlüsse am Bunde mußten dann freilich Nachdruck erhalten durch Maßregeln und Rüstungen; man mußte sich mit allen gesunden Elementen der Volksbewegung verständigen, die (damals von den Alliirten noch nicht beabsichtigte) Befreiung der Herzogthümer rückhaltlos auf die Fahne schreiben, vor Allem aber eine gemeinsame Volksvertretung einberufen. — Der Plan scheiterte noch vor den Anfängen der Ausführung. Wohl fehlte es nicht an Männern, welche die Folgen der Thatenlosigkeit so voraussagten, wie sie später gekommen sind; aber es fehlte die Zuversicht des Gelingens. Als Vorhut Oesterreichs den preußischen Staat anbellen, identische Noten schreiben, Kurhessen zu Boden treten: das hatten die Mittelstaaten wohl fertig bekommen; aber gegen beide Großmächte ernstlich Front zu machen, dazu gehörte mehr Muth und Thatkraft, als die Schrenck, Hügel und Beust besitzen. Vor Allem aber hatten die meisten Regierungen vor nichts so sehr Scheu, als vor den Mitteln nationaler und parlamentarischer Agitation. Baden, Weimar, Koburg und vielleicht auch der zu Allem fähige Beust waren dazu bereit; aber schon Baiern erkannte in einem gemeinsamen Parlamente mehr eine Schwierigkeit, als eine Stütze. Den Liberalismus in der officiösen Presse, in Kammerreden, allenfalls auch in Noten gegen Wien und Berlin ausspielen, das ging allenfalls; aber einmal Ernst mit ihm machen, das hieße doch, den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Wie vollends im Welfenreiche, in Kurhessen, Nassau u. s. w. über den „parlamentarischen Schwindel" gedacht wurde, braucht nicht erst erwähnt zu werden. — Um sich aber mit dem Drängen im eigenen Lande abzufinden, war Baiern bereit, am Bunde einen Antrag auf Anerkennung des Herzogs Friedrich und Berufung der holsteinischen Stände einzubringen. Als es aber zum Antrage kommen sollte, entstanden Zweifel, ob Würtemberg denselben unterstützen werde, während Hannover direct seine Zustimmung verweigerte. Zu dem wohlfeilen Ruhme einer imposanten Minorität schien aber die Sache zu ernst, und so unterblieb der Antrag — gewiß nicht zum Nachtheile Schleswig-Holsteins.

Soweit die neuen thatsächlichen Mittheilungen Häussers; gehen wir zu seinen Ansichten über. Daß der Freund der preußischen Führung den Kleinstaaten die Enthüllung ihrer totalen Ohnmacht gönnt, braucht nicht erst erwähnt zu werden; aber — sagt er — die Sache hat doch auch ihre andere Seite. Wie man immer über die Mittel- und Kleinstaaten denken mag, in der schleswig-holsteinischen Sache haben sie im Großen und Ganzen Farbe gehalten. Daß sie gerade hier an ihre Ohnmacht unsanft gemahnt wurden, das haben auch die schwer empfunden, die sonst nicht für die würzburger Politik verantwortlich waren. Indem aber Preußen durch die militärische Genugthuung in Rendsburg und Ueberweisung der Executionsfrage an den Bundestag den kleinstaatlichen Regierungen ein milderndes Pflaster auferlegte, that es nichts zur Versöhnung der schwer gekränkten Volksstämme; in der Brust der letzteren blieb der Stachel zurück. Die preußische Politik hat das Eine erreicht, sie hat die rettungslose Lage der Nation, so lange der Bundestag deren Geschicke leitet, an dem wichtigsten und dankbarsten Anlaß schlagend nachgewiesen; aber sie hat nur das Eine erreicht, sie ist nicht im Stande gewesen, an die Stelle der erschütterten eine neue, kräftigere Schöpfung zu setzen. Und das eben ist der größere, schwierigere Theil der Aufgabe Preußens, zu dem die Reaction sich unfähig erweist.

Das punctum saliens aller Forderungen Preußens an Schleswig-Holstein findet der Verfasser in einer Marine-Convention. Die Militär-Convention begründe keinen wesentlichen Machtzuwachs; „aber die maritime Ergänzung Preußens, feste Stellungen an den wichtigsten Punkten, die auswärtige Vertretung und gemeinsame Handelspolitik, das sind Ziele, durch welche nicht nur Preußen an Sicherheit und Macht gewinnt, sondern die Herzogthümer und wir Alle mit ihnen." Die Art aber, meint Häusser, in welcher die preußische Regierung die Annexion angestrebt habe, und wie — setzen wir hinzu — ein antiliberales Regiment sie nicht anders anstreben kann, habe unverkennbar Preußen und die Herzogthümer, statt genähert, mehr auseinander getrieben. Auch die Berechnung, durch ein langes Provisorium die Leute dort mürbe zu machen, werde an der zähen Ausdauer des nordalbingischen Volksstammes im Ertragen scheitern.

So hat uns denn die Politik der Reaction nichts eingetragen, als den Haß des nichtpreußischen Deutschlands; es werden für ein unzulängliches Ziel die besten Kräfte geopfert; denn nichts ist wahrer, als was jüngst einer der wärmsten Freunde preußischer Führung in Deutschland, Treitschke, gesagt hat: Braunschweig oder Schleswig-Holstein oder Dresden ist heut für Preußen zu keinem geringeren Preise feil, als die Herrschaft über ganz Deutschland. Die preußische Politik hat der Geschichte der verlorenen Gelegenheiten ein neues denkwürdiges Blatt hinzuzufügen. „Eine hochsinnige Staatskunst, die gleich im November 1863 die Sache in ihrer Tiefe und Macht ergriff, konnte die schleswig-holsteinische und die deutsche Frage in einem Zuge lösen; heute ist die eine so verfahren, daß kein Mensch des wirklich errungenen Erfolges froh wird, und die andere ist räthselvoller verschlungen, als je."

Wir fügen hier den mit Bezug auf die Pfordtensche Antwort an Hrn. v. Bismarck (Vgl. die Sonntagsnummer unserer Ztg.) geschriebenen Leitartikel der „Kreuzz." bei; er lautet:

Der Bund hat im vorigen Jahre thatsächlich das Verharren in der müheloseren Rolle des Executionsverfahrens vorgezogen und es den beiden Großmächten überlassen, mit Waffengewalt das deutsche Recht und Interesse in den Herzogthümern gegen den Feind zu verfechten.

Diese Beschützerrolle für die fortdauernd bedrohten norddeutschen Länder wird aber fortan in noch verstärktem Maße besonders Preußen zufallen.

Und Preußen sollte solche Lasten ohne die nothwendigen Bedingungen und Gegenleistungen auf sich nehmen? Es sollte darauf verzichten, im gemeinsam deutschen noch mehr, als in seinem eigenen Interesse in den Herzogthümern selbst möglichst feste Sicherheits- und Friedensbürgschaften zu begründen?

Freilich verlangen das die meisten Mittelstaaten. Und zugleich beanspruchen sie für die Mehrheit des thatenlosen Bundes die oberste Entscheidung für dasjenige, was die beiden Großmächte mit schweren Opfern für Deutschland errungen haben.

Da nun dieser seltsamen Zumuthung nicht nachgegeben wird, so ist man von mittelstaatlicher Seite beschäftigt, im Bunde eine Coalition gegen die beiden Großmächte und insbesondere gegen Preußen zu Stande zu bringen. Eine „dritte Gruppe" will sich als selbstständige, Ausschlag gebende Macht constituiren.

Das in sich zersplitterte und deshalb schwache, nur auf die nothdürftigsten Vertheidigungsanstalten sich beschränkende Drittheil Deutschlands soll im Bunde das große Wort führen, und den beiden einheitlich in sich consolidirten Drittheilen, welche zugleich eine wesentlich mitentscheidende europäische Machtstellung besitzen, nach seinem Belieben Gesetze vorschreiben!

Solch ein Verlangen erweist sich als widersinnig; eine Bundesverfassung, die dem Stützen böte, würde sich als ein Monstrum bloßlegen. Der Schutzbedürftige kann nicht dem befehlen, der ihm Schutz gewährt.

Eine den deutschen Großmächten feindliche Sonderbündelei aber, wie sie von mittelstaatlichen Organen betrieben wird, würde durch ihre innere Haltlosigkeit nothwendig dazu gebracht werden, beim Auslande eine Stütze zu suchen.

Ob man wirklich gemeint ist, die gefährliche Bahn eines neuen Rheinbundes zu betreten, wissen wir nicht. Von München aus wurde unlängst ein „ehrenvoller Anschluß ans Ausland" in Aussicht genommen; in Stuttgart ist dies aber — in einer überhaupt sehr verständigen ministeriellen Rede — zurückgewiesen worden.

Gewiß ist, daß einem solchen Unternehmen, wenn es dennoch hie oder da sich aufthun wollte, schwerlich die Zeit würde gelassen werden, sich vollständig zu entwickeln.

Daß die Mittelstaaten mehr erbittert sind gegen Preußen als gegen Oesterreich, ist sicher und erklärlich, denn einestheils hegen sie Besorgniß vor Preußen, weil dieses durch das Vorwärtsdrängen seiner deutschen Aufgabe geradezu gezwungen ist, an jener Duodez-Souveränetät zu rütteln, und anderntheils liebäugelt Oesterreich fortwährend mit den Mittelstaaten, ebenfalls aus zärtlicher Besorgniß vor Preußen. Während Oesterreich mit seinem „natürlichen Bundesgenossen" Preußen im herzlichsten Einverständniß zu sein scheint und vorgiebt, unterläßt es doch nicht, fortwährend mit den Mittelstaaten zu unterhandeln und dieselben auf bessere Zeit zu vertrösten. So schreibt heute ein officiöser wiener Corresp. der „H. B. H.":

Eine Annäherung zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten hat faktisch stattgefunden, und ist diese Thatsache durchaus nicht unvereinbarlich mit dem Grundgedanken der österreichischen Politik in Bezug auf die Nothwendigkeit und Erspießlichkeit der Aufrechterhalung des innigen Verhältnisses zu Preußen, wie selbe in dem nachhaltig so großes Aufsehen erregenden Artikel der „Wiener Abendpost" eine ziemlich eingehende Entwickelung gefunden hat. Das wiener Cabinet suchte die Annäherung an die Mittelstaaten, um diese zu beruhigen, zu beschwichtigen durch die Versicherung, daß die beiderseitig gewünschten Ziele in der Herzogthümerfrage identisch seien. Nur über die Mittel und Art, dieselben zu erreichen, gingen und gehen wahrscheinlich auch heute noch die Anschauungen Oesterreichs und der Mittelstaaten auseinander. Während letztere eine imponirende Bundes-Action für den allein gebotenen Weg erachten, um in der Herzogthümerfrage zu dem gewünschten Ende zu kommen, ist Oesterreich hingegen davon überzeugt, daß gerade eine solche Politik, als eine durchaus unzeitgemäße, eher Alles nachtheilig, wenn nicht gar verderblich gestalten würde. Oesterreich hat mit der preußischen Allianz begonnen, als es galt, den gegen Dänemark unvermeidlich gewordenen Krieg nicht von Preußen monopolisiren zu lassen, da andererseits Oesterreich gegen einen allgemeinen Bundeskrieg aus Rücksichten für den europäischen Frieden war; Oesterreich hält an der Allianz mit Preußen, wo es gilt, die Herzogthümerfrage zur endgiltigen Austragung zu bringen. Durch die Allianz schmeichelt man sich, eine solche Austragung viel leichter zu verhüten, die als eine nicht bundesmäßige den Interessen Gesammt-Deutschlands entgegen wäre, als wenn man durch Adoptirung einer sogenannten Bundes-Majoritäts-Politik es darauf ankommen lassen wollte, das durch die letzten Erfolge seiner Waffen und Politik noch immer in einem gewissen Zustande von Aufwallung befindliche Preußen zu Extravaganzen zu treiben.

Dieselbe Correspondenz läßt sich aus den maßgebendsten Kreisen die Versicherung ertheilen, daß gerade in den letzten Tagen eine Zuversicht in eine Verständigung mit Preußen über die Erbfolgefrage, welche den Intentionen des österreichischen Kabinets ganz und gar entsprechen würde, hervortritt, die nahezu schon an Ueberzeugung zu grenzen scheint.. Mit wenigen Worten deutet der Correspondent an, (freilich nicht ohne etwas Unglauben!) daß man in Wien die Einsetzung des Herzogs Friedrich als Souverain von Schleswig-Holstein als gesichert betrachtet. Möglich, nur dürfte es nach unserer Ansicht etwas lange dauern; vorläufig richten sich die preußischen Besatzungen in Schleswig und Holstein auf ungefähr drei Jahre ein.

In Bezug auf die **Encyklica** hat **Oesterreich** endlich auch gesprochen; wir haben die officielle Erklärung der „Wien. Ztg." im Mittagblatte mitgetheilt. Ueber den Eindruck dieser Erklärung schreibt unser wiener Correspondent:

⊙ **Wien,** 8. Jan. Die im nichtamtlichen Theile der „Wien. Ztg." enthaltene Erklärung der k. k. Regierung über die Encyklica hat nicht verfehlt, in den weitesten Kreisen Sensation zu erregen. Die Regierung muß es den Bestimmungen des Concordats gemäß zugeben, daß die Encyklica ihrem Wortlaute gemäß vom Episcopat veröffentlicht werde, sie kann auch keinen Einfluß auf die Form dieser Veröffentlichungen nehmen; aber sie erklärt, indem sie sich ihre Ansicht über den Inhalt der päpstlichen Bulle vorbehält, ausdrücklich, daß dieselbe nicht geeignet ist, eine Aenderung der im Kaiserstaate bestehenden Gesetze und Einrichtungen zu bewirken. — Die Erklärung rief namentlich in Reichsrathskreisen Befriedigung hervor, und es zeigte sich an den frohen Mienen unserer Oppositionellen deutlich, mit welch' geringen Mitteln dieselben zu befriedigen seien. Ganz freiwillig aus dem eigenen Entschlusse der Regierung dürfte übrigens die Erklärung nicht hervorgegangen sein. Schon vor mehreren Tagen hatte der Abgeordnete

---

Eine „Catilinarische Existenz".

Roman von Th. König.

Theil I.

Kapitel 5.

(Fortsetzung.)

Ueber die Politik der Cabinete verhandelten sie, als hielten sie oder ihresgleichen die geheimen Fäden aller politischen Vorgänge in Händen, und vermöchten sie, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Was in London, Paris, Petersburg und Wien am Tage zuvor geschehen, davon waren sie durch ihre electrischen Drähte bereits in Kenntniß gesetzt. Und von den Geheimnissen unserer Staatsmänner und den Maßregeln des Tages plauderten sie mit einer Sachkenntniß und Rückhaltslosigkeit, und zugleich mit einer Ruhe und Objectivität, wie etwa ein Anatom über einen Cadaver, welchen er secirt hat . . .

Diese Atmosphäre berauschte mich. Meine Phantasie war entzündet. Und als nach dem Essen, während die alten, würdigen Herren ihren Mokka schlürften und sich geheime, pikante Histörchen vom Hofe erzählten, mein Oheim in heiterster Laune mich bei Seite zog und zu mir sagte: „Nun, wirst Du vom Handelsstande noch einmal gering denken? Ich sage Dir, Schatz, diese Männer und ihresgleichen thun für die Unabhängigkeit der Staaten, für Bürgerthum und Völkerglück weit mehr als all' Eure Philantropen und Patrioten!" — Da war ich schon entschlossen und gewonnen. Schon am nächsten Morgen trat ich als fünfter Commis in das Comptoir meines Onkels."

„Sonderbar!" — bemerkte Krüger mit freudestrahlendem Blick — „Auch mir ward in einer Stunde mein Vorurtheil gegen den Handelsstand benommen."

„Hm!" — brummte Stiller, dessen ironische Ader sich wieder öffnete — „Auch hinter dem Handelsstande steckt Humbug, und jeder Eurer Großhändler und Finanzoperateure trägt ein Stück Barnumsmaske vor dem Gesicht. Auch sind sie alle problematische Existenzen, fahrend in Karossen und speisend auf silbernem Geschirr, so lange das Hazard sie begünstigt, Bettler, wenn es sie betrügt. Von fürstlichem Glanze bis zum Ruin ist für sie nur ein Schritt . . .

Doch ich will nicht abschweifen . . . Ich betrat also die commercielle Laufbahn nicht ohne Neigung, und ich habe lange, lange sowohl mein Temperament, als andere mit dieser in Widerspruch stehende Neigungen bekämpft und gezügelt, ich habe mich sogar einem Menschen wie Scharf willig und demüthig untergeordnet, weil ich ernstlich glaubte, daß ich an dem neuen Ziele meines Strebens einen meiner Mühe und Selbstüberwindung entsprechenden Lohn finden würde . . . Errathen Sie, wer meine Illusion zerstörte, mich ablenkte von diesem Ziel und mich namentlich zum Haß und Kampfe gegen Scharf anstachelte?

. . . Ich sehe Ihnen an, daß Sie's errathen. Ja wohl! Margarethe war's, das unergründliche, launenhafte Geschöpf! . . . Wie sie das Letztere bewerkstelligte, das vermag ich freilich nicht anzugeben. Denn nicht mit einem Worte hat sie jemals verrathen, daß sie den Zwerg verachtete und haßte. Niemals hat sie ein Urtheil über ihn ausgesprochen. Selbst aus ihrem Blicke waren ihre Gefühle und Gedanken niemals deutlich herauszulesen. Und doch schwöre ich Ihnen, nur um ihretwillen begann ich, den Kobold mit Spott und Hohn zu überschütten, und nur um ihretwillen haßte und verachtete ich ihn. Die feste, unerschütterliche Ueberzeugung von seinem schurkischen Charakter und seinen schlimmen, abscheulichen Plänen, welche ich vorhin gegen Sie ausgesprochen, habe ich erst lange, nachdem ich das Leithold'sche Haus verlassen, gewonnen" . . .

„Das ist sehr seltsam!" — sagte Krüger mit sichtlicher Verwunderung.

„Sehr seltsam!" — wiederholte Stiller mit einem höhnischen Zucken um seine Lippen — „Noch seltsamer aber war's, daß, als die Comödie mit meiner Entlassung endete, als Scharf die schreckliche Alternative gestellt hatte: Er oder ich! — als mein Oheim sich natürlich für ihn entschieden, und ich willig und ohne Groll das Feld räumte; daß weder mein Oheim noch seine stolze Tochter den Muth hatte, mir zu sagen: „Diese geschäftliche Spaltung hebt unsere freundschaftlichen Beziehungen nicht auf; schon als naher Verwandter wirst Du stets ein willkommener Gast in unserem Hause sein!" . . . Nein! in ihrem frostigen Bedauern über die nothwendige Trennung lag unverkennbar ein Lebewohl auf Nimmerwiederseh'n eingehüllt!"

„O, da täuschen Sie sich gewiß!" — rief Krüger mit zuversichtlicher Ueberzeugung — „Ich habe Herrn Leithold mehr als einmal sein Bedauern darüber aussprechen hören, daß Sie den Verwandten entgelten lassen, was der Geschäftsmann aus rein geschäftlichen Rücksichten gethan. Und was Fräulein Margarethe betrifft, so hat sie, zwar nur ein einzigmal während meiner Anwesenheit, aber mit so warmer Theilnahme von Ihrer Lebensstellung und Ihrem Charakter gesprochen, daß ich an eine ernstliche Entfremdung ihrerseits unmöglich glauben kann."

Stiller stand auf, während ein Strahl der Freude über die bleichen Züge und bebenden Muskeln seines Gesichtes zuckte. Er brannte zum Drittenmale die ewig verlöschende Cigarre an. Als er dann sein Gesicht dem Gaste wieder zuwandte, trug es den gewöhnlichen spöttischen Ausdruck. „Es kommt darauf gar nicht an" — sprach er, zu seinem Stuhle zurückkehrend — „Ich habe Ihnen durch meine Erzählung nur ein Bild von dem räthselhaften Einflusse des Kobolds entwerfen wollen. Ich habe Sie warnen wollen vor einem offenen Kampfe mit ihm. Und schließlich will ich Ihnen sagen, daß, wenn Sie Ihre Stellung zu retten und zugleich der Familie Leithold einen unschätzbaren Dienst zu erweisen wünschen . . ."

„Mit Aufopferung meines Lebens, wenn es sein müßte!" — rief Krüger mit schwärmerischem Feuer.

Was ging denn in dem Schriftsteller vor, daß er seinen Gast plötzlich mit wildem, düsterem Blicke gleichsam verschlang? Daß seine Stirn sich in Falten legte, und die Muskeln seines Antlitzes fieberisch zuckten? Daß er große, dicke Rauchwolken aus dem Munde stieß, als wünschte er seine Züge hinter ihnen zu verbergen? Daß seine Kehle sich zusammenschnürte und den Nachsatz nicht hervorbrachte, auf welchen der Gast mit so großer Spannung lauschte?

„Sie den Heuchler und Schurken entlarven müssen!" — fuhr er endlich, fast schreiend, fort — „Und ich, ich werde Ihnen dabei behilflich sein!"

„Sie entschuldigen, meine Herren! . . . Ich habe zweimal vergeblich an die Thür geklopft" — sprach Kleinert, der Geck, indem er in's Zimmer trat und mit den behandschuhten Fingern an seinem brillanten Backenbart zupfte — „Ei der Tausend, Herr Krüger! Wer hätte das gedacht! . . . Herr Stiller, ich bin so frei, Ihrer Einladung zu folgen. Ich will Ihnen doch beweisen, daß ich hinsichtlich meines Umganges mir keine Vorschriften machen lasse."

Wäre eine Bombe in's Zimmer zwischen die beiden jungen Männer gefallen, sie hätte sie nicht unangenehmer überraschen können, als der Eintritt des zudringlichen Burschen. Gleichwohl empfing ihn Stiller mit Selbstbeherrschung und Höflichkeit. Und als Krüger sich bald darauf verabschiedete, begleitete ihn der Schriftsteller bis auf den Flur, und sagte dort: „Ueberwinden Sie Ihre Abneigung gegen den Zierbengel und begegnen Sie ihm freundlich. Auch solche Hilfstruppen sind zu gebrauchen.

Auch die Null, an den rechten Platz gestellt, gewinnt einen positiven Werth . . . Alles Uebrige behalt' ich mir vor für den nächsten Besuch, den Sie mir machen werden . . . Leben Sie wohl!"

Die Hand, welche er dem Scheidenden reichte, war brennend heiß.

Kapitel 6.

Warum besuchte Herr Kluge, der Rentier, der Onkel des Herrn Scharf, seit einiger Zeit die Börse so fleißig? Spielte er auch das perfid verlockende Hazard, dessen im Strafgesetzbuch nicht gedacht wird?

O. Mühlfeld eine energische Interpellation, die Encyklica und ihre Verlautbarung in Oesterreich betreffend, abgefaßt; dieselbe fand zahlreiche Unterschriften und sollte morgen bei Wiedereröffnung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses verlesen werden. Die Interpellation hätte wahrscheinlich mit Ausnahme der geistlichen Abgeordneten die Unterschrift aller Abgeordneten gefunden. Der Staatsminister hatte gestern eine Audienz beim Kaiser und wohnte später einem Ministerrathe bei, in dem die Erklärung, wie es scheint, beschlossen wurde. Der Wortlaut derselben blieb selbst den intimsten Vertrauten ein Geheimniß. In Folge der Veröffentlichung der Erklärung ist die erwähnte Interpellation bereits zurückgezogen worden. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, daß die von einem erfindungsreichen Correspondenten in mehreren Journalen verbreitete Nachricht, als habe Oesterreich in Berlin angefragt, wie sich Preußen gegenüber der Encyklica zu verhalten gedenke, jeder Begründung entbehrt.

Die Behauptung, daß die französische Regierung, obwohl sie die letzten Uebergriffe des Papstthums mit aller Entschiedenheit abwehren wird, doch den offenen Bruch zu vermeiden bemüht ist, gewinnt von Tag zu Tag mehr Unterstützung. Man versichert bereits, der Kaiser selbst habe geäußert, daß er die sich überstürzenden Maßregeln seines Oheims nicht nachahmen werde, welche er vielmehr für beklagenswerthe Fehler halte. Dies wird allerdings die Regierung nicht hindern, ihre Defensive auf dem betretenen Pfade consequent fortzuführen; zu bemerken ist indeß, daß man auch im Senate und gesetzgebenden Körper diese Materie so wenig als möglich berühren will. — Allgemein aufgefallen ist, daß in dem (im Mittagbl. mitgetheilten) kaiserlichen Dekrete, das sich über die Encyklica ausspricht, von den Freiheiten, Gerechtsamen und Grundsätzen der gallicanischen Kirche gesprochen wird. Nach dem Staatsstreiche respektirte man dieselben bekanntlich sehr wenig und die „Gazette de France", welche dieselben immer und selbst dem römischen Stuhle gegenüber vertheidigt, erinnert daher mit Recht daran, daß vor zwölf Jahren der Ultramontanismus in Frankreich allmächtig war und daß sogar die, welche damals, wenn auch nur leise, von den Rechten der gallicanischen Kirche sprachen, nicht allein angefeindet, sondern sogar verfolgt wurden. — Auch dem „Temps" kommt es sehr seltsam vor, daß man diese alten Erinnerungen wieder ins Leben ruft und er glaubt nicht, daß man heute, wie 1682, einen Bossuet finden werde, um dem Sturme zu trotzen. Msgr. Darboy habe, wenn ihm auch die Natur das Zeug dazu verliehen, doch das moralische Ansehen nicht, um die Rolle des Bischofs von Meaux durchzuführen. Uebrigens hat auch die gallicanische Kirche im Grunde genommen keine Anhänger mehr, denn heute giebt es in Frankreich nur noch sogenannte „gute Katholiken", oder solche, die in allen derartigen kirchlichen Streitigkeiten vollständig indifferent sind.

Daß die **Ernennung des Prinzen Napoleon** zum Vicepräsidenten des Geheimraths ihre Hauptbedeutung nicht für das Gebiet der inneren Politik habe, wird von den Blättern mehr und mehr anerkannt, und die Hoffnungen auf den Beginn einer neuen Aera in Frankreich, welche man daran hier und da schon geknüpft hatte, und welche besonders durch die „Debats" noch genährt werden, beginnen bereits, sich in ihre gehörigen Grenzen zurückzuziehen. — Die Wirksamkeit des neuen Präsidenten wird lediglich von dem Verhältnisse abhängen, in welches sich dieser zu den Mitgliedern des Geheimen Rathes zu setzen wissen wird. Gelingt es ihm, das Wohlwollen und die Beistimmung der Majorität für sich zu gewinnen, so bezweifeln auch wir nicht, daß sein Wirken ein segensreiches für Frankreich werden kann. Aber Geduld und Ausdauer werden ihm zur Seite stehen müssen; denn daß die reactionär gesinnten Räthe Napoleon III. Alles thun werden, um dem Prinzen die Lust an seinem neuem Amte zu verleiden, bedarf erst gar keiner besonderen Erwähnung. Was die Motive betrifft, welche zu jener Ernennung geführt haben, so behauptet man jetzt, daß darunter namentlich das Bestreben maßgebend gewesen sei, den Prinzen enger an das Geschick des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen zu knüpfen. Einige Minister, namentlich Herr Drouyn de Lhuys, sollen der Ernennung einen nachdrücklichen Widerstand geleistet haben, und nur der klar ausgesprochene Wille des Kaisers habe jedes Widerstreben vollständig beseitigt. Zu den Bewerbern um einen Sitz in dieser plötzlich so interessant gewordenen Köiperschaft zählte man bekanntlich schon bisher den Erzbischof von Paris; jetzt versichert man, daß auf Empfehlung des Prinzen Napoleon der diesem eng befreundete Contre-Admiral de la Roncière Le Noury zum Mitgliede und Secretär des Geheimraths ernannt worden sei. Nach einer nachträglichen Entscheidung des Kaisers soll die Kaiserin den Sitzungen des Geheimrathes nur dann beiwohnen, wenn der Kaiser selbst den Vorsitz führt.

Unter den Aeußerungen, denen wir in der englischen Presse hinsichtlich der Erhebung des Prinzen Napoleon zu seiner Stellung begegneten, ist besonders eine pariser Correspondenz des „Advertiser" hervorzuheben, welche jenen höchst wichtigen Akt folgendermaßen auf seinen Urgrund zurückführt. Der „Advertiser" erzählt wörtlich: Der französische Botschafter in Rom wandte sich neulich an Cardinal Antonelli mit der Anfrage, wann er wohl die Ehre haben würde, die Antwort Sr. Heiligkeit auf die Notification des Kaisers von der Zurückziebung der französischen Truppen aus Rom und der bevorstehenden Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung entgegenzunehmen. Mit den Worten Rosina's im Figaro erwiderte der Cardinal: é già scritto; und weiter gehend als Rosina: der Papst hatte den Brief nicht nur geschrieben, sondern auch schon abgesandt. Encyklica und Syllabus sollten die einzigen Antworten sein, die er auf eine so verruchte Mittheilung, wie die französisch-italienische Convention, erlassen wollte. Durch diese indirecte Beantwortung einer directen Ankündigung wollte der Papst dem Kaiser seine unaussprechliche Verachtung und Indignation an den Tag legen. Se. Majestät ist sich bewußt, nicht irren zu können, indem sie dem Vorgange Sr. Heiligkeit nachfolgt. Da eine directe Antwort auf die directe Notification ausgeblieben war, so erwidert auch der Kaiser in indirecter Weise, indem er im „Moniteur" den Prinzen Napoleon, den Kämpen Italiens, das Bollwerk gegen päpstliche Uebergriffe, mit einem besondern Zeichen seiner Gunst beehrt.

Preußen.

*** Berlin,** 8. Jan. [Das Ordensfest. — Die Siebzehner Adresse.] Zu dem am 22. d. M stattfindenden Ordensfest werden bereits jetzt umfangreiche Vorbereitungen im königl. Schlosse getroffen. Seit einer Reihe von Jahren dürfte die Zahl der Eingeladenen eine solche Höhe nicht erreicht haben, wie diesmal. Es werden als Gäste erscheinen nicht allein alle seit dem vorjährigen Feste Decorirten, sondern auch alle hier anwesenden, während des letzten Feldzuges irgend wie mit einer Auszeichnung versehenen Mannschaften aus dem Reserve- und Landwehr-Verhältnisse. Die Zahl der Theilnehmer wird sich auf nahezu 1000 belaufen. — Die bewußten schleswig-holsteinischen Siebzehn werden in einem uns mitgetheilten Privatbrief, der zur Information eines Kreises von thätigen Freunden der schleswig-holsteinischen Sache bestimmt war und dessen Schreiber von jeher für den engsten Anschluß der Herzogthümer an Preußen gewirkt hat, folgendermaßen unschmeichelhaft porträtirt: „Von den Unterzeichnern ist von Bedeutung allein Plessen. Ahlefeldt-Lindau ist ein ehrlicher, aber ungewöhnlich beschränkter Mann. Baudissin-Borstel wird lediglich durch seine Angst vor dem Staatsgrundgesetz hierhin und dorthin getrieben. Die beiden Buchwaldts sind gänzlich unbekannte Leute, die beiden Schimmelmann und Baron Meurer nur durch die äußerste Unbedeutendheit bekannt. Reventlow-Jersbeck wird ohne Zweifel die Adresse gar nicht verstanden haben und dieselbe für ganz unverfänglich halten. Reventlow-Farve hat es verstanden, sich unter allen politischen Verhältnissen zu blamiren und die staunenswertheste Verworrenheit an den Tag zu legen. Reventlow-Criminil ist früher dänischer Diplomat gewesen, wohnt erst seit ein paar Jahren im Lande und ist weit davon entfernt, einen besonders guten Ruf zu genießen. Mesmer-Saldern gehört zu den eingefleischtesten Reactionären, und ist dabei herzlich unbedeutend. Donner und Hesse sind altonaer Kaufleute, die, so weit ich weiß (wenigstens der letztere), stets für dänisch gegolten haben. Dr. Joens ist wohl nur seinen Patienten bekannt. Von Pustau habe ich nie gehört und kaum je von Johannsen."

** [Berichtigung.] In der in Nr. 11 der Bresl. Ztg. mitgetheilten Liste muß es hinter „Slt. Hagemann nur heißen, vom Inf.-Rgt. Nr. 24" statt 1. Inf.-Rgt. Nr. 24; — Rechholtz, statt Rachholtz; — Oberlootse Berg ist „in dem Seegefecht bei Rügen, 17. März 1864" gefallen, nicht beim Sturm auf die düppeler Schanzen, dagegen die voranstehenden Dr. Rintelen und v. Hake; der Major Graf Waldersee (muß heißen) vom **General-Stabe.** Diese Worte sind unrichtig in die vorhergehende Zeile aufgenommen worden. — Von seinem Werke sind 2 Hefte heraus.

Königsberg, 8. Jan. [Zahltage abgeschafft.] Schon vor zwei Jahren hatte die hiesige Kaufmannschaft über die Abschaffung der am hiesigen Orte üblichen Zahltage Beschluß gefaßt, damals aber für die Beibehaltung derselben sich entschieden. In der heutigen vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft berufenen Versammlung wurde zuerst das Schreiben des hiesigen königl. Bank-Comtoirs verlesen. In demselben sind alle Mißstände, welche die nur noch hier am Orte bestehenden Zahltage für Credit und Geschäftsverkehr hervorgebracht haben, geschildert und der Antrag gestellt, diesen üblichen „alten Zopf" auch endlich hier einmal zu beseitigen. — Nachdem der Ober-Vorsteher Consul Oppenheim angezeigt hatte, daß das Vorsteher-Amt ebenso, wie bereits schon früher, für Abschaffung sei, erhebt sich aus der Mitte des Vorsteheramts Herr Stephan und schildert nochmals, wie zu dem Aufschwung unseres Handels in letzter Zeit, zu den Eisenbahnen und Telegraphen, die Bequemlichkeit der Zahltage wenig mehr passe, wie schädlich sie vielmehr unserm auswärtigen Credit schon lange gewesen. Auch Herr Lotterie-Collecteur Samter spricht aus der Reihe der Kaufleute für Abschaffung. Gegen die Abschaffung meldete sich Niemand zum Wort. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wird mit großer Majorität angenommen. Das Resultat ist, wie bereits telegr. gemeldet: mit 164 gegen 14 Stimmen werden die Zahltage auch für den hiesigen Ort aufgehoben. Ueber den Termin, an welchen dieser Beschluß ins Leben treten soll, erhebt sich eine Debatte. Mit großer Majorität wird der 1. Februar d. J. als der Tag bezeichnet, an welchem der Beschluß ins Leben treten soll. (K. H. Z.)

Wehlau, 1. Jan. [Kreisblatt. — Adresse.] Die dankenswerthen Mittheilungen aus den öffentlichen Sitzungen unserer Stadtverordneten-Versammlung werden im Kreisblatte ferner nicht mehr veröffentlicht werden, da der Landrath Fritze zu verschiedenenmalen diejenigen Stellen aus dem Referate gestrichen hat, welche ihm nicht passend erschienen. So hat er namentlich auch aus dem Bericht über die Sitzung vom 14. Dezember v. J. folgenden Passus gestrichen:

„Nachdem die Mitglieder Behrendt und Moldänke als erwählte Mitglieder der Schuldeputation nicht bestätigt worden waren, wurden in einer der letzten Sitzungen anderweit für dieselben die Stadtverordneten Kaufm. Adler und Seifenfabrikant Mohr erwählt. Der Magistrat befürwortete in einem Berichte an die königl. Regierung, welcher vorschriftsmäßig durch die Hände des Kreislandraths gehen muß, die Bestätigung der genannten Personen, empfing jedoch diesen Bericht mit einigen Randbemerkungen des Herrn Landrath Fritze zurück, um über die politische Gesinnung der Erwählten Ermittelungen anzustellen und darüber weitere Mittheilung zu machen. In dieser Randverfügung des Herrn Landrath Fritze ist der Passus enthalten, daß der Communalbehörden ein politischer Parteigeist sich bemächtigt, der dorthin nicht gehört und, fast durchweg das Partei-Interesse an die Spitze stellend, zum Schaden der communalen Interessen thätig ist. Der Magistrat findet in diesem Passus eine Beleidigung und Verleumdung der hiesigen städtischen Behörden in Bezug auf ihren amtlichen Beruf und beabsichtigt, gestützt auf das von einem Rechtsgelehrten abgegebene Gutachten, die Sache an die Staatsanwaltschaft abzugeben, um gegen Herrn Landrath F. eine Anklage zu erheben. Hierzu sollte die Versammlung ihre Zustimmung ertheilen. Dieselbe hält sich dazu aber nicht für competent und überließ dem Magistrat allein die weitere Verfolgung der Angelegenheit, falls derselbe sich einen Erfolg davon verspreche. Die Mehrheit der Versammlung war übrigens der Ansicht, daß, da der in der qu. Randverfügung des Herrn Landraths vorkommende Vorwurf von Verletzung amtlicher Pflichten nur ganz allgemein gehalten und keine Behörde darin speciell bezeichnet sei, eine Strafbarkeit derselben nicht zu begründen sein dürfte."

Ein Lehrer, der dem conservativen Verein zu Tapiau angehört, hat eine Adresse an den König entworfen, in welcher um Annectirung der Herzogthümer Schleswig-Holstein gebeten wird. Um namentlich die Landleute zur Unterschrift zu vermögen, wird denselben erzählt, daß nach Einverleibung jenes reichen Landes eine wesentliche Steuerverminderung zu erwarten sei. (Pr. Litt. Z.)

Gumbinnen, 7. Jan. [Confiscation.] Die Redaction der hiesigen „Pr.-Litthauischen Zeitung" zeigt an: „Die heutige Nummer unserer Zeitung ist gestern Abend wegen eines Artikels aus Berlin, betreffend die Wahl des Oberbürgermeisters a. D. Ziegler zum Abgeordneten, und einer Notiz aus Frankfurt a. M. confiscirt worden. — Wir haben sofort eine neue Ausgabe mit Hinweglassung der beanstandeten Artikel veranlaßt."

Aus dem mohrunger Kreise, 5. Jan. [Vertagung. Wahl.] Der in der Untersuchungssache wider die 17 Abgeordneten Buchholtz und Genossen auf den 10. d. M. vor dem Kreisgericht Mohrungen anberaumte Termin ist auf Antrag mehrerer der Angeklagten wieder aufgehoben. Vor dem Schlusse der bevorstehenden Landtags-Session dürfte ein neuer Termin nicht angesetzt werden. — Bei der heute stattgehabten Wahl des Landschafts-Raths für den altmohrunger Kreis (bestehend aus den jetzigen Kreisen Mohrungen, Pr. Holland, Osterode u. a.), hat sich die Stimmenmehrheit der wahlberechtigten großen Gutsbesitzer und Kirchspielsvertreter für den Candidaten der Liberalen, den bisherigen Landschaftsrath Lemke-Rombitten entschieden. Es ist bezeichnend für die schroffe Parteistellung in unserer Gegend, daß selbst bei dieser Wahl, die mit der Politik nichts gemein hat, die Candidaten auch mit Rücksicht auf ihre Parteifarbe aufgestellt worden sind. (Danz. Z.)

Schivelbein, 6. Januar. [Nichtbestätigung.] Der hiesige Magistrat hatte bekanntlich eine Lehrerin — die Schwester eines bekannten liberalen Abgeordneten — für eine Schulstelle einstimmig berufen. Von der Regierung zu Köslin war jedoch die Bestätigung versagt worden, ungeachtet die Erwählte, die schon früher an einer hiesigen Schule mit gutem Erfolge unterrichtet hatte, für die Stelle besonders geeignet erschien. Der Magistrat, der sich für verpflichtet hielt, die Regierung um Mittheilung der Gründe für die Nichtbestätigung zu ersuchen, hat jetzt den Bescheid erhalten, daß diesem Gesuche nicht gewillfahrt werden könne. Es wird also die nach der Ansicht des Magistrats bewahrte tüchtige Lehrkraft unserer Stadt entzogen werden. (N. St. Z.)

Deutschland.

München, 5. Jan. [Meinungsaustausche mit Oesterreich.] Was der wiener „Botschafter" in Betreff der Antwort Oesterreichs auf eine Depesche des k. Staatsministers des Aeußern, Frhrn. v. d. Pfordten, in Betreff der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage mittheilt, daß nämlich die österreichische Antwort sehr beruhigend für die Mittelstaaten laute, Oesterreich über das anzustrebende Ziel mit denselben einig sei, und das Bundesrecht und die deutschen Interessen wahren werde, ist nach den von mir eingezogenen Erkundigungen darüber im Wesentlichen richtig, wenn vielleicht auch die Ausdrucksweise des „Botschafter" nicht ganz genau ist. Die Thatsache steht jedenfalls fest, daß Meinungsaustausche zwischen den Regierungen von Oesterreich und Baiern stattgefunden haben, und noch Verhandlungen im Gange sind, welche eine erfreuliche Einigung über die gemeinschaftlich anzustrebenden Zielpunkte in Aussicht stellen. (A. A. Z.)

War der alte, weißköpfige Sicherheits-Commissarius, der seit 40 Jahren die Pfennige, die er für Schnupftabak ausgegeben, sorgfältig gebucht hatte, jetzt noch von jenem Fieber befallen worden, in welchem der Mensch ohne Buchung und Rechnung nur immer „va banque" schreit und fast den Begriff von Mein und Dein verliert?

O nein! Ihm war die Rolle des exemplarischen Mannes ja zur zweiten Natur geworden; darum konnte er niemals aus der Rolle fallen, und ein Act des Leichtsinns lag ihm eben so fern, als dem Lamme die Absicht, den Wolf zu fressen.

Nein, in der edlen, stets von harmonischer Ruhe getragenen Brust dieses Biedermanns war kein Raum für unlaut're, wilde Leidenschaften; und auch während er jetzt mit der ihm eigenen, unnachahmlichen Würde vor dem Börsengebäude auf und niederschritt und gelegentlich auf die Berichte herauskommender Geschäftsleute und Speculanten lauschte, kennzeichnete sich in seinen wohlwollenden Zügen nur erhabene Ruhe. Sein mildes, mitleidiges Lächeln schien zu sagen: „Ihr armen Thoren! Hier in Eurer Nähe steht Jemand, der Euch lehren könnte, wie sich ein Vermögen gewinnen läßt, ohne die Gefahr des Bankerotts und und Ruins! Ich bin kein Spielball des blinden Zufalls, wie Ihr!"

„Ah, Herr Kluge! Sie auch wieder hier? Ich will nicht hoffen, daß auch Sie sich die Finger verbrennen wollen?"

Es war Leithold, der mit hastigem Schritt und bleichem Gesicht aus dem Börsengebäude heraustretend, im wahren Sinne des Wores auf den Biedermann stieß und zurückprallend die obigen Worte an ihn richtete. Der Kaufmann schien übrigens keine Antwort auf seine Fragen zu erwarten; denn er ging, flüchtig grüßend, weiter. Herr Kluge jedoch heftete sich eiligst an seine Seite — (denn er war nicht der Mann, eine an ihn gerichtete Frage unbeantwortet zu lassen, und er hätte dem Teufel Rede gestanden, er!) — und sprach, rüstig neben dem Eilenden herschreitend: „Ich selbst besitze weder Neigung noch Fähigkeit zu diesem kühnen und großen Spiele, Börsenspeculation genannt. Gleichwohl kann ich mir vorstellen, welch' erhabener Genuß für einen Mann von kühnem Geiste und großen Mitteln in diesem wechselvollen und gewissermaßen romantischen Spiele liegen muß."

„Höchst romantisch, ja wohl!" versetzte der Kaufmann — „So romantisch, daß es allmählich zu dem Glauben an Teufelsspuk führt." Er sprach das mit einem erkünstelten Lachen, welches zu seiner verstörten Miene und zu seinem verstörten Wesen einen grellen Contrast bildete.

Herr Kluge zupfte an seinen starren, schneeweißen Vatermördern und sagte mit philosophisch-verklärter Miene: „Ja, so geht es! Je glücklicher desto unersättlicher! Es giebt Menschen, welche der Hand des Schicksals alle Trumpfkarten entreißen möchten, um das Spiel des Lebens gänzlich zu beherrschen. Aber das geht nicht, mein theurer Herr Leithold, das geht nicht! Auch Sie müssen lernen, Calamitäten zu ertragen, zumal sie auf Ihren vom Glück ausgepolsterten Schultern so wenig lästig sein können."

Statt zu antworten beschleunigte Leithold noch seinen Schritt.

Herr Kluge fuhr fort: „Was kann eine kleine Niederlage hier" — er deutete mit dem Zeigefinger rückwärts nach dem Börsengebäude — „ich will keineswegs Schimpfliches sagen, sondern nur Unangenehmes, ja, was kann sie Unangenehmes haben für einen Mann, der auf einem andern Felde die ruhmwürdigsten Siege erficht, und wo ihm ein Feldherr zur Seite steht, der — nun, die Bande der Verwandtschaft fesseln meine Zunge, fast würd' ich sagen, der, ein commercieller Cäsar, nur immer kommt, sieht und siegt?"

Die Erwähnung des commerciellen Cäsars gab Leithold's Gedanken plötzlich eine andere Richtung. Er stand still, rief einen Droschkenkutscher herbei und sagte zu Kluge: „Wir, steuern so ziemlich in derselben Richtung; darf ich Ihnen einen Platz im Wagen anbieten?"

„Ja, wir steuern in der nämlichen Richtung" — versetzte der Biedermann, indem er in den Wagen stieg; und innerlich fügte er frohlockend hinzu: „Auch bildlich genommen; ich merke es schon!"

Eine Weile saßen sie schweigend neben einander. Herr Kluge studirte, das glatt rasirte Kinn auf den Schlangenkopf seines Stockes gestützt, den vor ihm hängenden Fahr-Tarif. In dieser schweigenden und beschaulichen Haltung lag die zarte Mahnung an Leithold ausgedrückt: „Sammle Dich; wir wollen als besonnene Männer mit einander verhandeln. Ich lasse Dir Zeit, Dich zu sammeln."

Nach langer Pause begann Leithold: „Sie sprachen von Scharf, Ihrem Neffen. Ja, er ist ein Geschäftsmann ersten Ranges. Ich möchte sagen, er ist zu tüchtig, zu umsichtig, zu gewandt; denn durch diese Eigenschaften ist es ihm gelungen, mich fast überflüssig zu machen, mir gewissermaßen das Heft aus der Hand zu drehen ..."

„Sprechen Sie nicht weiter, Herr Leithold!" — rief Herr Kluge fast mit Bestürzung — „Er ist mein Neffe! Ich habe ihn erzogen!" Bei diesen Worten schob der wackere Mann seine Rechte in den Busen, als ob er von dort einige der edlen und großen Grundsätze, nach denen er seinen Neffen erzogen, hervorholen und sie dem Kaufmann auf dem Handteller präsentiren wollte.

„Ich habe unter den ihn auszeichnenden Eigenschaften zwei vergessen, die vielleicht die stärksten unter allen sind" — fuhr Leithold fort — „ich meine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit."

Herr Kluge deutete durch eine stumme Geberde an: „Ich bin sein Onkel! Ich habe ihn erzogen! Ich konnte Sie an diese Eigenschaften nicht erinnern!"

„So ist Scharf ein Mensch" — fuhr der Kaufmann fort — „den man schätzen und bewundern muß, ein König in seinem Bereich; allein durch Uebertreibung seiner guten Eigenschaften, der Gewissenhaftigkeit namentlich und des Eifers, und dann durch einen gewissen absolutistischen Hang, welchen ich leider! durch die Machtfülle, welche ich ihm verliehen, entwickelt und ausgebildet habe, ist er für mich in einzelnen Fällen doch auch schon ein unbequemer Diener geworden."

„O, Herr Leithold!" — klagte der Biedermann im Tone sanften Tadels — „Eine rauhe, strenge Tugend kann wohl unbequem werden, ich gebe es zu; aber man sollte dies doch den Mann, der sie ausübt, nicht entgelten lassen."

„Das habe ich auch niemals gethan" — versetzte Leithold — „Indeß diese rauhe, strenge Tugend hat mich in einige Verlegenheit gestürzt. Aus dem Umstande, daß ich mich entschließe, Ihnen ganz klaren Wein, einzuschenken, mögen Sie entnehmen, daß ich gegen Ihren Neffen keinen Groll hege. Das romantische Spiel, dessen Sie vorhin mit so großer Bewunderung gedachten, hat mich in jüngster Zeit recht gröblich betrogen. Ich habe bedeutende Verluste erlitten. Ich gestehe, schon nach dem ersten Schlage hatte ich Lust, inne zu halten. Es wäre mir leicht gewesen, den Verlust aus der Kasse meines Geschäfts zu decken, ohne das letztere im geringsten zu gefährden. Einer Andeutung, die ich Scharf darüber gemacht, begegnete er mit einer Miene, die mich vollkommen abschreckte. Nicht, daß er widersprochen hätte. Aber während er mit dem Munde sagte: „Wie Sie befehlen, Herr Leithold!" — sprach sein Blick: „Wenn Sie störend in das Getriebe meiner Werkstatt greifen, so muß ich aufhören, Werkführer zu sein." Kurz, ich ließ mich abschrecken; und, um den Verlust durch einen späteren Gewin zu decken, spielte ich weiter."

„So ist der Mensch!" — sprach Herr Kluge, indem er mit Anmuth seine Nase speiste und dann den „Menschen" neben ihm als das ihm nächste Exemplar der Gattung wohlwollend anblickte — „Der Trieb, einen Verlust durch einen späteren Gewinn zu decken und der Mißgunst des Geschickes zu trotzen, ist echt menschlich."

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg, 5. Jan. [Die Consularagenten in China.] Nach dem von der preußischen Regierung für die Zollvereinsstaaten und einige andere deutsche Staaten in neuerer Zeit mit China abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrage sollen die contrahirenden deutschen Staaten berechtigt sein, einen Generalconsul in China und auch für jeden geöffneten Hafen oder dergleichen Stadt einen Consul oder Consularagenten zu ernennen, mit der Einschränkung jedoch, daß an jedem Platze nur ein einziges die Zollvereinsstaaten vertretendes Consulat bestehen soll. Lediglich den Hansestädten ist von China eine besondere konsularische Vertretung zugestanden. In Folge einer nach stattgefundenen Verhandlungen mit der preußischen Regierung getroffenen Verständigung werden nun, wie wir hören, in nächster Zeit die in China (Amoy, Shangai, Canton) bestehenden oldenburgischen Consulate eingezogen und wird die Vertretung der oldenburgischen Verkehrsinteressen und Staatsangehörigen den preußischen Consularbehörden übertragen werden. Denn da der die deutschen Staaten vertretende Consul stets ein besoldeter Beamter sein soll, der neben seinen consularischen Obliegenheiten keine Handelsgeschäfte betreiben darf und der mit Jurisdictions- und Schutzrechten versehen ist, so versteht es sich von selbst, daß die Wahrnehmung dieser Functionen nur auf Preußen übergehen kann, obwohl in dem mit China abgeschlossenen Vertrage dieses nicht ausdrücklich ausgesprochen ist. (Wes. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 8. Jan. [Deficits. — Schuldentilgung. — Süddeutscher Handelsvertrag.] Ein Bericht des Ausschusses zur Ermittelung der wahren Größe unseres Deficits entwirft ein trauriges Bild unserer finanziellen Zustände. Das Deficit für 1865 beziffert sich demnach auf 77 Millionen. Der Bericht kommt am Schlusse zu folgenden eigenthümlichen Resultaten: Die Finanzen werden 1866 eine bedeutend größere Zinsenlast zu tragen, und größere Kapitalsrückzahlungen zu leisten haben als 1865 und die Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel durch Veräußerung von Staatsvermögen wird nicht mehr in dem Maße wie heuer möglich sein. 1867 werden zwar die weiteren Zahlungen an die Bank wegfallen, allein die sonstigen Zahlungen werden 1867 wieder größer sein. Und da schon in diesem Jahre das Deficit nicht durch Schuldentilgung allein, sondern durch die laufende Gebahrung herbeigeführt werde, so müßte jedes Jahr selbst bei normalen Verhältnissen und bei beständiger Aufrechthaltung des Friedens stets eine neue und progressiv wachsende Vermehrung der Staatsschuld mit sich bringen, wenn es nicht gelingen sollte, wenigstens das aus der laufenden Gebahrung erwachsende Deficit vollständig zu beseitigen. Leider ist hierzu wenig Hoffnung vorhanden. Derselbe Ausschuß hat eine Liste über das Erforderniß der Schuldentilgung für die Jahre 1865 bis 1880 entworfen. Demnach bedarf Oesterreich in den nächsten 15 Jahren für Schuldentilgung an der consolidirten allg. und lomb.-venet. Schuld den Betrag von 527,467,559 Fl. (das Erforderniß für die Tilgung der schwebenden Schuld und das Erforderniß für Zinsen der Staatsschuld (für 1865 mit 117,599,720 Fl.) ist hier nicht berücksichtigt. — In der deutschen Frage ist nichts Neues zu melden. Ich registrire nur als interessantes Detail, daß der württembergische Minister, Herr v. Varnbüler, während der letzten Rundreise des Herrn v. d. Pfordten, sich für einen süddeutschen Zoll- und Handelsverein aussprach.

Wien, 7. Jan. [Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses.] In einer für den Anfang der nächsten Woche anberaumten Sitzung des Ministerrathes wird dem Vernehmen nach die definitive Fassung der Antwort festgestellt werden, welche in Form einer Zuschrift des Staatsministeriums dem Abgeordnetenhause auf die von ihm erlassene Adresse ertheilt werden soll. Soviel soll jetzt schon feststehen, daß diese Antwort nicht, wie im Herrenhause der Falle gewesen, sich auf die einfache Mittheilung, daß Se. Majestät die Adresse zur Kenntniß genommen, beschränken, sondern daß die Regierung Veranlassung nehmen werde, an einzelne Theile der Adresse Bemerkungen zu knüpfen, welche sich wahrscheinlich als eine Ablehnung der darin bezeichneten Standpunkte darstellen und bestimmte Rechte der Krone in entschiedener Weise betonen werden. (N. fr. Pr.)

Krakau, 6. Jan. [Auslieferung von Rußland Verurtheilter.] Laut Mittheilung des kaiserlichen General-Consulats in Warschau hat die russische Regierung die Auslieferung nachbenannter militärpflichtiger österreichischer Unterthanen zugestanden: 1) Franz Mendrek aus Dembowice, verurtheilt zu dreijähriger Eintheilung in die Civil-Strafcompagnien in der Festung Iwangorod. 2) Joseph Demboroski aus Dembowice, zu derselben Strafe wie der Vorige verurtheilt, und 3) Anton Filipowski aus Krakau, verurtheilt zur Ansiedelung in Sibirien. Ferner wurde auch der Befehl zur Auslieferung des als Unterlieutenant erster Klasse mit Beibehalt des Offiziers-Charakters quittirten Miecislaus v. Skolski aus Lemberg erwirkt. welcher zu achtjähriger schwerer Arbeit in Sibirien verurtheilt war.

Italien.

Turin, 4. Jan. [Finanzielles. — Hr. v. Malaret. — Die Encyklica. — Der König. — Die venetianischen Freischaaren.] Herr Laing im Namen des londoner General-Credits und Hr. Balduino als Vertreter des italienischen Mobiliar-Credits haben mit Herrn Sella unterhandelt wegen Vorschusses von weiteren 150 Millionen auf die Domanialgüter. Es scheint, daß im letzten Augenblicke sich Schwierigkeiten eingestellt haben, welche den Abschluß des Geschäfts wieder problematisch machen. Hr. Sella hat das Verdienst großer Thätigkeit, und er denkt jetzt schon an die Beschaffung neuer Hilfsmittel. Wie man wiederholt behauptet, wird es ohne neues Anlehen nicht abgehen. — Morgen wird Herr v. Malaret hier erwartet, und wenn ich gut unterrichtet bin, meldet Herr Nigra aus Paris, daß der französische Gesandte am hiesigen Hofe mit günstigeren Gesinnungen für Italien auf seinen Posten zurückkehrt. — Das päpstliche Rundschreiben wird wahrscheinlich Gelegenheit zu einer nicht uninterressanten Discussion im Parlamente geben. Es werden verschiedene Mitglieder der Opposition die Regierung interpelliren und energische Maßregeln seitens derselben beantragen. — Der König würde mit seinem Schwiegersohne nach Paris gehen, falls dieser ihm einen Besuch in Florenz machen sollte. — Die „Mailänder Zeitung" erfährt mit Freuden, daß die jungen Leute, welche bei dem Versuche, mit Waffen ins venetianische Gebiet einzufallen, gefangen genommen wurden, allmählich wieder in Freiheit gesetzt werden. Am 29. Dezember wurden deren neun aus Alessandria und sechs aus den Gefängnissen von Mailand entlassen. Das Gericht von Brescia führt die Untersuchung und ordnet die Freilassung an. (K. Z.)

Turin, 5. Januar. [Aus der Deputirtenkammer. — Finanzielles. — Dantefeier in Florenz. — Der Kriegshafen von Neapel.] Die Deputirtenkammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen; Sandonnini legte den die September-Ereignisse betreffenden Commissions-Bericht auf den Tisch des Hauses nieder; der Präsident erklärte, die Discussion werde beginnen, sobald der Druck des Berichtes vollendet sei. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Man ist sehr gespannt auf das Exposé des Ministers Sella über die finanziellen Maßregeln, welche zur Deckung des Deficits für das Jahr 1865 dienen sollen, und macht sich bereits auf ein neues Anlehen gefaßt, welches die außerordentlichen Hilfsmittel, die durch den Verkauf der Domänen und Eisenbahnen erzielt werden, zu vervollständigen bestimmt ist. Für das Jahr 1864 bleiben übrigens noch aus der Minghetti'schen Verwaltung her 82 Millionen Frcs. im Wege des Supplementar-Kredits zu decken und es wird bei den Debatten darüber an heftigen Angriffen gegen den früheren Finanzminister nicht fehlen. Für 1865 sind 865 Millionen Frcs. auf den Ausgaben-Etat gebracht, so daß die Ersparniß gegenüber dem Etat für 1864 51 Millionen beträgt. Drei Ministerien: jenes der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten und der öffentlichen Bauten haben zusammen eine Vermehrung ihres Ausgabe-Budgets mit 11 ½ Mill. aufzuweisen, die sechs anderen dagegen, Justiz, Krieg, Marine, Unterricht, Inneres und Handel ersparen 62 Mill. Von diesen kommen 40 auf den Krieg und 13 auf die Marine. Die Cadres sollen vorläufig nicht angetastet werden, und so hat denn der Schlendrian abermals gesiegt, trotz der traurigen Finanz-Verhältnisse des Landes und trotz der Beredtsamkeit der in früheren Jahren gemachten Erfahrungen. — Das Gerücht, die spanische Regierung mache Miene, das Königreich Italien anzuerkennen, bedarf noch der Bestätigung. Viel wahrscheinlicher ist jenes der beabsichtigten Reise des Prinzen Napoleon nach Florenz. — In Florenz ist man, wie der „V.-Ztg." geschrieben wird, außer den Arbeiten für die Unterbringung der politischen Körperschaften über Hals und Kopf beschäftigt, mit den großartigen Vorbereitungen für die im Monat Mai stattfindende Dante-Feier, die volle acht Tage dauern wird. Schon ist das Programm des Festes ausgegeben worden. Der erste Tag wird besonders bemerkbar sein durch die Enthüllung des Standbildes von Dante, der zweite durch die feierliche Einweihung eines eigenen Dante-Lehrstuhles für Erklärung Dantes und für Ausbreitung des Verständnisses dieses Dichters, der dritte durch feierliche Eröffnung des wissenschaftlichen Congresses. Daneben werden noch die Manen Galilei's und Michel Angelo's ihre Huldigungen erhalten. Das Fest wird aber trotz aller künstlerischen Beigaben einen wesentlich politischen Charakter tragen und eine Verherrlichung der italienischen Einheit sein, als deren ersten und begabtesten Träger man bekanntlich Dante anzusehen sich gewöhnt hat. — Der Kriegshafen von Neapel wird an die Handelsschifffahrt abgetreten. Eine Commission ist abgereist, um einen geeigneten anderen Ort für ein Arsenal zu wählen.

Schweiz.

Bern, 5. Jan. [Die Flaggenfrage. — Duell.] In Ausführung des von der Bundesversammlung erhaltenen Auftrages, in der eidgenössischen Flaggenfrage weitere, diese Angelegenheit aufklärende, Schritte zu thun, beschloß der Bundesrath: 1) Kreisschreiben an sämmtliche in Seestädten bestehende Consultate, mit der Einladung, zunächst die schweizerischen Kaufleute von der Frage zu unterrichten und deren Ansichten über dieselben mitzutheilen; 2) eine ähnliche Einladung an die schweizerische Exportgesellschaft in Zürich, damit sie auch ihrerseits Nachforschungen anstellen könne; 3) an die schweizerischen Consuln in Bremen, Hamburg, Brüssel und Rom das Ansuchen, sich zu erkundigen, wie es mit der Flagge dieser Nationen erfahrungsgemäß gehalten worden sei; 4) eine Note an die Regierungen von Oesterreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Nordamerika, Frankreich, England &c., um sie zu befragen, ob sie geneigt seien, schweizerische Schiffe in ihren Häfen zuzulassen und denselben die gleiche Rechtsstellung wie den Schiffen der anderen Nationen zu gewähren; 5) Mittheilung an die schweizerischen Vertreter in Wien, Paris und Turin mit angemessenen Auszügen. — Dem Zweikampfe zwischen Advocat Jolissaint und dem Major Krauß ist in Genf ein zweites Duell zwischen noch einem der Vertheidiger der angeklagten Radicalen und einem Independenten gefolgt. Der Ausgang dieses Duells so wie die Namen der beiden Gegner werden noch nicht genannt.

Frankreich.

★ **Paris,** 5. Jan. [Die Ernennung des Prinzen Napoleon.] Das „Journal des Debats" sieht in der Berufung des Prinzen Napoleon in den Geheimen Rath eine Antwort auf die Encyklica und fügt hinzu: „Wir hoffen jedoch, daß dieser Akt noch etwas mehr zu bedeuten hat. Wenn wir in der That daran denken, daß, wenn man einem allgemein verbreiteten Gerüchte trauen darf, seit einiger Zeit die kaiserliche Regierung zweien entgegengesetzten Einflüssen ausgesetzt war, demjenigen, der sie vorwärts drängt und demjenigen, der sie stationär oder zurückgehend machen wollte, und wenn wir das Auftreten in Betracht ziehen, welches Prinz Napoleon, sei es nun im Senat, sei es in den verschiedenen Versammlungen, wo er Gelegenheit hatte, seine Ansicht über die Sachen kund zu thun, gezeigt hat, so kann das Decret vom 24. Dezbr. als ein der Partei des Fortschritts und der bürgerlichen und religiösen Freiheit gegebenes Unterpfand angesehen werden.

Theater.

Das neue Jahr, das mit einem so allgemein anerkannten und fröhlichen Erfolge in Theater debütirte, nahm alsbald eine feindselige Stellung, indem es Herrn **Rieger** auf das Krankenlager warf. Es ist dies ein böser, harter Unfall, denn er vermehrt die Hindernisse und Schwierigkeiten, welche Hrn. **Gundy** bei Uebernahme der Direction in den Weg treten, in der peinlichsten Weise. Wer einigermaßen mit dem Theaterwesen bekannt ist, der weiß, wie schwierig es wird, mitten in der Saison eine lückenhafte Schauspielergesellschaft zu ergänzen, und wie doppelt schwierig, mit einer solchen Gesellschaft ein geordnetes Repertoir herzustelen. Der ausdauernden und unermüdlichen Thätigkeit der neuen Direction jedoch ist es bis jetzt gelungen, die Theilnahme des Publikums rege zu erhalten, das offenbar unter richtiger Schätzung der obwaltenden Umstände sein Interesse für das Institut in wohlwollender Weise zu erkennen gab. Ihrerseits wird die Direction sicherlich dieses wohlwollende Entgegenkommen zu würdigen wissen und in ihren Anstrengungen nicht ermüden, um allen berechtigten Ansprüchen und Wünschen zu genügen.

Für's Erste freilich ist durch die erwähnte Krankheit eines so viel beschäftigten und thätigen Mitgliedes, wie des Hrn. **Rieger**, die ganze Ordnung des Repertoirs in Frage gestellt, und wenn jemals, so ist jetzt Milde und Nachsicht in der Beurtheilung geboten. Genug, daß den Schwierigkeiten tapfer die Stirne geboten und das Möglichste zu leisten versucht wird. Daß hierbei unendlich viel von dem **guten Willen** der Mitglieder abhängt, ist leicht ersichtlich und so viel wir erfahren, soll es daran auch nicht fehlen, wenn es auch andererseits wieder verlautet, daß eine Sängerin, sich auf den Wortlaut ihres Contractes stützend, es rundweg abgelehnt hat, die „Elvira" im „Don Juan" zu übernehmen, weil — es keine erste Partie sei. Bestätigt sich diese Mittheilung, so werden wir uns ein besonderes Vergnügen daraus machen, der betreffenden Primadonna einige beruhigende und niederschlagende Erläuterungen über den Beruf einer wirklich ersten Sängerin zu geben. Heute dagegen haben wir es rühmlich hervorzuheben, daß die Herren **Weilenbeck** und **Richter** die sehr anstrengenden Rollen des „Alpenkönigs" und „Menschenfeinds" in der bekannten Raimund'schen Zauberposse in kürzester Frist studirt, und mit brillantem Erfolge auch durchgeführt haben, so wie andererseits das heitere Element durch Fräul. **Weber** (Kammermädchen) und Herrn **Meinhold** (Habakuk) zur besten Geltung kam. Das Stück selbst ist allerdings veraltet, denn zum vollen Genuß an derartigen Productionen gebricht es einem heutigen Theater-Publikum an der rechten Herzenseinfalt. Der poetische Gehalt und die echt volksthümliche Musik eines **Wenzel Müller** können trotzdem auch heute noch ihre Wirkung nicht ganz verfehlen. Gallerie und Parterre haben ihre Freude an der Vorstellung gehabt, und wir machen kein Hehl daraus, an dieser Freude der harmlosen Menge Theil genommen zu haben.

Nächst der Oper: „Die Zigeunerin," die heute (Montag) neu in Scene geht, haben wir in dieser Woche noch zu erwarten, neu einstudirt das Lustspiel: „Das Gefängniß," und eine viel gerühmte neue Operette „Zehn Mädchen und kein Mann." Ein großes und vielseitiges Bemühen wird übrigens, wie wir hören, auf das Studium von „**Macbeth**" verwandt, welches Stück zum **Benefiz** für **Fräulein Heintz** gegeben werden soll. Die Benefiziatin wird die „Lady" und Herr **Liebe** die Titelrolle spielen, Letzterer auch die Inscenirung und Regie des Stückes übernehmen. Der von allen Mitwirkenden sich kundgebende Eifer läßt ein gutes Gelingen der hohen und schwierigen Aufgabe erwarten. M. K.

Pariser Weihnachts- und Neujahrsstudien.

≈ Paris, Januar.

Ein volltönender Titel, — ich habe lange nach ihm gesucht. Aus einer kleinen, munteren Festplauderei, mit der ich Ihnen meinen Gruß zum neuen Jahre zu übersenden gedachte, ist eine langstreckige, gelehrte (?) Abhandlung geworden, die Ihren Lesern und Ihren liebenswürdigen Leserinnen nicht minder wohl bekommen möge.

Es lag wohl in der Stimmung, die mir das muntere Plaudern verdorben hat. Als der Christmann diesmal bei mir zu Hause herumging, wurde mir ganz böse darüber zu Muthe. Es ist schon lang, daß wir uns nicht gesehen haben; wir wohnen gar zu weit auseinander. — Der Mensch beträgt sich wie ein Kind, sagen wir manchmal, und wen es angeht, der ärgert sich.

Kommt aber die liebe Weihnachtszeit, da will Jeder mit Gewalt zum Kinde werden, bis zu den Greisen hinauf, Alles haben, was man sieht, und beschenkt werden von Jedem, der uns ansieht.

Der Mensch (homo vulgaris) acclimatisirt sich leicht, und eine seiner Spezies, der Deutsche (h. sapiens) am leichtesten. So sagt man wenigstens, ich weiß nicht, ob es wahr ist. Der Sprung über die Verschiedenheiten der Sprache und Lebensgewohnheiten ist vielleicht ein salto mortale; hat man ihn aber einmal mit Glück nach den Regeln der Turnkunst ausgeführt, so kommt es jenseits des Grabens so ziemlich auf dasselbe heraus. Man kann Alphonse Karr's Wort von der Politik auch hier anwenden: „**Plus ça change, plus c'est la même chose.**"

Mit gewissen Dingen ist es jedoch anders; man kann sie nirgends anders haben, als in der Heimath. Die barbarischen Franzosen kennen das schöne Weihnachtsfest nicht, oder feiern es doch wenigstens in kahler magerer Weise.

Dem auf das fremde Ufer geworfenen Deutschen wird die Weihnacht immer wie die Summe alles in der Jugend genossenen Glückes vor Augen schweben. Der Tannenbaum mit seinen knisternden Flämmchen, die goldschaumgeputzten Aepfel, die baumelnden Confectbrötchen, gebrannten Mandeln und Marzipanherzchen, der kokette Flittermatz und selbst das ohrenmordende, an Jericho erinnernde Ensemble der Zetertrompeten auf der Straße, — wie oft hat das nicht uns Allen einst das Herz hüpfen gemacht vor Erwartung und Ueberraschung.

Und die schönen Geschenke um den Baum! Das ist ein Ahrufen und Händeklatschen und Augenübergehen! Nur wer selbst das gefühlt und gesehen, weiß, wie das wohlthut.

Für die Franzosen ist die Weihnacht nur das Vorspiel zum Neujahrsfest, dem wahren Angelpunkt der gesellschaftlichen, freundlichen und feindlichen Beziehungen für die Dauer des nächstabzurollenden Jahres.

Eine Woche vor Neujahr, um die Weihnachtszeit also, setzest du dich nieder, nimmst dein Calepin zur Hand und entwirfst eine erste Liste:

Von allen Denjenigen, welche auf deine Ehrfurcht, Achtung, Dankbarkeit und auf sonstige Rücksichten deinerseits Anspruch haben. (Persönliche Aufwartung zwischen dem ersten und siebenten Januar, zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags, **tenue bourgeoise**, kein Präsent, Verzehrzwang von kleinen Kuchen und Rothweinen, die mißlichste Kategorie für alle die, welche keine Zeit zu verlieren haben);

Von denjenigen ferner, welche deinem Herzen nahe stehen, (Präsente: Fächer, Blumensträuße, Muffen und der Rest);

Von deinen intimen Freunden. Beschränkte Zahl, selten über eins hinausreichend. (Billigste Kategorie; vom Jahresumschwung wird in keiner Weise Notiz genommen);

Von allen denen, mit denen du dich hundertmal im Laufe des Jahres auf deinem Wege kreuzest, an deren Abwesenheit du aber minder schnell denkst, als an die Abwesenheit deines Regenschirms bei bewölktem Himmel, in einem Wort, von allen deinen guten Freunden. (Orangen von 1 bis zum halben Dutzend, à 5—10 Sous das Stück);

Von allen den Bekannten, die dir total gleichgiltig, langweilig, unter Umständen unangenehm und lästig sind. (Zusendung der Visitenkarte in offenem Briefcouvert);

Von allen denen, deren Dienstwilligkeit eine Auffrischung durch schnödklingende Münze erheischt. (Concierge, Briefträger u. s. w.);

Demnächst entwirfst du eine zweite Liste von allen denjenigen, mit denen die diplomatischen Beziehungen einstweilen oder definitiv einzustellen dir wünschenswerth erscheint. Die Feststellung dieser Liste ist schwierig und muß mit größter Sorgfalt vor sich gehen. Denn der meditirte Coup kommt einer klaffenden Beleidigung gleich, jedweder Reparation unfähig. Es besteht darin, daß du gegen deine offenen Feinde eben so verfährst, wie gegen deine intimen Freunde.

Drei Tage vor Neujahr werden die Engros-Einkäufe in Orangen und Briefcouverts, so wie die Details-Einkäufe bewerkstelligt, und die Sache wird lancirt.

Wohlverstanden, wir haben vom „Garçon" gesprochen; unter dem Einfluß bluts- und collateralverwandtschaftlicher Combinationen nimmt das Neujahrsystem gigantischere Dimensionen an.

Der französische Familienvater ist der geschlagene Mann **par excellence.** Seine Verpflichtungen am „Tage des Jahres" stehen zu denen des deutschen Familienvaters am Weihnachtsabend in keinem Verhältniß.

Sie sind enorm, „umstürzend", wie die Pariser sagen. Welcher Familienvater hätte auf der Welt neben Frau und Kind nicht noch Eltern, Schwiegervater und Schnur, Schwäger und Schwägerinnen, der ungezählten Schaar von Ohmen, Muhmen, Vettern, Basen, Neffen, Nichten — nicht zu gedenken. Alle, Alle kommen, Alle wollen beschenkt sein, Alle schenken wieder, aber —

Der französische Sprachschatz nennt die Neujahrsgabe étrennes, immer im Plural. Ein heilloses Wort. Die Ableitung von „étreindre", zusammenschnüren, einschrumpfen machen, nämlich den Beutel, lieg auf der Hand. Sie trifft, obgleich allgemein angenommen, doch nut

Der thatsächliche, aber latente und unbestimmte Einfluß, den Prinz Napoleon bis jetzt hat auf die Regierung ausüben können, ist durch dies Decret in einen gesetzlich bestimmten umgewandelt worden. Der Prinz Napoleon — seine Ansichten garantiren uns dafür — wird die Stellung. die ihm übertragen worden, dazu verwenden, die Entwickelung der liberalen Institutionen zu beschleunigen und nicht zu verzögern."

[Die gestrige Sitzung des vereinigten Geheimen und Ministerrathes,] welcher die Kaiserin beiwohnte, ist, wie die „France" sagt, sehr interessant gewesen, und Prinz Napoleon hat sich sehr lebhaft bei der Discussion der vom Kaiser gestellten Frage betheiligt. Man glaubt allgemein, daß die Haltung zur Sprache gebracht worden sei, welche der päpstliche Stuhl angenommen und daß der Kaiser das Rundschreiben Baroche's an die Bischöfe ausdrücklich durch ein Decret bekräftigen werde. (Ist geschehen. Vergl. das gestr. Mittagbl. D. Red.) Uebrigens hat der Staatsrath heute, wie die „France" weiß, Sitzung gehalten, um von dem Jubiläumtheil der Encyklica und den darauf bezüglichen apostolischen Instructionen Kenntniß zu nehmen; der andere Theil, dessen Veröffentlichung die Regierung nicht gestattet, wird dem Staatsrath gar nicht vorgelegt. Morgen wird der Geheime-Rath eine Sitzung halten, in welcher der Prinz Napoleon znm erstenmale präsidiren und das Decentralisations-Gesetz zur Discussion stellen wird. Die „France" hebt hervor, daß der Prinz sehr für die größere Freiheit der Departements und Gemeinden ist.

[Die Eröffnung der Kammern] ist nach der „France", bestimmt auf den 13. Februar angesetzt. — Im 4. Wahlbezirke des Finisterre-Departements ist, nach dem „Moniteur", Eugène Bois mit 21,787 Stimmen zum Deputirten in die Legislative gewählt worden. Der Gegenkandidat de Gaste erhielt nur 2148 Stimmen. — Die „Gazette de France" kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß keiner der Deputirten von Paris zur Neujahrsgratulation erschienen war. — Im Departement de la Charente Inferieure bietet man Alles auf, um den Regierungs-Candidaten durchzubringen. Die Regierung will vor dem Zusammentritte der Kammern, und besonders nach dem Prozesse der Dreizehn, sich den Sieg verschaffen. Der Präfect des Departements arbeitet daher gewaltig, um mit seinem Candidaten durchzudringen, und hat eine Proclamation erlassen, worin er die Wähler beschwört, für den Kaiser zu stimmen, als wenn eine Deputirtenwahl die Existenz des Kaisers in Frage stellen könnte.

[Volksbanken.] Man liest in der „Nation": „Die so interessante Frage der Vereine und der Volksbanken beschäftigt mit vollem Recht die Regierung. Man spricht in diesem Augenblick von einer Mission, die Hrn. Langlais übertragen werden sollte. Dieser Staatsrath würde damit beauftragt werden, nach Deutschland zu gehen und dort die Lage der arbeitenden Klasse und besonders die Finanzorganisation der volksthümlichen Gesellschaften zu studiren, welche jenseits des Rheins bei Weitem mehr vorgeschritten sind, als in Frankreich."

[Mit der Niederlassung Frankreichs auf der Insel Obock] im rothen Meere scheint es Ernst werden zu sollen. Außer dem „Surcuff" begiebt sich auch die Dampffregatte „Junon" dorthin. Der Capitain derselben hat Befehl, dort Alles für den Empfang einer Garnison in Bereitschaft zu setzen. Die orientalischen Gelüste treten übrigens hier immer mehr an den Tag. Besonders scheint man es darauf abgesehen zu haben, sich den Weg nach Ostasien frei zu halten und sich dessen erste Etape, das mittelländische Meer, zu sichern. Aus diesen Gründen hat man auch die Pforte bestimmt, dem Bey keine Hilfstruppen zu senden, wie es dieser von ihr neuerdings verlangt hatte.

[Abtakelung von Kriegsschiffen. — Parejo.] In Toulon sollen, wie man von dort meldet, sechszehn Kriegsschiffe aller Art abgetakelt werden. Der spanische Admiral Parejo, der im stillen Ocean den Admiral Pinzon, Commandanten der spanischen Flotte, ersetzt, hat sich bei Nacht und Nebel über die Landenge hinüberbegeben müssen. Man hatte ihm nämlich hinterbracht, daß ein Komplot gegen sein Leben bestehe. Der französische Consul half ihm auf seiner Flucht.

[Verschiedenes.] In den Büreau's des „Pays" herrscht große Aufregung. Herr v. Césena, einer der Mitarbeiter an diesem Blatt, hatte Hrn. Janicot (den Director der „Gazette de France") in Folge eines Federkrieges zum Duell gefordert. J. nahm wegen seiner religiösen Grundsätze das Duell nicht an und gab eine öffentliche Erklärung ab, in welcher er die in seinen Artikeln enthaltenen Beleidigungen zurücknahm. — Die Amme des Kaisers Napoleon III., Frau Bure, ist dieser Tage gestorben. Sie ist 85 Jahre alt geworden. Ihr Alter war ganz sorgenfrei. Louis Napoleon hatte für seine Milchmutter gesorgt.

* **Paris**, 6. Jan. [Die gallikanischen Fragen.] Das Decret wegen Veröffentlichung des päpstlichen Rundschreibens spricht von den Freiheiten der gallicanischen Kirche. Hiermit ist der Standpunkt angedeutet, welchen der Kaiser einzunehmen gesonnen ist und auf welchen auch diejenigen Prälaten sich zu stellen bereit sind, welche als aufrichtige Anhänger des gegenwärtigen Regime's bekannt sind. Cardinal Darboy nimmt den hervorragendsten Platz unter ihnen ein und scheint in allen Stücken mit dem Kaiser über das dem päpstlichen Stuhle gegenüber zu beobachtende Benehmen einverstanden zu sein. Der Erzbischof von Paris wird bei Gelegenheit der nächsten Session des Senates das Wort ergreifen und sich über die gallicanischen Fragen weitläufig auslassen. So ungern der Kaiser Napoleon es sieht, wenn die Blätter sich in religiöse Verhandlungen einlassen, so scheint man nun doch den Entschluß gefaßt zu haben, den Doctrinen des päpstlichen Stuhles mit Energie auf den Leib zu gehen. Von Herrn Montalembert, welcher gerüchtweise entschlossen ist, nach Rom zu gehen und sich daselbst zu unterwerfen, erzählt man auch wieder, er billige das Verhalten des Kaisers in der Angelegenheit des Herrn Ségur durchaus. Die Discussion über das Rundschreiben ist also lange nicht zu Ende, sie beginnt erst. Die liberale Presse, welche, mit Ausnahme von „Siecle" und „Debats", es lieber gesehen, wenn die Regierung die Veröffentlichung der päpstlichen Bulle ganz freigegeben hätte, macht der badischen Regierung Complimente darüber, daß sie das Rundschreiben im amtlichen Blatte wieder abgedruckt hat.

[Der geheime Rath.] Die Nachricht, als würde der geheime Rath sich nun periodisch versammeln, scheint nicht begründet zu sein. Derselbe wird sich demnächst versammeln, um über die Decentralisirung und über Algerien zu verhandeln, aber hierauf wieder zu seiner früheren Ruhe zurückkehren, bis ihn der Kaiser abermals zusammenruft. — Daß Rouher baldigst zum Mitgliede des geheimen Rathes ernannt werden soll, unterliegt keinem Zweifel.

[Armee-Reduction.] Es ist wieder neuerdings die Rede von einer Reducirung der französischen Armee. Dieselbe soll jedoch nicht sehr bedeutend sein und würde sich auf etwas über 30,000 Mann belaufen. Dem vorliegenden Projecte gemäß soll die Armee, jetzt ungefähr 416,000 Mann stark, auf 400,000 und dann später auf 380,000 verringert werden. Diese Reduction würde bei den im Innern von Frankreich liegenden Truppen, die sich auf Friedensfuß befinden, vorgenommen werden. Die Garnison von Paris und Umgegend, und die von Lyon, welche eine Art von Sammelplätzen bilden, sowie die französischen Armeecorps in Italien, Algerien und Mexico würden von dieser Maßregel nicht berührt werden. Sie bedeutet bei der Organisation der französischen Armee überhaupt sehr wenig.

[Tunis. — Abyssinien.] Man will wissen, es werde hier die Frage vielfach erörtert, ob Frankreich die Ereignisse in der Regentschaft von Tunis so ruhig mit ansehen dürfe. Die Ansicht mehrerer hervorragender Persönlichkeiten wäre, daß, so wie die französischen Besitzungen in Afrika unter dem Aufstande leiden sollten, dann eine Armee in's Land geschickt werde. Marschall Mac Mahon spricht sich auch in diesem Sinne aus. — Man soll hier die Absicht haben, eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser Theodor von Abyssinien zu schicken, und die Anwesenheit zweier Kriegsschiffe im rothen Meere wird auf diese Weise erklärt.

[Verschiedenes.] Die „France" erklärt für irrig und grundlos, daß der Kaiser nach Algerien und die Kaiserin nach Nizza reisen wolle. — Der „Abend-Moniteur" erklärt mit großer Bestimmtheit, daß bei dem Schlittschuhläufer-Nachtfeste am Montag im boulogner Holz die Kaiserin nicht zugegen gewesen ist. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist bereits am 2. d. in Nizza eingetroffen und wird dort den ganzen Januar verweilen. — Der Königin Christine scheint es in Spanien nicht mehr zu gefallen. Sie will nämlich den Rest des Winters in Paris zubringen. — Der Neujahrsverkauf, der zu Gunsten der Polen im Hôtel Lambert stattgefunden, hat 30,000 Fr. eingebracht. — Die Witterungsverhältnisse üben einen sehr bösen Einfluß auf den Gesundheitszustand; wo man hinhört, Krankheiten oder Todesfälle. Halb Paris ist krank. — Felicien David's Zustand hat sich verschlimmert. Ein Brand, der in seinem Hause stattfand und ihn sehr erschreckte, hat ihm viel geschadet. — Dagegen scheint der Siegelbewahrer Baroche hergestellt zu sein, der einen Schlaganfall hatte; wenigstens erschien derselbe bei dem Neujahrs-Empfang in den Tuilerien und soll ganz leidlich ausgesehen haben. — Das Faubourg St. Germain macht jetzt der „Demi-Monde" Opposition. Die feinen Damen wollen nämlich der Crinoline und den Schleppkleidern entsagen.

Belgien.

Brüssel, 4. Jan. [Kersten †.] Die belgische Presse hat in dem bekannten Gründer und Chef-Redacteur des lütticher historischen und literarischen Journals, Hrn. Kersten, ihren Aeltermeister verloren.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Jan. [Zur Beurtheilung der päpstlichen Encyklica.] Vor nicht langer Zeit — bemerkt die „Post" in einem Artikel über das vielbesprochene päpstliche Rundschreiben — erzählte man sich in hiesigen diplomatischen Kreisen folgenden Vorfall:

Unser Minister des Auswärtigen bemerkte zum Vertreter eines ultramontanen Hofes, daß seine Regierung in den Fragen der Gewissensfreiheit dem Geist des Mittelalters zu gehorchen scheine, worauf der Gesandte, ihm in die Rede fallend, sagte: „Ich wünsche Ihnen bemerklich zu machen, Mylord, daß ich ein Mann des Mittelalters bin, daß ich stolz darauf bin, mich als einen Mann des Mittelalters zu betrachten." Diesen Geist athme jeder Satz im päpstlichen Rundschreiben. . . . Die volle Tendenz der ultramontanen Taktik aber ist nicht schwer zu verstehen. Angegriffen in seiner Stellung als weltliche Macht, hat Rom, auf den Rath der Jesuiten, sich auf einen, wie es glaubt, weit höheren Boden gestellt — einen Boden, der die ganze weite Frage von Kirche und Staat beherrscht. Es rechnet damit auf die Sympathie und den Beistand nicht weniger im Nebel tappender Theoretik, sowohl katholischer wie nicht katholischer Confession, und jedenfalls rechnet es auf jene schlüpfrige und höchst gefährliche Klasse von Politikern, bei denen die höchsten Interessen unseres unsterblichen Heiles der Partei-Intrigue des Tages dienen müssen. Es klingt lieblos, zu behaupten, daß es solche Politiker selbst unter uns giebt, und doch wäre es unklug, das Factum zu leugnen. Wenn man in gewissen Episoden des Parteikrieges in voriger Session den Schatten derjenigen sehen darf, die wir in wenigen Wochen erwarten können, so haben die verwandten Instincte der Selbsterhaltung dem Conservatismus des Vaticans und von Buckinghamshire (unter dessen Vertretern im Unterhause Mr. Disraeli ist) ein Mittel zu gemeinsamer Vertheidigung gegen eine gemeinsame Gefahr an die Hand gegeben. Nicht in unsern Spalten wird man leicht Lobsprüche zu lesen bekommen und auf die irrlichtartige deutsche Neologie oder auf den ungeheuerlichen pariser Schößling derselben, die Schule theologischer Romandichtung, die in M. Renan ihren Dumas gefunden hat. Von der Sophistik und Gefährlichkeit jener Neologie ist Niemand so sehr überzeugt wie wir. Aber als ruhige Beobachter und unparteiische Verzeichner der Ereignisse unserer Zeit können wir nicht umhin, auf das höchst merkwürdige Zusammentreffen aufmerksam zu machen, wodurch die sophistischen und gefährlichen Charakterzeichen jener Schule dem heiligen Vater in ihrer ganzen kahlen und nackten Häßlichkeit gerade nach dem Abschluß der französisch-italienischen Convention, und den Conservativen in unserem Hause der Gemeinen wenige Wochen vor dem Zusammentritt und wenige Monate vor der Auflösung des Parlaments, enthüllt worden sind. (Anspielung auf die Rede, die Mr. Disraeli vor einiger Zeit in Oxford gehalten, und in der er die französische Revolution von 1789 auf die deutschen Deisten des 17. und 18. Jahrhunderts zurückzuführen versucht hat.)

[Der Kapitän Corbett], welcher das gegenwärtige südstaatliche Piratenschiff „Shenandoah", damals noch „Sea King" mit Namen, im vorigen Oktober aus der Themse in die portugiesischen Gewässer brachte, ist in Liverpool verhaftet und unter Anklage der Verletzung der Foreign Enlistment Act gestellt worden. Er hatte sich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

im moralischen Sinne zu. Die eigentliche Bedeutung des Wortes étrennes liegt weiter zurück; sie schlägt in die nebelgraue Vorzeit hinein. Wir müssen zu dem Behufe auf den Ursprung der römischen Geschichte zurückgehen.

Der vortreffliche König Titus Tatius —

Wenn ich sage römische Geschichte, so füge ich mich dem allgemeinen Gebrauch. Ich sollte vielmehr sagen italienische Geschichte.

Der treffliche Titus Tatius —

Oder besser noch, sabinische Geschichte.

Titus Tatius also, der treffliche König der Sabiner, berühmt durch die Kraft seiner Muskeln, — die ihm Gott erhalten wolle, — wurde eines Neujahrstages Gegenstand einer überaus sinnigen und wenig kostspieligen Ovation seitens seiner ihn vergötternden Unterthanen.

Sie kamen auf die Idee, ihm einige Zweige zu schenken, die sie von einem Baume abgeschnitten hatten. Der Baum stand in einem Walde, den der sabinische Clerus der Strenua, Göttin der Kraft, gewidmet hatte.

Der treffliche König Titus Tatius war entzückt über diese Aufopferung und decretirte — im sabinischen „Moniteur" — nicht nur, daß ihm fortan am Ersten jedes Jahres ein ähnliches Zweigbündlein dargebracht werde, sondern dasselbe auch, allen Regeln grammatikalischer Wortbildung zum Trotz, mit dem Namen Strena für ewige Zeiten belegt werden solle.

Da die Franzosen den Namen beibehalten haben, hätten sie auch die Sache beibehalten sollen.

Es wäre in Zukunft mit ein Paar Reisbündeln zum Feueranmachen abgemacht gewesen, wie sie hier zu Lande jedweder in seiner Wirthschaft unter der Bezeichnung **Coterets** nießbraucht. Wer sich damit nicht begnügt, könnte seinen Freunden und Verwandten das Holz achtelweise anfahren lassen, und würde großen Dank ernten.

Die Zuckerbäcker würden allerdings dabei zu Grunde gehen.

Die Römer adoptirten zunächst die Sitte der sabinischen Strenae in kostspieliger Form, und führten sie gelegentlich in Gallien ein. Dieselbe artete in der Folge dermaßen aus, daß unter August die Strenae die vollen einunddreißig Tage des ganzen Monats Januar dargebracht wurden.

Dem Kaiser Tiberius, welcher der Ungerechtigkeit der Geschichtsschreiber so viel zu verzeihen hat, ist es zu danken, wenn wir heutzutage nicht nöthig haben, jeden Morgen, den der liebe Gott über uns aufgehen läßt, mit einer Opfergabe an unsere Freunde und Verwandte einzuleiten.

Tiberius war kein Tyrann, er war ein weiser und gerechter Herrscher. Er decretirte im römischen „Moniteur", daß die Strenae fortan unwideruflich am ersten Tage des Monats Januar dargebracht werden sollten, ein für allemal — und nicht öfter.

Das war ein gutes Dekret. Wir sind dem liebenswürdigen Kaiser Tiberius Alle zu Dank verpflichtet, Groß und Klein.

Allerdings hatte der Kaiser seinen besondern Grund dazu, den uns Sueton, der des Dekretes erwähnt, gleichenfalls kennen lehrt (Tib 34)*). Der Kaiser pflegte nämlich den vierfachen Werth der empfangenen Strenae zurückzuschenken, eine Operation, die, einen ganzen Monat fortgesetzt, etwas kostspielig werden mußte. Barbarisch war aber jedenfalls der erste Artikel desselben Dekretes, durch welches den Römern verboten wurde, sich alle Tage zu küssen.

Nachdem ich von Tiberius gesprochen, werde ich nicht umgehen können, auch von dem guten Kaiser Claudius ein Wort einzuflechten.

Auch er hat ein empfehlenswerthes Dekret erlassen, und wäre ich Kaiser, so würde ich mich darauf berufen. In Erwägung, daß Se. kais. Majestät sich durch die Neujahrsvisiten der Herren Senatoren und sonstigen hohen Staatsbeamten mächtig gelangweilt fanden, verordneten dieselben, in Versicherung Ihrer kais. Huld und Gewogenheit, daß sobeschaffene Visiten in Zukunft zu unterbleiben hätten.

Seine Nachfolger waren nicht derselben Meinung, und hatten Unrecht; mancher Monarch hat unter diesem Unrecht leiden müssen.

Die Römer machten sich zum Neujahrstage Datteln, Feigen und Honig zum Geschenk. Die Clienten fügten außerdem für ihre Patrone einen Kupfergroschen hinzu. Dies war der Stips.

Im ersten Gesang der Fasten ersucht der galante Dichter den doppeltnäsigen Janus, ihm die symbolische Bedeutung dieser Gaben zu erklären.

— Sie drücken den Wunsch aus, erwidert der Gott, daß ein angenehmer Duft sich über das Leben des Menschen verbreiten und das neue Jahr auf der begonnenen Bahn fortschreiten möge.

— Ich begreife, sagt hierauf Naso, daß man sich süße Dinge schenkt. Warum fügt man aber den Stips hinzu?

— Wie du deine Zeit schlecht kennst! ruft der Alte lachend, hältst du denn den Honig für süßer, als das Geld? . . . .

Risit; et, o quam te fallunt tua saecula, dixit,
Qui stipe mel sumta dulcius esso putas!

Neben diesen offiziellen Spenden waren dem Edelmuth selbstverständlich keine Grenzen gesteckt. Die römischen Gentlemen und Dandies hielten nicht minder, denn die modernen darauf, den Damen ihres Herzens am Neujahrstage kostspielige Präsente zu Füßen zu legen. Der Dichter Tibull spricht beiläufig davon (Buch 3. Eleg. 1.):

„Wir haben heute die Kalenden des März, (das Jahr begann damals nicht früher) an allen Ecken, in allen Straßen und Häusern tummeln sich pomphaft die Geschenke —

. . . . discurrunt undique pompa
Perque vias urbis munera perque domos.

„Sagt mir, Musen, welches Geschenk möchte meiner Neära gefallen, die, treu oder unbeständig, meinem Herzen immer theuer bleibt?

In der späteren Kaiserzeit erstreckte sich der allgemeine Luxus auch auf die Kostbarkeit der Neujahrsgaben.

Schon zur Zeit Martials, der 101 nach Christo starb, ist der ein „schmutziger Kunde" (Client), welcher mit einem „lumpigen Groschen" angestiegen kommt, —

. . . . fert cum parvo sordidus asse cliens.

Sein Patron hält ihn nicht höher denn eine Ratte. Der Tradition wurde nicht geradezu Abbruch gethan; aber man ließ die üblichen Datteln aus Carien in Kleinasien kommen und vergolden, wenn das Geld zu Datteln aus massivem Golde nicht reichte. „Eine goldne Dattel, sagt derselbe Spanier, wird am ersten Januar dargebracht, und überall ist sie nur das Geschenk des Armen."

Aurea porrigitur Jani Caryota Calendis,
Sed tamen hoc munus pauperis esse solet.

Senatoren und Ritter überreichten dem Kaiser ihren Stips in Gestalt bedeutender Geldsummen, die meistens dazu verwendet wurden, neue Marmor- und Broncebüsten oder Statuen des Herrn der Welt anfertigen zu lassen. Die ersten Christen, welche in diesem Gebrauch versteckte Götzendienerei witterten, beschlossen daher, die Neujahrsgeschenke einzustellen. Der gute Vorsatz hat nicht lange gedauert.

Als mit dem Einsturz des römischen Kaiserthums das Geld knapp wurde, wurden auch die Geschenke wieder knapper. Der heil. Maximus, Bischof von Turin († 465), sagt in seiner Homilie über den ersten Januar: „Die Bürger gehn bei Zeiten aus; Jeder schreitet mit einem Geschenklein daher." (**Cum manusculo, hoc est cum strenis, unusquisque procedit.**)

Die römische Sitte gewann in den eroberten Provinzen Platz, nur in Gallien nahm sie einen verschiedenen Charakter an. Wir wissen glücklicherweise sehr wenig davon. Und wäre im Jahre 585 nicht ein großes Concil in Auxerre abgehalten worden, so würden wir gar nichts wissen. Aus den Concilbeschlüssen ergiebt sich, daß Neujahr und Carneval damals zu einem einzigen Feste verschmolzen waren. Maskirte Banden durchzogen die Straßen mit Sing und Sang; das Concil verdammte diejenigen, welche sich als Kühe und Hirsche verkleideten. Die Bürger stellten vor ihr Haus einen Tisch mit Speisen beladen; jedweder Ankömmling war Gast und willkommen. Sehr zur Nachahmung zu empfehlen. Das Fest fiel mit dem Einsammeln der heiligen Mistela (gui) zusammen. Während sich in Paris für „Neujahrsgeschenk" der römische Name „**Etrennes**" erhalten hat, findet man noch heute in den übrigen Theilen Frankreichs die Wortwurzel vor, welche auf den altgallischen Druidendienst zurückführt. So sagt man **aguignette** in der Normandie, **aguillanés** im Languedoc, **guilenés** in der Guyenne, **guilas** in der Beauce. Wir erinnern noch an die **Mistletoes**, den bekannten Weihnachtsschmuck der Engländer. Hexenkünste, Zauberei und Magie blieben gleichfalls als Erbtheil des Druidendienstes lange in Uebung. Maurice de Sully, Bischof von Paris um 1160, verfolgt diese Künste und die Neujahrsgeschenke mit gleichem Eifer.

„Meine Herren und Damen", sagt er in einer Predigt, die ein verwittertes Manuscript der Nachwelt aufbewahrt hat, „wir haben heute den ersten Januar. An diesem Tage pflegen sich schlechte Christen, gleich den Heiden, Zaubereien und Hexenkünsten hinzugeben und auf die Neujahrsgaben ihren Glauben zu setzen, und sie sagen, sie werden weder gesund noch reich sein, wenn sie keine Geschenke bekommen. Wir sollen aber die Dinge unterlassen, die der Thorheit und dem Unglauben angehören und das thun, was dem ewigen Leben angehört."*)

(Schluß folgt.)

*) Quetidiana oscula prohibuit edicto: item strenarum commercium, ne ultra Calend. Jun. exerceretur.

*) Signor et dames, hui es li premier jor de l'an qui est appelé an nueuf. A icest jor solent mauves crestien selon la coustume an paians, faire sorceries et charaice, mettre leur créance en estrenes, et dient que ne seront bien cheaux ne riches se il ne sont estrnés. Mais nous devons laissier les choses qui appartient à folie et à mescréance et faire ce qui appartient à vie perdurable.

Mit zwei Belagen.

(Fortsetzung.)

seit seiner Rückkehr versteckt gehalten, so daß es der Polizei erst nach langen Nachforschungen gelang, seiner habhaft zu werden. Die Untersuchung wird in London eingeleitet werden.

[Unglücksfall.] In der Nähe von Wigan hat eine in dem Douglas Bank-Kohlenbergwerke vorgenommene Sprengung ein großes Unglück im Gefolge gehabt. Etwa eine Stunde nach der Explosion stürzte ein gelockertes Mauerwerk ein und begrub acht Bergleute, die inzwischen in den Schacht eingefahren waren, unter den Trümmern. Nach 24stündiger Arbeit gelang es, drei derselben lebend herauszugraben; die übrigen wurden als Leichen an das Tageslicht gebracht.

E. C. **London**, 6. Jan. [Preußen und die Mittelstaaten.] Mit Bezug auf die an den preußischen Gesandten in München gerichtete Note des Herrn v. Bismarck vom 13. Dezember bemerkt die „Times“:

„Der Krieg zwischen Deutschland und Dänemark hatte kaum begonnen, als die kleineren Staaten des Bundes auch schon ohne viele Umstände bei Seite geschoben wurden und man ihnen zu verstehen gab, daß die Arbeit, welche sie so gern verrichtet hätten, anderen Händen vorbehalten sei. Von der Stunde an, wo ihr Executionsheer in Holstein einrückte, hatte es Demüthigungen aller Art zu ertragen. In den verschiedenen Regierungen, zu welchen die vereinigten Streitkräfte gehörten, ward das Bewußtsein rege, daß sie sich von der National-Begeisterung zu weit hatten fortreißen lassen, und zwar die Gefühle, nicht aber die Macht Deutschlands repräsentirten. Von jeder Betheiligung an den militärischen Operationen, die folgten, wurden die Truppen der kleineren Staaten systematisch ausgeschlossen, und das Ende des Krieges hat diesen übereifrigen Regierungen sogar noch größere Demüthigungen gebracht. Die letzte ist die Lection, welche Herr v. Bismarck den Mitgliedern dieses Bundes vor Kurzem ertheilt hat, indem er sie an ihre wahre Stellung in jener Körperschaft erinnerte und ihnen bemerklich machte, daß sie den Charakter derselben verkännten. Die Depesche ist in einer diplomatischen Sprache geschrieben, welche den in ihr enthaltenen Vorwurf mildert. Doch kann über ihren Sinn kein Zweifel obwalten. Im Wesentlichen giebt der preußische Premier den kleineren Fürsten des deutschen Bundes denselben Rath, welchen König Lear von seinen herzlosen Töchtern erhielt, den nämlich, daß, da er schwach sei, er es auch scheinen möge. Nun haben aber diese Kleinstaaten vor dem Kriege, während desselben und bis zum gegenwärtigen Augenblicke den Platz und die Rechte deutscher Mächte beansprucht, während es doch ganz offenbar ist, daß man ihnen in der zukünftigen Geschichte Deutschlands blos die Rolle von Werkzeugen gestatten wird. Die ganze Depesche ist dazu bestimmt, diese im Irrthume begriffenen deutschen Regierungen zu einer richtigeren Schätzung ihres wahren Einflusses in dem gegenwärtigen deutschen Bunde zu bringen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Januar. [Die Agitation der Bauernfreunde] der Inselstifte gegen die Verfassungsreform, soweit sie auf eine Verminderung des der Bauerndemokratie durch das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 gegebenen Einflusses abzielt, ist jetzt in vollem Gange. Sowohl auf Seeland als auf Möen sind bis jetzt Volks-Versammlungen abgehalten, woselbst Adressen im Sinne der Bauern-Demokratie an den Reichstag beschlossen wurden. Auf Möen wurde sogar eine Dankadresse an den Pastor Birkedal beschlossen, für sein Auftreten im Reichstage nämlich. Es wird daher große Kämpfe kosten, ehe das conservative Landsthing in der neuen Verfassung ins Leben treten kann. Auch in Jütland sind ähnliche Versammlungen gehalten und Adressen beschlossen, doch meint man nicht, daß die Tscherning-Wintherſche Fraction den Kampf zum Aeußersten treiben werde. Tscherning ist Mitglied des Folkethings des Reichstages und kann von da aus freilich das Landsthing des Reichsraths, das er verlassen, freier bekämpfen. Der an Tschernings Stelle ernannte Landsthingsmann des Reichsraths, Kammerherr Castenschjold, ist eine hervorragende conservative Persönlichkeit und ein wirksames Mitglied des Gutsbesitzervereins. (H. N.)

Afrika.

Tunis, 24. Dez. [Der General Rustan,] der bei Kef ein Lager bezogen, hat, wie der „Corresp. Havas“ gemeldet wird, seitens der Aufständischen so empfindliche Verluste erlitten, daß man im Bardo daran denkt, die drei bis jetzt getrennt gewesenen Armeecorps zusammenzuziehen und so ein 15,000 Mann starkes Heer unter das Commando Ali Bey's, des muthmaßlichen Thronfolgers, zu stellen. Uebrigens soll der Bey einem der Hauptführer des Aufstandes, Ben Dakar, der ihm durch einen arabischen Tribus ausgeliefert worden, trotz seines ausdrücklichen Versprechens, daß dem Gefangenen keine Gewalt angethan werden solle, 200 Stockschläge zudictirt haben und sofort aufzählen lassen, was natürlich nicht geeignet gewesen sei, die Erregung der Gemüther zu beschwichtigen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar. [Tagesbericht.]

** [Preßprozeß.] Vor der Criminal-Deputation des Stadtgerichts stand heute, wie schon im Mittagblatte kurz gemeldet, in einer Anklage wider die „Breslauer Zeitung“ Termin an. Gegenstand der Anklage waren die Leitartikel „Ceres und Proserpina“ in Nr. 475 v. J., „Die dunkle That in Glogau“ in Nr. 489 und ein Passus in der Uebersicht der Nr. 495, ebenfalls die glogauer Affaire betreffend.

Bevor die Verhandlung des Prozesses begann, stellte der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Lent, aus formellen Gründen den Antrag auf Vertagung.

Es war nämlich hinsichtlich des Artikels „Ceres und Proserpina“ die Einleitung der Anklage von Seiten des Stadtgerichts, Abtheilung für Strafsachen, ursprünglich abgelehnt worden. Nachdem die Staatsanwaltschaft sich beschwert hatte, entschied der Criminalsenat des Appellations-Gerichts, die Untersuchung solle eröffnet werden.

Dieser Beschluß war dem Angeklagten nicht mitgetheilt. Mit Rücksicht hierauf entschied der Gerichtshof, die Anklage wegen des Artikels „Ceres und Proserpina“ könne heut nicht verhandelt werden, erklärte aber, daß einer besonderen Prozedur wegen des Artikels „Die dunkle That in Glogau“ ꝛc. nichts entgegenstehe.

Darauf motivirte der Herr Vertheidiger, welcher gegen die Trennung der Anklagen protestirt hatte, weil die Trennung der, wie es schien, vereinigten Anklagen, den Angeschuldigten ungünstiger stellen würde, wiederum aus formellen Rücksichten den Antrag auf Vertagung, indem er nachwies, daß auch in dieser zweiten Anklage dem verantwortlichen Redacteur der Zeitung der Beschluß nicht vorschriftsmäßig mitgetheilt worden.

Nachdem der Gerichtshof abermals in Berathung getreten, wurde nunmehr im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen des Artikels „Die dunkle That in Glogau“ ꝛc. ebenfalls vertagt, und gleichzeitig die Resolution gefaßt, wonach die Anklagen künftig getrennt behandelt werden sollen.

In Betreff der Artikel über die glogauer Affaire ist auf Beweisaufnahme angetragen.

=bb= [Goldene Hochzeit.] Gestern fand die goldene Hochzeit des Invaliden Unteroffizier Schütze'schen Ehepaares statt. Die Betheiligung einzelner hiesiger Vereine und Privatpersonen war eine sehr rege und gab Zeugniß von dem Wohlthätigkeitssinn und dem Patriotismus der hiesigen Einwohnerschaft. Angeregt durch den Kaufmann Herrn Hildebrandt, hatte der hiesige Freiwilligenverein ein ansehnliches Geschenk dem Jubelpaar überwiesen, zu dessen Aushändigung die Herren Rechnungsrath Grauer und Major und Stadtrath a. D. Hoppe sich Mittags 12½ Uhr in die Wohnung des Jubelpaares begaben und im Namen des Vereins dasselbe beglückwünschten. Um 1½ Uhr kamen von Seiten des Stadtbezirks-Commissariats (Nationaldank) die Herren: Stadtrath Seidel, Major a. D. und Führer des 2. Aufgebots Meckel v. Hemsbach und Kaufmann Vetter und von Seiten des Zweigvereins der Elisabeth-Stiftung der Herr Armen-Bezirksdirector Marx und die Herren Malermeister Gebrüder Marschall, um das Ehepaar zur Trauung abzuholen. Herr Bezirksdirector Marx brachte im Namen des Vereins dem Brautpaare die innigsten Glückwünsche dar und theilte mit, daß der Verein ihnen eine Prachtbibel als Ehrengeschenk bestimmt habe, daß er sie aber noch nicht einhändigen könne, da sie zur Unterschrift Ihrer Majestät der Königin-Wittwe noch vorliege (dieselbe ist heut Früh angekommen). Herr Stadtrath Seidel begrüßte hierauf ebenfalls das Jubelpaar und überreichte dem Jubelgreise eine — wie er scherzhaft bemerkte — bei Groß-Glogau (wo Schütze verwundet worden) unverschossene Patrone, mit der er sich Erquickung in seinen alten Tagen verschaffen sollte. Dieselbe enthielt die von allen Seiten eingegangenen Gaben. Hierauf fuhren sämmtliche Herren mit dem Jubelpaare in die St. Vincenzkirche, wo dasselbe vom dasigen Pfarrer nach einer der Feierlichkeit entsprechenden Rede, eingesegnet wurde. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in der Kirche eingefunden, und wohnten auch die Invaliden der hiesigen Versorgungsanstalt der Feierlichkeit bei. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Deputirten, denen sich noch einige andere Wohlthäter der Schütze'schen Eheleute angeschlossen hatten, mit letzteren zu Herrn Kaufmann Lange auf der Junkernstraße, wo ein Festessen hergerichtet war.

⁂ [Die nächste Sitzung der Stadtverordneten] wird meist den früheren Vorlagen, von denen die wichtigsten bereits in dieser Zeitung erwähnt worden sind, gewidmet sein müssen, da die drei neuen Vorlagen, welche die Tagesordnung aufweist, von keinem allgemeinerem Interesse sind.

[Postalisches.] Es liegt in der Absicht der Postbehörde, bei dem enormen Aufschwunge, den der Verkehr mit den neuen Postanweisungen genommen hat, ein eigenes Auszahlungsbureau zu gründen, und deshalb ein geeignetes Parterre-Lokal in der Stadt, und möglichst in der Nähe der Post zu miethen, da die Räumlichkeiten, welche provisorisch dazu benutzt werden, nicht mehr unter strikter Beobachtung der gebotenen Sicherheitsmaßregeln zu diesem Zwecke ausreichen, und das Postgebäude selbst überhaupt ein unbenutztes Lokal nicht mehr bietet. Bei dem großen Andrange an die jetzige Auszahlungsstelle, an der z. B. heute Vormittag ca. 500 Anweisungen im Betrage von 8—9000 Thlrn. effectuirt wurden, möchte aber das Publikum es in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse finden, auch die drei Stadtpost-Expeditionen und die Postexpeditionen auf den Bahnhöfen, so weit sie für die Geldempfänger näher gelegen sind, als die Hauptzahlungsstelle, zur Empfangnahme von Geldern auf dergleichen Postanweisungen zu benutzen, um sich unter Umständen längeres Warten zu ersparen.

ω [Statistisches.] Im Monat November v. J. haben in hiesiger Stadt das Gewerbe 199 Personen angemeldet und 171 dasselbe abgemeldet. Im Dezember dagegen haben dasselbe 153 Person an- und 168 Personen dasselbe abgemeldet. — Wegen Gewerbesteuer-Contravention sind im November 9 und im Dezember 9 Personen zur Untersuchung gezogen worden.

☺ [Herr v. Bequignolles] hielt am vorigen Sonnabend, unter freilich nicht sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums, die erste der von ihm angekündigten drei dramaturgischen Vorlesungen. War schon der Gegenstand, den er sich zu behandeln vorgesetzt hatte, ein höchst ansprechender und bedeutender, — geschichtliche Entwicklung des spanischen Drama's und Theaters —: so können wir unsererseits auch nur gestehen, daß wir uns durch die Art und Weise, wie Herr v. Bequignolles seinen Gegenstand erfaßte, in hohem Grade befriedigt gefühlt haben. Sie standen durch seine lebendige Schilderung wieder erweckt, frisch und siegesfroh wiederum vor uns, die drei großen Begründer des spanischen Drama's, — Cervantes, Lope und Calderon, diese ruhmreichen Zeugen einer großen Vergangenheit, welche zugleich ihrem Volke die Auferstehung zu neuem gesegneten Schaffen auch im Gebiete der Kunst wohl verbürgen, wenn sich dasselbe nur erst wieder glücklich befreit haben wird von dem, dem ursprünglich spanischen Wesen durchaus widersprechenden Geiste, der mit der Bourbonenherrschaft über dasselbe gekommen war. Den Reiz, der schon in der einfachen Erinnerung an das Leben und Wirken dieser wahren Dichter von Gottes Gnaden stets liegt, wußte der Herr Vortragende noch zu erhöhen durch die durchaus gelungene Mittheilung von einzelnen Stellen aus Calderon's „standhaftem Prinzen.“

** [Matiné.] Im Saale „Friedrich zum goldnen Zepter“ hatte am gestrigen Sonntage der blinde Clarinetten-Virtuose Herr J. F. Hentzschel, unter gütiger Mitwirkung der Mitglieder unseres Theaters, des Frl. Harry und des Hrn. Rebling so wie des Pianisten Hrn. Greulich, eine Matiné veranstaltet. Der Herr Concertgeber, welchem bereits von Stockholm, Petersburg, Moskau u. s. w. aus ein guter Ruf vorangeht, rechtfertigte denselben. Die sämmtlichen Piecen des Programms wurden mit Beifall aufgenommen. Eine zahlreichere Betheiligung seitens des Publikums wäre im Hinblick auf den Concertgeber wünschenswerth gewesen.

—* [Herr Rabbiner Dr. Joël,] welcher der Einladung zu der in Leipzig abgehaltenen Mendelssohn-Feier gefolgt war, fand daselbst beifällige und ehrenvolle Aufnahme. Die „Leipziger Abendpost“ schreibt darüber: „Den Glanzpunkt des Festes bildete die nach Inhalt und Form gleich bedeutsame Rede des Herrn Rabbiner Dr. Joël aus Breslau. Ueberzeugend, klar, in mustergiltig stylisirten Worten legte er dar, wie Mendelssohn noch heute fortwirke, wie er seinem Leben, wie seiner Lehre nach ein wahrer Weiser gewesen, wie er durch seine Uebersetzung des Pentateuch, der in ihrer Art klassischen, der Regenerator der Judenheit geworden, daher sein Name unvergeßlich in unseren Herzen eingegraben sei.“

—* [Verwechslung.] Ein hiesiger Offizier hatte in der berliner Lotterie für die im schleswig-holsteinischen Feldzuge verwundeten Krieger ꝛc., wie die Liste besagte, eine goldene Uhr im Werthe von ca. 40 Thlrn. gewonnen. Statt einer solchen erhielt derselbe aber vor einigen Tagen in feinem Etui eine silberne Cylinderuhr, die kaum 10 Thlr. werth ist, durch den Spediteur übersandt. Offenbar war hier eine Verwechslung vorgekommen und ist bereits die erforderliche Remedur veranlaßt.

=bb= [Vermischtes.] In einem öffentlichen Local saß an einem Tisch eine lustige Gesellschaft, welche von einem gut gekleideten Manne bewirthet wurde. Die Gemüther der Zecher wurden nach und nach aufgeregt, so daß es schließlich zu einer Schlägerei kam. Einem zufällig anwesenden Criminalbeamten war schon vorher das Treiben dieser Gesellschaft verdächtig erschienen und er nahm Veranlassung sich der Hauptperson zu bemächtigen. Bei der Verhaftung wurden seine Effekten einer genauen Revision unterworfen und bei ihm eine Menge Uhren, Ketten, Geld und andere Werthgegenstände gefunden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Als am anderen Tage der Beamte in dasselbe Local kam, fand er abermals zwei Personen vor, welche bei seinem Erscheinen ängstlich wurden und sich sofort entfernten, der Beamte ging ihnen aber nach und hielt sie auf der Straße fest. Auch in diesen wurden zwei bereits bestrafte Subjecte erkannt und ihnen verschiedenes Diebeshandwerkzeug abgenommen. — In dem Dorfe Allerheiligen bei Oels war das 20 Jahr alte Mädchen G. bei der Dreschmaschine beschäftigt; es kam mit den Kleidern der Maschine zu nahe und wurde von ihr erfaßt, wobei ihm das rechte Bein gebrochen ward. Heute wurde es in das Krankenhaus „Bethanien“ geschafft.

** [Unglücksfall.] Der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wehende Sturm hat in einzelnen Theilen unserer Provinz, namentlich an höher gelegenen Stellen, arge Verwüstuugen angerichtet. So wurde in dem 2½ Meilen von hier belegenen und zum breslauer Kreise gehörenden Dorfe Krolkwitz die sogenannte „Bockwindmühle“ im Besitz des Müllermeisters Jung, von dem Orkan umgeworfen und das ganze Mühlenwerk vollständig zertrümmert. Leider ist bei diesem Unglück auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Müllerlehrling Friedrich Schneider, ein durch seine Tüchtigkeit und gute Aufführung allgemein beliebter Mensch, welcher sich zur Zeit des Unglücksfalls grade in der Mühle befand, kam dabei um's Leben, und wurde sein zerschmetterter Körper unter den Trümmern hervorgezogen.

* [Berichtigung.] Der in Nr. 13 d. Z. unter „Besitzveränderungen“ gemeldete Verkauf des Hauses Reuschestraße Nr. 33 hat nicht stattgefunden.

♃ **Görlitz**, 8. Jan. [Theater. — Pensionsreglement. — Nationalverein.] Dem Vernehmen nach hat der Magistrat auf Grund einer dem auf drei Jahre lautenden Contracte wegen Ueberlassung des Stadttheaters an den Theaterdirector Meisinger beigefügten Clausel, welche sich auf die Leistungen des Theaters bezieht, den Contract gekündigt, obwohl erst ein Jahr mit Abschlag desselben abgelaufen ist. Director Meisinger wird das Theater noch bis zum 15. Mai d. J. zur unentgeltlichen Benutzung behalten. — In den hiesigen Blättern wird jetzt das neue Pensionsreglement für städtische Beamte und Lehrer mehrfach besprochen. Die „Görlitzer Ztg.“ und der „Anzeiger“ sind einmal einig, und zwar darin, daß die reiche Commune die Pflicht habe, ausreichende Pensionssätze festzustellen und nicht noch gegen früher Ersparnisse herbeizuführen zu versuchen. Vorläufig ist das neue Pensionsreglement noch gar nicht bekannt geworden, doch hört man auf Grund dessen, was gerüchtweise verlautet, in Beamtenkreisen die Klage erheben, daß es gegen die bisherige Praxis eine Verringerung der Pensionssätze festsetze. Die Angelegenheit muß demnächst in der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung kommen. — Gestern Abend hat der Nationalverein seine erste Sitzung in diesem Jahre gehalten. Bau-Inspector a. D. Hoffmann hat in derselben über das Thema gesprochen: „Was hat der Krieg in Schleswig in Bezug auf die Militärreorganisation bewiesen?“ Er hat die Frage dahin beantwortet, daß der Krieg für die Reorganisation gar nichts, für die Forckenbeck'schen Anträge aber sehr viel bewiesen habe.

---

† **Grünberg**, 7. Jan. [Communales. — Preßprozeß.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden gewählt: der Kaufmann und General-Agent Ludwig A. Martini zum Vorsteher an Stelle des bisherigen Director Jachtmann, der eine Wiederwahl wegen seines hohen Alters und damit verbundener dauernder Kränklichkeit abgelehnt hatte; Kaufmann A. Theile zum Vorsteher-Stellvertreter, Rechnungsrath Ludwig zum Protokollführer und Kaufmann Kargau zum Protokollführer-Stellvertreter. Letztere drei sind wiedergewählt. — Ueber 8 Tage soll die Wahl eines Bürgermeister-Beigeordneten vorgenommen werden, nachdem in der letzten Sitzung des Jahres 1864 beschlossen worden, das Syndikat der Stadt für jetzt nicht wieder zu besetzen, die jetzt nur noch geringen Syndikats-Arbeiten vielmehr dem hierzu bereiten und qualifizirten Bürgermeister Göhler vorläufig auf die Dauer eines Jahres gegen die von demselben geforderte Remuneration zu übertragen. Bisher waren die Functionen des Beigeordneten mit dem Syndikat verbunden. — Unserer Wochenblatt-Redaction blüht ein Preßprozeß, wegen eines in der bekannten glogauer Angelegenheit seiner Zeit gebrachten Gedichtes.

△ **Neusalz a. O.**, 8. Januar. [Communales.] Durch die am 5 d. M. stattgefundene Neuwahl ist der Vorstand unserer Stadtverordneten-Versammlung für das l. J. folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsteher ist Herr Hüttendirektor Meinhardt, dessen Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer A. Gruschwitz, Schriftführer Herr Hüttendirektor Gläser und dessen Stellvertreter Herr Gasthofsbesitzer Seidelmann; die drei letzteren wurden wiedergewählt.

⚓ **Lüben**, 7. Januar. [Stadtverordneten-Einführung. — Volkszählung.] Gestern fand die Einführung der neu resp. wiedergewählten Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums in öffentlicher Sitzung statt. Herr Bürgermeister Linke benutzte diese Gelegenheit, um in gehaltvoller Rede der Versammlung die großtmöglichste Sparsamkeit ans Herz zu legen, zu welcher die städtischen Behörden durch Ausfall von über 3000 Thlr. in den städtischen Einnahmen veranlaßt werden. — Die Volkszählung hat ergeben, daß unsere Stadt eine Civilbevölkerung von 4238 Seelen hat und zwar 68 mehr als 1861.

≈ **Liegnitz**, 7. Jan. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Federviehmarkt ist von der Johannisstraße nach dem Steinmarkt verlegt worden. — In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Turn- und Rettungs-Vereines fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden: zum Vorsteher Kaufmann Mattheus, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Dünnebier, zum Kassirer Kaufmann Mohrenberg, zum Schriftführer Commis Frommhold, zu dessen Stellvertreter Lehrer Beyer, zum Turnwart Lieutenant Schoepe, zu dessen Stellvertreter Tischlermeister Opitz, zum Turnzeugwart Klemptnermeister Nitschke, zu dessen Stellvertreter Zimmergeselle Müller, zum Rettungszeugwart Tischlermeister Opitz, zu dessen Stellvertreter Schuhmachermeister Beck, zu Beisitzern Kaufmann Barschall, Silberwaarenfabrikant Köhler und Lehrer Beyer, letzterer zugleich zum Bibliothekar, zu Beisitzer-Stellvertretern Kaufmann Böhm und Lehrer Kruschel. — Das Projekt, einen Theil des Vorwerkes Hummel behufs Abrundung der Grenzen des Stadtforstes zu acquiriren, soll neuerdings wieder in Anregung gebracht worden sein. — Wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Orte viel und mancherlei nützliche und für den öffentlichen Verkehr höchst wichtige Einrichtungen getroffen worden sind, so bleibt doch immer noch Manches zu wünschen übrig, so namentlich die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses, in welchem die hiesigen Fleischer verpflichtet wären, ihr sämmtliches Vieh zu schlachten. Die Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser hat sich noch überall als ersprießlich erwiesen und insbesondere in sanitätspolizeilicher Beziehung als vorzüglich bewährt; indem bei deren Erbauung an geeignetem Orte die üblen Gerüche in den Straßen vermieden, und die Rinnsteine vor nicht seltenen Verunreinigungen bewahrt, auch die Fleischer in Beziehung darauf, daß sie nur gesundes Vieh schlachten, weit leichter überwacht werden können. Freilich kostet ein solches Gebäude Geld. Das Anlagekapital kann indessen einmal nicht sehr bedeutend sein und sodann würde sich dasselbe wohl auch durch die von den Fleischern zu zahlende Nutzungsentschädigung reichlich verzinsen. Wir wissen nicht, ob in maßgebenden Kreisen die hier berührte Idee bereits zur Sprache gekommen; unsererseits glauben wir durch die Hindeutung darauf genug gethan zu haben und nunmehr Fachmännern die Beleuchtung der Frage: ob praktisch oder unpraktisch? — überlassen zu dürfen.

♀ **Jauer**, 7. Jan. [Beleuchtung.] Unser Bahnhof ist nun, wenn auch erst theilweise, mit Gas erleuchtet und ist das Publikum der Directio[illegible] für diesen Fortschritt zu Dank verpflichtet. Wenn auch erst die Post [illegible] das Empfangsgebäude im Innern und Aeußern dieses helleren Lichtes [illegible]haftig geworden sind, so verkünden uns die bereits aufgestellten eisernen [illegible]laber an den Wegen innerhalb des Bahnhofes doch mit Zuversicht, daß [illegible] sie einst Gaslaternen tragen werden. Seit vorigem Winter ist zwar bereits dankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß innerhalb der Stadt sechs Laternen die ganze Nacht brennen bleiben, doch dürfte der Wunsch, die Zahl dieser permanenten Brenner etwas zu vermehren, weder für unbescheiden, noch unnöthig gehalten werden. Wie man vernimmt, geht der Magistrat damit um, die Gaspreise etwas zu erniedrigen, was für den Consum gewiß nur vortheilhaft werden kann.

XI. **Waldenburg**, 8. Jan. [Zur Tageschronik.] Unser Ort hat zwei bedeutende musikalische Persönlichkeiten gewonnen. Als Cantor an die evangelische Kirche ist Organist Tschirch aus Gottesberg, und zum Dirigenten der Bergkapelle Kapellmeister Faust aus Breslau, ernannt worden; letzterer ist in seinen neuen Wirkungskreis bereits eingetreten. — Zur häuslichen Krankenpflege sind in unsere Stadt 3 graue Schwestern eingezogen. — Waldenburg zählte vor 3 Jahren 5544 Einwohner. Das Resultat der letzten Zählung ergiebt 7088, also eine Vermehrung von 1544 Personen, und ist gewiß der beste Beweis von dem Aufschwunge unserer Stadt.

—r. **Namslau**, 8. Jan. [Städtisches. — Statistisches.] Unser altes ehrwürdiges Rathhaus wurde im Jahre 1849 nach verschiedenen, allerdings nicht ganz praktischen Umbauten, an den Fiscus vermiethet und in dasselbe das damals neu organisirte königl. Kreisgericht verlegt. Bei der fortwährenden Zunahme der Geschäfte dieser Behörde haben die ursprünglich für dasselbe hergerichteten Lokalitäten natürlich nicht lange ausgereicht und im Laufe der Zeit haben mehr und mehr neue Bureau's eingerichtet und dem kgl. Kreisgericht übergeben werden müssen. Da der Raum zu diesen neuen Bureau's sich weder in dem alten Rathhause noch in dem damit zusammenhängenden neueren Anbau desselben vorfanden, so mußten sie in einem anstoßenden Privathause gesucht werden, welches die Stadt zu diesem Zwecke an sich kaufte. Durch diese Einrichtungen sind die Amtszimmer unserer Communalverwaltung so beschränkt worden, daß hierzu, außer einem sehr beengten Kämmerei-Kassen-Lokal nur noch ein Registratur- und ein Sitzungs-Zimmer übrig blieben, in welch' Letzterem der Magistrat und auch die Stadtverordneten ihre Sitzungen abhalten müssen. An einem Zuhörer-Raume fehlt es natürlich gänzlich. Um mannichfachen Störungen zu begegnen, hat der Magistrat darauf Bedacht genommen, für die Stadtverordneten in dem der Commune gehörigen, privatim vermietheten Hause Nr. 111/112 am Markte, ein Sitzungs- und Bureau-Zimmer einrichten zu lassen; in der Sitzung der Stadtverordneten vom 30. v. M. haben jedoch diese die Nothwendigkeit der Einrichtung eines geräumigeren besonderen Sitzungszimmers mit Zuhörer-Raum nicht anerkannt und den Antrag des Magistrats abgelehnt. — In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1864 geboren 253 Kinder, einschließlich 10 todtgeborener, im Ganzen 30 weniger als 1863. Getraut wurden 61 Paare; 10 weniger als 1863. Gestorben sind 187 Personen, 46 weniger als 1863. Communicanten waren 5220,—59 mehr als 1863. Confirmirt wurden 142 Kinder.

Kosel, 8. Jan. [Zur Tageschronik.] So eben geht uns die Nachricht von dem gestern plötzlich erfolgten Ableben des königl. Sanitäts-Raths und herzogl. ratiborschen Leibarztes und Hofraths Dr. Roger zu Rauden zu. Derselbe hat sich durch sein (ungefähr 15jähriges) Wirken in

Rauden und der Umgegend große Liebe und Achtung erworben und sein Tod wird namentlich von der Armuth sehr schmerzlich empfunden werden, der er gern ein Helfer war. Besonders verdient hat er sich auch um das pilchowitzer Barmherzigebrüder-Institut gemacht und dem herzogl. Hause wird er sehr fehlen. In letzter Zeit hatte sich Roger auch durch die Sammlung und Herausgabe der oberschlesischen polnischen Volkslieder in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Er starb im besten Mannesalter. — Mit großer Freude ist der am 17 d. M. gefaßte Kreistagsbeschluß aufgenommen worden, nach welchem noch in diesem Jahre unser Bahnhof und somit auch unsere Stadt mit Schlawentzütz durch eine Chaussee verbunden werden soll, nachdem das Planum der Chaussee von Salesche nach Schlawentzütz bereits beendigt und letzterer Ort dadurch mit Groß-Strehlitz und Leschnitz durch Chausseen verbunden worden ist.

△ **Leobschütz,** 8. Januar. [Communales.] In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Sitzung der Stadtverordneten wurde der an Stelle des pensionirten Kämmerers Hrn. Klose neugewählte Gemeinde-Einnehmer Herr Bernard in sein Amt eingeführt. Sodann kam die zur Errichtung der projectirten Gasanstalt nothwendige Beschaffung des Kapitals zur Sprache, und die Versammlung genehmigte die von der Provinzial-Hilfskasse bei Gewährung eines in 15 Jahren zu amortisirenden Darlehns von 10,000 Thlr. verlangte Proposition und erklärte sich auch mit den ihr von der Gasbeleuchtungs-Commission vorgelegten Statuten zur Ausgabe von 50,000 Thlr. Stadt-Obligationen, welche in 31 Jahren amortisirt werden sollen, ganz einverstanden. — Wie vorauszusehen war, hat die königl. Regierung zu Oppeln die auf den Weltpriester Herrn Appelt gefallene Wahl zum Rathsherrn für ungiltig erklärt, weil der Gewählte immerhin als Geistlicher zu erachten sei, als solcher jedoch nach § 30 der Städteordnung nicht Mitglied des Magistrats werden könne. Demzufolge kam es in derselben Sitzung zur Neuwahl, bei welcher Herr Kaufmann Birkner in engerer Wahl als Sieger hervorging.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Bunzlau. Unser „Nieder.-Cour." schreibt: „Nachdem die Kälte in den ersten Tagen des Jahres sich bis zu 12 Grad gesteigert, ist plötzlich am 5. d. Thauwetter eingetreten, dem am 7. ein schauerliches Wetter folgte, Regengüsse und Schneegestöber wechselten einander ab und dazwischen heulte der Sturm in oft erschütternden Stößen aus Südwest. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß auf dem Markte stehende Wagen fortgetrieben, anderwärts Dächer beschädigt und Bäume entwurzelt wurden. Auf dem neuen Tämmer'schen Hause wurde ein Theil des Zinkdaches vollständig abgehoben, und auf der Bahn erlitten die Telegraphendrähte erhebliche Beschädigungen.

+ **Lewin.** Am 1. Januar d. J. hat hier ein Vorschußverein mit 40 Mitgliedern seine Thätigkeit begonnen. Den engeren Vorstand bilden die Herren Dr. med. Wurlitzer, die Kaufleute Theuner und Peschke.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 7. Jan. [Verhütetes Unglück.] Vorgestern ist durch die Geistesgegenwart eines Feuerwerkers ein großes Unglück verhütet worden. Derselbe trat in dem Laboratorium, welches in der Nähe des Fort Winiary liegt, in ein Zimmer, in welchem etwa 7 Centner zu Patronen verarbeiteten Pulvers zum Trocknen lagen, und bemerkte, daß die Dielen brannten. Sofort griff er zu, räumte die Patronen weg und rief dann Leute, welche das Feuer löschten. Wie dieses entstanden, darüber verlautet noch nichts. (Ostd. Ztg.)

Kosten, 6. Januar. [Gefundene Fesseln.] Leute, die heute aus Poppen und Kelke nach ihrer Pfarrkirche in Wojnitz gingen, fanden auf einer Birke in der Nähe des Weges vier Hand- und Fuß-Fesseln angehängt, eine kurze Jacke, wie dergleichen Gefangene tragen, und ein Paar Stiefeln. Diese Gegenstände haben unbedingt Verbrecher dort abgelegt, nachdem diese sich auf gewaltsame Weise die Freiheit wiedergegeben. Man sagt, daß einige berüchtigte Subjecte, unter ihnen auch der gefürchtete und vor etwa acht Wochen nach seiner Flucht aus dem Zuchthause zu Rawicz erst wieder in Sicherheit gebrachte Studzinski aus dem Gefängnisse zu Lissa entsprungen seien, bei einem Wirthe in Zygmuntowo, Abbau Jeseritz, der mit solchen Subjecten auf freundschaftlichem Fuße lebt, sich aufgehalten und der Fesseln in der Behausung des S. entledigt haben soll. Zwei höchst verdächtig erscheinende Männer sind in einigen Ortschaften auch gesehen worden. Dieselben baten um Geld, Kleidung und Speck und meinten, sie wären aus der Haft in Rawicz entlassen worden, hätten sich dort an zu gutes Essen gewöhnt und grobes Brodt schmecke ihnen nicht mehr. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Jan. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Die Witterung war in den letzten Tagen wesentlich milder, als Anfang verg. Woche.

Die Berichte von auswärts, mit Ausnahme der von Holland, hatten während der jüngsten Tage einen festeren Ton. Aus England, Belgien und Frankreich meldete man selbst eine mäßige Besserung der Getreide- resp. Mehlpreise.

Für Getreide und Spiritus war auch in Berlin während der ganzen Woche feste Stimmung vorherrschend, wogegen im Rübölgeschäft die entgegengesetzte Tendenz Platz griff.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigte sich [illegible] Beginn des Jahres durch die festeren Berichte von auswärts angereg.. [illegible]r war diese Stimmung jedoch nicht von Dauer, und war unser Markt [illegible] den letzten Tagen vorherrschend matt. Für **Weizen** war Anfang verg. Woche, zufolge höherer englischer Berichte, auch an unserem Markte lebhafte Frage vorherrschend, es ist hierbei nicht außer Acht zu lassen, daß zur Zeit in England die Weizenpreise so niedrig sind, wie sie seit 5 Jahren nicht notirt waren und daß hierin allein die Speculation schon Anregung finden konnte, sich lebhaft am Geschäft zu betheiligen. Demungeachtet melden die letzten londoner Berichte nur beschränktes Geschäft, und war demzufolge auch hier die Stimmung zuletzt ruhiger. Am heutigen Markte galt bei vorherrschend matter Stimmung, per 84 Pfund weißer schlesischer 54—58—63 Sgr., gelber galizischer und polnischer 50—54—63 Sgr., gelber schlesischer 50—54—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 46—48—50 Sgr., pr. diesen Monat 47½ Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** verfolgte dieselbe Preisrichtung wie Weizen, zumal das Angebot feiner Waare vorherrschend beschränkt blieb. Die Stimmung war jedoch auch am Landmarkte hier zuletzt ruhiger, obwohl sich Preise behaupteten. Am heutigen Markte waren Preise bei schwachen Angeboten unverändert, wir notiren pr. 84 Pfd. 38—40—41 Sgr. Im Lieferungshandel eröffneten Termine höher, unter kleinen Schwankungen schließen Preise behauptet, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 31½ Thlr. bez., Januar-Febr. 31½ Thlr. bez., Februar-März 31¾ Thlr. Gld., März-April 32½ Thlr. Br., 32¼ Gld., April-Mai 33 Thlr. bez., Mai-Juni 34 Thlr. Gld. — **Mehl** wurde Anfang verg. Woche mehr beachtet, zuletzt war jedoch die Kauflust wieder ruhiger. Wir notiren Weizen- I. neues Mehl 3—3⅙ Thlr., altes 3½—4¼ Thlr., Roggen- I. 2$\frac{7}{12}$—2⅚ Thlr., Hausbacken- 2¼—2½ Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ¼ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 39 bis 41 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** behielt im Allgemeinen beschränktes Geschäft, feine Waare blieb wie zeither beachtet, geringere Qualitäten waren jedoch nur schwerfällig zu placiren. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco neue gelbe 29—31 Sgr., weiße 35—37 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 32 Thlr. Br. — **Hafer** wurde nur beschränkt umgesetzt, zuletzt zeigte sich sowohl für Loco-Waare als auch Termine etwas mehr Frage, notirt wurde pr. 50 Pfd. neuer 23—25—27 Sgr. Pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 34½ Thlr. Br., April-Mai 34¼ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt umgesetzt, Erbsen blieben reichlich angeboten, und wurden billiger erlassen, pr. 90 Pfd. 54—58—62 Sgr. Wicken mehr angeboten, pr. 90 Pfund 58—62 Sgr., feinste über Notiz. Linsen, kleine 100—120 Sgr., große böhmische 5½ Thlr. Weiße Bohnen sehr gefragt, galizische 70 80 Sgr., ungarische bis 90 Sgr. Lupinen blieben in guter Waare beachtet, 60—75—78 Sgr. pr. 90 Pfd. Buchweizen 40—45 Sgr. pr. 70 Pfd. Hirse, roher, 60—65 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 5½ 5⅚ Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert. — **Weißer Kleesamen** verblieb trotz des kleinen Angebotes in flauer Stimmung; der Hauptgrund der Unlust zu Unternehmungen in weißer Saat scheint in dem Umstande zu liegen, daß sowohl an auswärtigen Märkten, als auch hier die Aufmerksamkeit ganz und gar auf rothe Saat gerichtet ist. Preise von weißer Saat sind jetzt durchschnittlich reichlich 1 Thlr. niedriger, als vor einigen Wochen. Heute wurde die Stimmung fester. Zu notiren ist: geringe 10—12 Thlr., mittele und fein mittele 13½—17 Thlr., fein und hochfein 18—22 Thlr. pr. 100 Pfd. — **Rother Kleesamen** war in fast fortwährender Steigerung, welche namentlich durch Ankäufe für auswärtige Rechnung hervorgerufen wurde und dies von Gegenden, welche sonst unseren Platz mit Saat versorgen. Preise sind heut 1½ Thlr. höher, als vor acht Tagen, und ist zu notiren: geringe 12—15 Thlr., mittle und feinmittle 15½—18 Thlr., feine und hochfeine 19—21½ Thlr. pr. Centner à 100 Pfund. — **Schwedische Kleesaat** 24—35 Thlr. pr. Ctr. — **Thymothee** 8—10½ Thlr. pr. Ctr. bezahlt. — **Oelsaaten** wurden bei Eintritt der kalten Witterung und bei schwachen Angeboten vermehrt beachtet und höher bezahlt, mit dem Witterungswechsel wurde jedoch auch hier die Stimmung ruhiger. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto schles. Winterrübsen 188—199—207 Sgr., schlesischer Winterraps 191—205—221 Sgr., feinsten über Notiz bez., polnische Waare 170 180—203 Sgr., pr. diesen Monat 101 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. Dotter 150—170 Sgr. — **Hanf** 50—55 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfd. — **Senf** 3½—5 Thlr. pr. Ctnr. nominell. — **Schlaglein** war andauernd gut beachtet, bezahlt wurde per 150 Pfd. 5¼—5¾—6$\frac{5}{12}$ Thaler, feinste Sorten über Notiz. — **Oelkuchen** waren bei schwachen Angeboten gut beachtet, wir notiren Rapskuchen 47—50 Sgr., Leinkuchen in Partien 69—70 Sgr., im Einzelnen 75—78 Sgr. per Centner. — **Rüböl** wurde wie Oelsaaten, bei Frostwetter mehr, bei Thauwetter weniger beachtet. An der heutigen Börse war loco und laufender Termin gefragt, pr. Centner 100 Pfd. loco 12 Thlr Br., 11$\frac{11}{12}$ Gld., pr. diesen Monat 12 Thlr. Br., 11$\frac{11}{12}$ Gld., Januar-Februar 11⅚ Thlr. Br., Februar-März 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br. — **Spiritus** folgte den Preisbewegungen am Roggen-Markte, erfuhr sonach kleinere Schwankungen, schließt jedoch fester. Die Zufuhren behielten den bisherigen Umfang, ebenso blieb der Abzug nach Süddeutschland und Italien rege. An der heutigen Börse galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., 12$\frac{7}{12}$ Br., pr. diesen Monat und Januar-Febr. 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br. u. Gld., Febr.-März 12⅔ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 13¼ Thlr. Br. u. Gld., Mai-Juni 13½ Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅚ Thlr. Gld. u. Br., Juli-August 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld. — **Kartoffeln,** 22-26 Sgr. pr. Sack à 150Pfd. **Kartoffelstärke** 3—3¼ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert nominell. — **Butter** 17 bis 19 Sgr. pr. Qrt. **Eier** 26 bis 28 Sgr. pr. Schock. **Zwiebeln** 22—24 Sgr. pr. Scheffel. — **Heu** 32—40 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 6⅚ bis 7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

† **Breslau,** 9. Jan. [Börse] Das Geschäft war belebt, die Haltung animirt und die Course aller Spekulationspapiere steigend. Oesterr. Creditaktien 77¾—78¼, National-Anleihe 69¾ Gld., 1860er Loose 82¾—83 bis 82⅞, Banknoten 87⅙—87¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 158⅔, Freiburger 137 Br., Kosel-Oderberger 55¼ Br., Oppeln-Tarnowitzer 76½ bis 76¾ bez. Fonds matt.

Breslau, 9. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fester, ordinäre 14¼—15¼ Thlr., mittle 16¼—17¼ Thlr., feine 18¼—19 Thlr., hochfeine 19¾—20¾ Thlr. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 11½—13½ Thlr., mittle 14½—17 Thlr., feine 18 bis 20½ Thlr., hochfeine 21½—22½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 31½ Thlr. bezahlt, Februar-März 31¾ Thlr. Gld., März-April 32½ Thlr. Br., 32¼ Thlr. Gld., April-Mai 33 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 Thlr. Gld., Juni-Juli —,

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 32 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 34½ Thlr. Br., April-Mai 34¼ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Januar 101 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) loco und laufende Termine gefragt, gek. — Ctr., loco 12 Thlr. Br., pr. Januar 12 Thlr. Br., 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 11⅚ Thlr. Br., Februar-März 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12 Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus spätere Termine fest, gek. 10,000 Quart, loco 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br. und Gld., Februar-März 12⅔ Thlr. Br. und Gld., März-April —, April-Mai 13¼ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 13½ Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅚ Thlr. Gld. und Br., Juli-August 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., August-September —.

Zink W. H. 6⅙ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 7. Januar. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Seit mehreren Wochen bereits hatten das Weihnachtsfest, wie der Wechsel des Jahres das Metall-Geschäft sehr fühlbar gelähmt. Noch jetzt übt der stattgefundene Jahresschluß seinen Einfluß aus, doch beginnt sich schon etwas Leben im Geschäft wieder zu zeigen. In Roheisen sind jetzt Abschlüsse pr. Frühjahr von schottischem Roheisen beliebt, da dort die Producenten den niedrigen Preis nicht mehr aushalten können und eine Steigerung nahe bevorsteht; durch Arbeiter-Coalitionen wird letztere wohl noch beschleunigt werden. Letzte Notirungen in Glasgow: Mixed Numbers Warrants 50 Sgr. pr. Ton, hier schottisches Nr. 1 pr. Frühjahr 48 Sgr., schles. Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr., Coaks-Roheisen 50 Sgr. pr. Ctr. frei hier. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1¾ Thlr., zu Bauzwecken 2⅓—3 Thlr. pr. Ctr. — Stabeisen fest, gewalzt, 3⅚ Thlr., geschmiedet 4—4⅓ Thlr. pr. Ctr. — Zink halten die Eigner noch immer fest und haben die flauen londoner Berichte auf die Continental-Preise keine Wirkung. Wenn auch einzelne Abschlüsse etwas billiger zu Stande gekommen sind, so hält sich doch jetzt im Allgemeinen der Preis für W.-H.-Marke auf 6¼ Thlr., gewöhnliche Marken 6$\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Ctnr. ab Oberschlesischen Bahnhof Breslau per Comptant. — In Zinn ist wenig Umsatz. Notirungen: Banca 35 Thlr., englisches Lammzinn 34½ Thlr. pr. Centner. — Von Kupfer sind größere Verkäufe nicht bekannt, da die Inhaber, in der Hoffnung, bald bessere Preise zu erzielen, die Waare festhalten. Auch zeigt sich schon Kauflust dafür und wird bezahlt für amerikanisches Kupfer 35 Thlr., best selected 32½ Thlr., Tough cake 32 Thlr., pr. Centner. — Blei, bei schwachem Geschäft, unverändert, tarnowitzer 6⅔ Thlr., sächsisches Weißblei 6½ Thlr. pr. Centner. — Kohlen werden notirt: Englische Stückkohlen 24—23 Thlr., Nußkohlen 22—23½ Thlr., in loco schlesische und westfälische 2 Thlr. pr. Last billiger, Coaks 17—18 Thlr. pr. Last.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau,** 9. Jan. [Schwurgericht.] Mit dem heutigen Tage begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Stadt-Gerichts-Directors Pratsch.

In der heute zur Verhandlung anstehenden Anklagesache fungiren als Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft: St.-A. Fuchs, als Vertheidiger: J.-R. Guhrauer und R.-A. Kaupisch.

Am 29. Juli v. J. wurden zu Gohlau der Cigarrenmacher Linke, der Tagearbeiter Mischke und der Schuhmacher Kriegel bei einem mittelst Einsteigens verübten Diebstahl auf der That ergriffen. Die Diebe hatten seit Mitte Juni v. J. ihre gemeinschaftliche Schlafstelle bei der Wittwe Hahn. Eine bei dieser vorgenommenen Haussuchung ließ eine Menge, zum Theil gegen Pfandscheine versetzter, gestohlener Gegenstände entdecken, welche von mehreren im Juni, Juli und Oktober v. J. in Breslau und Umgegend verübten Einbrüchen herrührten. — Fünf schwere Diebstähle namentlich sind es, die nach der Anklage zum Theil von den heute auf der Anklagebank erschienenen, hier genannten 3 Männern, einer von der Hahn begangen sein und bei denen die Wittwe Hahn sich der schweren Hehlerei schuldig gemacht haben soll.

1) In der Zeit vom 1. Juli bis zum 29. Oktober v. J. wurde in die im ersten Stockwerk des Hauses Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 73 hier belegene gemeinschaftliche Wohnung der Frau v. Clausewitz und ihrer Tochter Clara v. Clausewitz in deren Abwesenheit eingebrochen und aus der Wohnung eine bedeutende Menge Kleidungsstücke, Wäsche, Hausgeräth und Gold- und Silbersachen, im Werth von über 200 Thl., entwendet.

Die Wohnung hatte 2 Ausgänge, den einen aus der Küche nach dem Flur, den andern aus einem Zimmer in das mit dem auf der rechten Seite des Stockwerks wohnenden Hauswirthe gemeinschaftliche Entree. Beide Ausgänge waren wohlverschlossen gewesen, die Küchenthüre namentlich noch mit einem Doppelschloß verwahrt. Ebenso waren in der Wohnung sämmtliche Thüren, Schränke und Schübe sorgfältig verschlossen gewesen und die Schlüssel auf verschiedene Weise in der Wohnung verborgen. Der Diebstahl wurde von dem Hauswirth entdeckt, dem es auffiel, daß der Schlüssel in der gemeinschaftlichen Entreethüre, den er, nachdem er dieselbe am Abend vorher verschlossen, innen hatte stecken lassen, fehlte, und er in Folge dessen die v. Clausewitz'sche Wohnung besichtigte. Beide Ausgangsthüren wurden verschlossen gefunden, auch befand sich an ihnen keine Spur von Gewalt; dieselben mußten daher mit Nachschlüsseln geöffnet worden sein. Sämmtliche Thüren, Schränke und Schübe des Innern der Wohnung waren geöffnet, und die von den Dieben zurückgelassenen Sachen zerwühlt und umhergestreut. Die Schlösser an den beiden Thüren eines mittleren Zimmers hingen herunter; die Haspen waren abgerissen und zerbogen. — Diesen bedeutenden Diebstahl, dessen Verübung mehrere Tage in Anspruch genommen haben mußte, verübt zu haben, ist die verwittwete Schneidergesell Theresia Hahn, geb. Kupschke, aus Breslau, angeklagt. Dieselbe hat bis zum 1. September 1862 in dem gedachten Hause gewohnt, und war mit der Oertlichkeit des Hauses, so wie der häufigen Abwesenheit der Bewohner wohl bekannt. Bei den Haussuchungen, die bei ihr am 30. Juli v. J. und später vorgenommen wurden, fand man auch bei ihr einen Schlüssel, welcher die Hausthür jenes Hauses schloß und eine Menge der aus der v. Clausewitz'schen Wohnung gestohlenen Sachen, welche von den Bestohlenen mit aller Bestimmtheit als ihr Eigenthum recognoscirt wurden. — Die Hahn bestreitet, den Diebstahl verübt zu haben, und behauptet, die bei ihr vorgefundenen Sachen theils mit anderen von einer unbekannten Frau für 40 Thlr. gekauft zu haben, theils dieselben schon viele Jahre zu besitzen.

2) Am 29. Juni v. J. wurden zu Goldschmieden dem Chemiker Oscar Korn aus seiner in einem kleinen Hause befindlichen Wohnung mittelst Einsteigens in das 4 Fuß über dem Erdboden befindliche offene Fenster eine Anzahl Sachen im Werthe von 16—17 Thlrn gestohlen. Der Cigarrenmacher August Linke und Tagearbeiter Carl Mischke gestehen zu, sich dieses schweren Diebstahls schuldig gemacht zu haben und beschuldigen die Wittwe Hahn, einen Theil dieser Sachen verkauft zu haben.

3) Am 14. Juli v. J. in den Vormittagsstunden zwischen 7—9 Uhr wurden aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Sonnenstraße 8 hier mittelst Erbrechen des Vorlegeschlosses und Oeffnens von dreimal verschlossenem Schube der Dienstmagd Louise Feschel eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, Geld im Werthe von circa 60 Thlr. gestohlen. Es ist nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Dagegen soll sich die Wittwe Hahn, bei der sich ein großer Theil der Sachen vorgefunden, trotz ihres Leugnens, der schweren Hehlerei schuldig gemacht haben.

4) Ebenso wurde im Juli v. J. dem Schuhmachermeister Wilh. Heinrich aus seiner verschlossenen gemauerten Bude auf der Domstraße mittelst Herausreißens der Haspen der Thürangeln aus dem Mauerwerk eine große Anzahl Schuhe im Werth von 24 Thlr. gestohlen und von den Dieben ihre eigenen Schuhe und Stiefeln zurückgelassen. Einige der gestohlenen Schuhe haben sich bei der Hahn vorgefunden. Diese behauptet, dieselben von Linke geschenkt erhalten zu haben, der dies jedoch bestreitet. Es ist auch hier leider nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln, jedoch ist bestimmt festgestellt worden, daß die bei der Hahn vorgefundenen Schuhe von jenem schweren Diebstahl herrührten, daß also die Hahn, die sich über den redlichen Erwerb derselben nicht ausweisen konnte, sich der schweren Hehlerei schuldig gemacht.

5) Endlich haben Linke und Mischke, wie sie zugestehen, im Juli v. J. zu Gohlau dem Stellenbesitzer Louis Graupe aus der Wohnstube vermittelst Einsteigens durch das nach dem Garten zu belegene, 4 Fuß über dem Erdboden befindliche offene Fenster Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen im Werth von über 127 Thaler gestohlen. Die Diebe wurden bei der That ergriffen und ihnen die gestohlenen Sachen, die sie von sich geworfen, wieder abgenommen. Außer den beiden genannten Personen Linke und Mischke wurde noch der Schuhmacher Kriegel in deren Begleitung ergriffen. Kriegel räumt zwar ein, mit Linke und Mischke nach Gohlau gegangen zu sein, um dort zu stehlen, behauptet jedoch, betrunken gewesen zu sein und sich nur gegenüber dem Graupeschen Wohnhause an der Kirchhofsmauer gelagert, an dem Diebstahl aber nicht Theil genommen zu haben.

Im heutigen Audienztermin waren Linke und Mischke geständig, während die Hahn und Kriegel bei dem Leugnen verharrten.

Die Hahn wurde von den Geschworenen des schweren in der v. Clausewitzschen Wohnung verübten Diebstahls für nicht schuldig, der gewohnheitsmäßigen Hehlerei dagegen für schuldig erachtet. Ebenso wurden die 3 anderen Angeklagten der ihnen zur Last gelegten schweren Diebstähle für schuldig befunden.

Der Antrag der königl. Staatsanwaltschaft lautete gegen die Hahn auf 3 Jahre, den Linke auf 10 Jahre, den Mischke auf 8 Jahre und Kriegel auf 5 Jahre Zuchthaus.

Herr Justizrath Guhrauer beantragte gegen Linke und Mischke, obgleich dieselben schon vielfach, namentlich Linke schon neunmal bestraft worden, nicht über ein Strafmaß von 6 Jahren Zuchthaus hinauszugehen.

Für den Angeklagten Kriegel führte Herr Rechts-Anw. Kaupisch aus, daß dieser im Oktober v. J. wegen schweren Diebstahls schon zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden sei, welche Strafe er gegenwärtig verbüße, und daß, wenn der jetzige Diebstahl, wie dies hätte geschehen können, da er schon bekannt gewesen, bereits damals mit zur Verhandlung gekommen wäre, ihn nur eine geringe Zusatzstrafe getroffen haben würde. — Dieser Ausführung schloß sich der Gerichtshof an und verurtheilte den Kriegel nur zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus, dagegen die Hahn zu 4 Jahr, und Linke und Mischke jeden zu 6 Jahr Zuchthaus.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 6. Jan. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Commissionsrath Dr. Cohn heißt die sehr zahlreich besuchte Versammlung zum neuen Jahre willkommen und ersucht die Mitglieder, den Vorstand bei seinen Arbeiten auch ferner durch recht lebhafte Theilnahme und reiches Material zu unterstützen. Derselbe macht einige Veränderungen bekannt, die theilweise allgemein commerzielles Interesse bieten, zu deren Eintritt der Verein auch seinen Theil beigetragen habe.

1) Es ist im vorigen Jahre wiederholt in den Sitzungen Rüge über die Einrichtung laut geworden, daß man die Gewerbesteuer auf die Gewerbekasse hin abführen müsse. Bei dem außerordentlichen Andrange in den ersten Tagen des Jahres verweilten sich die hiermit Beauftragten viele Stunden und oft fruchtlos, in Folge dessen einzelne Kaufleute, denen factisch die Abgabe dieser Steuer wegen solchen Andranges nicht möglich war, executivisch zur Zahlung derselben aufgefordert wurden. Es ist damals vielfach der Wunsch und die Anregung ausgesprochen worden, diese Steuer durch die Billeteure mit einkassiren zu lassen, ein jedem Kaufmann wohl bequemer und wenig zeitraubender Modus. **Derselbe ist nun seit dem 1. Januar für die Gewerbesteuer A. II. wirklich eingeführt worden,** und ist somit dieser Uebelstand vollständig behoben; **die Gewerbesteuer A. 1. muß allerdings nach wie vor auf dem Kreissteueramte eingeliefert werden,** und wäre auch bei dieser Klasse eine Abholung zu wünschen.

2) Der Verein hat sich zu sehr vielenmalen durch die Presse und durch mehrere Eingaben an die königl. Regierung über den unregelmäßigen und unzulänglichen Eintausch der Staatsschulden-Coupons ergangen und einerseits eine Festsetzung der für dieselben ein- für allemal geltenden, andererseits eine Vermehrung dieser Zahlungstage nachgesucht. Dem ersten Wunsche entsprach die königl. Regierung, indem sie dem Verein in ihrem Antwortschreiben, d. d. 20. November 1863, als die Einlösungstage alle Montage und Dinstage, Donnerstage und Freitage vom 3. bis 14, und 19. bis 29. notificirte; nach dem Amtsblatte, d. d. 16. Dezember 1864, sind nun diese Termine bedeutend erweitert worden, und **werden die Staatsschulden-Coupons durch die Regierungs-Haupt-Kasse nunmehr alle Wochen Dinstags bis Sonnabend incl. an den Tagen vom 1. bis 14. und 19. bis Ende eingelöst,** so daß also außer sämmtlichen Montagen nur die Tage vom 15. bis zum 18. incl. ausfallen.

3) Auch in Bezug auf die Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren im Verkehr mit dem Auslande sind sehr erfreuliche Resultate erzielt worden. Nach der Herabsetzung im Verkehr mit der Schweiz, Belgien und England ist nun auch nach Frankreich seit dem 1. d. der Tarif namhaft billiger geworden, und zwar **kostet eine Depesche nach Frankreich, gleichviel welchen Theil desselben, von allen westlichen der Weser, Werra gelegenen Orten 3 Francs, östlich derselben 3 Francs,** so daß also die Gebühr für Depeschen von Köln nach Paris von 7½ auf 3 Francs, von Berlin, Danzig und Memel sich von 12, 15 resp. 18 Francs auf 4 Francs reducirt.

4) In gleicher Weise dankbar darf wohl der Kaufmannsstand die neue Einrichtung der Postanweisungen in gewissem Sinne als eine höchst willkommene Abschlagszahlung auf die Ermäßigung des Geldportos, begrüßen, die sich gewiß allseitiger Benutzung bald erfreuen dürfte. — Wie die General-Postverwaltung überhaupt den Handelsstand zu berücksichtigen und zu neuen Beziehungen mit dem Auslande anzuregen weiß, davon geben die mannichfachen Erleichterungen in gewissen, nur von commerziellen Kreisen benützten Branchen Zeugniß, welche als die Früchte langer Verhandlungen mit den Postverwaltungen anderer Staaten dem Publikum übergeben worden. In der richtigen Erkenntniß, daß die Erleichterung des Probenversandts, der Beschau der Waare den Abschluß von Geschäften am leichtesten anregt und vermittelt werden kann, sind nach und nach erst im Inlande, dann im Verkehr mit Holland, Belgien und vom 1. d. M. ab auch mit England die ausgedehntesten Ermäßigungen, bezüglich des Porto's und der Art der Verpackung von Mustern eingetreten; **für England werden Proben ohne Kaufwerth bis 15 Loth mit 8 Pf. pro Loth befördert.**

5) Hierauf übernahm Hr. Schemionek den Vorsitz und leitete nach einem Referate der vorliegenden Verhältnisse über die Kohlensteuer-Frage, wie solche der Vorstand aufgefaßt hat, die lebhafte Discussion, über welche wir indeß, als nur interne Angelegenheiten berührend und für das Allgemeine ohne Interesse, hier nur mit kurzen Andeutungen hinweggehen. Es handelte sich zunächst in dem vorliegenden concreten Falle um die Frage, ob die von der Versammlung s. Z. beschlossenene Absendung einer Eingabe an den Magistrat wegen Abschaffung der Kohlensteuer, nachdem seitens dieser Communalbehörde dieselbe in Absicht genommen sei und nachdem durch die gleichzeitig beschlossene Erhöhung der Scala der Einkommensteuer, der ganze Standpunkt dieser Angelegenheit ein anderer geworden ist, noch nachträglich beliebt würde. Der erste Theil eines bezüglich dieser Sache von Hrn. Eugen Heymann eingereichten und mit der Ansicht des Vorstandes zusammenfallenden Antrages, nach welchem die Versammlung der Aus-

führung dieses Beschlusses vom 11. November resp. der Absendung der Petition abstehen solle, wird mit großer Majorität angenommen. Der zweite Passus des Heymannschen Antrages, welcher dem Vorstande vorwirft, in dieser Angelegenheit nicht formgerecht gehandelt zu haben, wird vom Antragsteller zwar zurückgezogen, von einem anderen Mitgliede aber aufgenommen, fällt jedoch mit großer Majorität. Die Herren Director Fromberg, Reder, Worthmann, M. H. Schäfer, Neugebauer, Traube u. A. führen aus, wie das Verhältniß des Vereins zu seinem Vorstande, wie auch in den Intentionen der Gründer, den Statuten nach zu schließen, gelegen, von jeher ein solches gewesen sei, das sich niemals auf formelle Spitzfindigkeiten gestützt, sondern dem Vorstande in vollem Vertrauen die Ausführung resp. weitere Behandlung der Beschlüsse überlassen habe, ohne diesen zur Maschine des Vereins zu machen. Es sei ein Unterschied zwischen einem amtlichen Organ, einer politischen Körperschaft und einem Verein, dessen Wirksamkeit von der mehr oder minder großen Thätigkeit der ihre Stellen als Ehrenämter bekleidenden Vorstandsmitglieder abhänge; nur durch ein cordiales Einvernehmen, nur durch gegenseitige Toleranz in Formalitäten, nur mit freier Hand in der Behandlung der vom Verein angeregten Objecte, wie solche statutarisch demselben auch zustehen, könne man bei diesem die Freudigkeit und Bereitwilligkeit erhalten, im Interesse des Vereins thätig zu sein, während alle internen Differenzen eben so wenig den Mitgliedern als der Sache und dem Allgemeinen nützen können. — Diese Ansicht war diejenige, welche sich im Laufe der Debatte sehr entschieden zu Geltung brachte, und so läßt sich hoffen, daß dieser Conflict, welcher das bisherige Einvernehmen ein wenig zu trüben schien, mit heutiger Sitzung zu Grabe getragen worden ist.

6) Für die nächsten Sitzungen macht der Vorsitzende noch die Vorträge der Herren Professor Dr. Ferdinand Cohn „über Zucker" und Hauptsteueramts-Assistent Kaluza über das „Stempelwesen", worüber derselbe bereits eine Broschüre in die Oeffentlichkeit gegeben hat, bekannt.

□ **Breslau**, 9. Jan. [Christkatholische Gemeinde.] Am 26sten v. Mts. wurde durch Hrn. Hofferichter die Erbauung wieder aufgenommen, der auch am 23. Dezember der Weihnachtsbescheerung an die Kinder der älteren Gemeinde den betreffenden Vortrag hielt. Gestern Vormittag leitete im Saale der Humanität Dr. Hrabowski aus Glogau die Erbauung, indeß bei dem anderen Theile der Gemeinde Pred. Czerski Vortrag hielt. An die Erbauung schloß sich die Gemeindeversammlung, in der die früher gefaßten Beschlüsse über Aufnahme neuer Mitglieder zum zweitenmale angenommen wurden. Den nächsten Vortrag wird Dr. Hetzer aus Lauban halten, und am 12. Februar Pred. Hofferichter zum Andenken Nees v. Esenbeck's wieder selbst sprechen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Jan. Der Leitartikel der „Kreuzztg." meint, man müsse vertrauungsvoll und fest den Kampf der einander entgegenstehenden Ansichten aufnehmen; Concessionen können ihn nicht aufhalten, er bewege sich um Zeitpunkte demokratischen Parteitreibens. Heute Mittags präsidirte der König und assistirte der Kronprinz der Conseilsitzung. Der Ober-Staatsanwalt des Polenprozesses hat die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht. Die Verhandlungen werden nächstens im Mai erwartet. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 9. Jan. Das Kammergericht bestätigte in seiner heutigen Sitzung das Urtheil erster Instanz gegen Johann Jacoby und Wackernagel hinsichtlich des sechs- resp. viermonatlichen Strafmaßes wegen Majestätsbeleidigung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. Jan. Die „Kreuzztg." versichert, daß die Angaben über den für militärisch-politische Zwecke bevorstehenden Besuch des Prinzen Friedrich Carl in Wien völlig erfunden seien. (Wolff's T. B.)

Wien, 9. Jan. Im Unterhause wurde eine Mittheilung Schmerling's verlesen, der Kaiser habe die Adresse des Abgeordnetenhauses entgegengenommen und den Staatsminister beauftragt, dem Hause dies mitzutheilen (Wolff's T. B.)

Hamburg, 9. Jan. Heine hat heute zu 81¼ ein neues unter Garantie der Landstände fundirtes Anlehen des Hypotheken-Vereins Finlands von 3 Millionen preußischer Thaler 4½-procentig mit 56jähriger Tilgungsperiode, durch Rothschild in Frankfurt negocirt, an den Markt gebracht. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 9. Jan. Das Reichstags-Volksthing ist wieder eröffnet. Der Leiter der Bauernfreunde, Hansen, und 16 Meinungsgenossen brachten einen Antrag ein, bezweckend die Aufhebung der in der Kundgebung des Königs vom 2. Oktober bekannt gemachten Beschränkung des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849, also Rehabilitirung des Grundgesetzes. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

New-York, 28. Dez. General Sherman hat Savannah am 22. d. M. besetzt. Er erbeutete 150 Kanonen, so wie 30,000 Ballen Baumwolle, und machte 800 Mann zu Gefangenen. Der übrigen Besatzung gelang es, zu entkommen. Die Expedition, welche unter Admiral Parker von Hampton Roads nach Wilmington abgegangen war, ist nach Fort Monroe zurückgekehrt, nachdem ihr, wie es scheint, die Landung bei Wilmington theilweise gelungen war. Der in der Verfolgung des Süd-Generals Hood begriffene General Thomas stand am Sonntag, 25. Dezember, 20 engl. Meilen südlich von Columbia

* **Breslau**, 9. Jan. Der Zug aus Wien hat heute in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 8 M.) Böhm. Westbahn 71½. Breslau-Freiburg 137½. Brieg-Neisse 84½. Kosel-Oderberg 55½. Galizier 98½. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 72⅞. Oberschlesische Litt. A. 158½. Oesterr. Staatsbahn 117¾. Oppeln-Tarnowitz 77. Lombarden 141½. 5proz. Preußische Anleihe 105⅞. Staats-Schuldscheine 91. Prämien-Anleihe 127¾. National-Anleihe 69½. 1860er Loose 83. 1864er Loose 48¾. Silber-Anleihe 75⅝. Italien. Anleihe 65. Oesterr. Banknoten 87¼. Russische Banknoten 77½. Amerikaner 48¾. Darmst. Credit-Aktien 92. Disconto-Commandit '00. Genfer Credit-Aktien 39½. Oesterr. Credit-Aktien 78¼. Schlesischer Bank-Verein 108. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 86⅝. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds behauptet.

Wien, 9. Jan. [Morgen-Course.] National-Anl. 80, 20. Credit-Aktien 179, 70. London 114, 75. 1860er Loose —. 1864er Loose —. Silber-Anleihe —. Galizier —.

Berlin, 9. Jan. Roggen: unbelebt. Jan.-Febr. 34⅝, Febr.-März 34¼, April-Mai 34⅞, Mai-Juni 35⅞. — Rüböl: behauptet. Jan.-Febr. 12$\frac{13}{24}$, April-Mai 12⅞. — Spiritus: unverändert. Jan.-Febr. 13$\frac{5}{24}$, Febr.-März 13$\frac{7}{24}$, April-Mai 13⅓, Mai-Juni 14.

Inserate.

Im Monat Dezember 1864 sind eingenommen worden, und zwar: *)

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß . . . . 360,180 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 315,637 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß . . . . 7,905 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 5,722 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß . . . . 93,184 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 97,076 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß . . . . 66,255 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 67,430 Thlr.

*) Die Einnahmen des Vorjahres 1863 sind nur bis zu dem Zeitpunkte der Anfertigung der Zusammenstellung desselben Jahres berücksichtigt.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß uns seitens des Herrn Ober-Post-Directors eine Nachweisung derjenigen Tage, an welchen die aus Preußen nach den Vereinigten Staaten bestimmten preußisch-amerikanischen Briefpackete im Jahre 1865 aus Köln abgehen werden, sowie derjenigen Häfen, in welchen die Schiffe anlegen werden, zugegangen ist, und kann dieselbe in unserem Bureau eingesehen werden. [404]

Breslau, 8. Januar 1865. **Die Handelskammer.**

Wahl-Verein.

Nr. 1, 1865, der **„Verfassung, Wochenblatt für das Volk"**, welches jeden Sonnabend erscheint, kann **sofort**, und die folgenden Nummern des laufenden Quartals können jeden **Montag** von den betreffenden Vereins-Mitgliedern bei unserem Kassirer, Herrn **Reinhold Sturm**, Graupenstraße 10, abgeholt werden. [382] **Der Vorstand.**

Wahl-Bureau.

Für die bevorstehenden **Wahlmänner-Ergänzungswahlen**, zur Ersatzwahl eines Abgeordneten der Stadt Breslau, haben wir **Ohlauerstraße Nr. 81, erste Etage**, ein **Wahl-Bureau** etablirt, welches von heut ab **täglich** (mit Ausnahme des Sonntags) Vormittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr bis nach vollendeter Wahl geöffnet sein wird.

Breslau, den 10. Januar 1865. [383]

Vorstand des Wahl-Vereins.
Laßwitz, Vorsitzender.

Die Mitglieder des **verfassungstreuen Vereins** und alle Diejenigen, welche diesem Vereine beitreten wollen, werden zu einer Berathung über die bevorstehende Ersatzwahl auf

Dinstag den 10. Januar, Abends 8 Uhr, im Parterre-Saal des Humanitäts-Gebäudes eingeladen.

Die Unterschriften für den Beitritt werden am Eingang entgegenommen.

Breslau, 7. Januar 1865. [330]

Der Vorstand.
v. Brackel. Braniß. Fischer. Js. Friedenthal. Molinari. Korb. Petersen.

Hiermit erlaubt sich Endesgefertigter einem hohen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß zur Annahme zum Aufsieden [397]

in echt spanischem Sud

von gerauchten Meerschaum-Waaren für das Königreich Preußen nur

Herr Theodor l'Hiver in Breslau

beauftragt ist und daß dieser Sud, welchen ich **allein** fertige, von mir selbst ausgeführt und ich keinem Anderen mitgetheilt oder gelernt habe, der **echte spanische Sud** ist. — Aufträge zu diesem Sud, sowie auch zu **türkischem Sude**, bitte ich ergebenst, obigem genannten Herrn gütigst zu überweisen, und bin ich bemüht, durch Pünktlichkeit und Reelität jeden gütigen Auftrag sofort auszuführen.

Ferdinand Bauer, Wien.

Auf vorstehende Erklärung bezugnehmend, empfehle ich mich zu geehrten Aufträgen.

Theodor l'Hiver,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Liebich's Etablissement. Am vorigen Sonntage hatten wir Gelegenheit, im Liebich'schen Lokal zum erstenmal die Kapelle des 50. königl. Infanterie-Regiments zu hören, und können nicht umhin, die Leistungen derselben unter Leitung ihres wackeren Dirigenten Walther als wirklich ausgezeichnet hervorzuheben. Sämmtliche Piecen des reichhaltigen Programms wurden sehr beifällig aufgenommen, namentlich aber erhielt das Potpourri: Erinnerungen an den Feldzug 1864, componirt von dem Kapellmeister Herrn Walther, stürmischen Applaus, und wurde der Wunsch, dieses Musikstück recht bald wiederholt zu hören, sehr dringend geäußert. Auch die Leistungen des weithin bekannten Escamoteurs Ernesti ernteten den wohlverdientesten Beifall. [401]

Als Verlobte empfehlen sich:
Sara Kalischer.
Herrmann Cohn.
Breslau. [725] Schweidnitz.

Ehelich verbunden: [744]
Heinrich Weiß.
Emilie Weiß, geb. **Kühn.**
Breslau, den 9. Januar 1865.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Gnesen allen Verwandten und Freunden [740]
Dr. M. Zuckermandel, Rabbiner.
Elise Zuckermandel, geb. **Rawitz.**
Breslau, den 9. Januar 1865.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **v. Meichsner**, von einem Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. [713]
Breslau, den 7. Januar 1865.
Rector **Dr. Luchs.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Alwine**, geb. **Haamann**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [739]
Striegau, den 8. Januar 1865.
Wilh. Broßmann.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Queisser**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich mir erlaube Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Lauban, den 8. Januar 1865.
[738] **August Hähnel.**

Statt jeder besonderen Meldung zeigen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an, daß heute Morgen um ¼ 11 Uhr nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Particulier **Johann Gottlieb Pilz** im 86. Lebensjahre, sanft verschieden ist. [745]
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Januar Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73.
Breslau, den 8. Januar 1865.
Elisabet Pilz, geb. **Hoffmann**, als Gattin.
Eduard Pilz, **Julius Pilz**, als Söhne.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Es starb am 6. d. M., Abends 9 Uhr, zu Ziegenhals unser guter und unvergeßlicher Bruder und Onkel, der königliche Major a. D. **Curt Birkholz** Dies zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:
Friederike, verwittwete Lieut. **Krüger**, geb. **Birkholz**, als Schwester,
Bertha, verwittwete Stiftsräthin **Polenz**, geb. **Krüger**, als Nichte, [748]
Wilhelm Krüger, Oeconomie-Inspector,
Philipp Krüger, Prem.-Lieut. a. D., als Neffen.
Breslau u. Neisse, den 9. Januar 1865.

[49?] **Todes-Anzeige.**
Nach kurzem Krankenlager verschied heute Früh 6¾ Uhr sanft unser guter geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der königliche Steuerbeamte **Silvius v. Feldner** an einer Lungenentzündung, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Breslau, den 8. Januar 1865.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Siebenhufenerstraße 21 aus, statt.

Todes-Anzeige.
In Folge von Unterleibstyphus entschlief am 8. Januar Vorm. 10¼ Uhr zu Friedrichshütte unser geliebter Vater und Großvater, der königl. Bergrath a. D., Ritter mehrerer Orden 2c, Herr **Ernst Liebeneiner**, im fast vollendeten 77. Lebensjahre Allen Verwandten und Freunden zeigen, — an Stelle jeder besonderen Mittheilung — diesen Verlust hiedurch tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 4. d. M., Abends 6 Uhr, starb unsere geliebte Tochter **Pauline** in einem Alter von 19 Jahren. [746]
Breslau, den 9. Januar 1865.
Die Familie **Schüssel.**

Allen fernen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß durch Gottes unerforschlichen Rathschluß am 6. d. M. Früh 3½ Uhr mir meine theure, unvergeßliche Schwester **Louise** nach kurzem Leiden in Folge eines Gehirnschlages entrissen wurde. Wer die Verewigte in ihrer nie endenden Liebe und Aufopferung und ihr rastloses Wirken kannte, wird meinen tiefen Schmerz ermessen und seine Theilnahme mir nicht versagen. [364]
Bernstadt, den 7. Januar 1865.
Emilie Weichmann.

Heute Abend 11 Uhr verschied sanft unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gefangen-Inspektor a. D. Herr **Wilhelm Pfeffer** im 69. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten: [365]
Die Hinterbliebenen.
Bunzlau, den 6. Januar 1 65.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied mein Neffe der königl. Kreisrichter **Eduard Preyß** aus Beuthen O.-S. an der Lungenschwindsucht im noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, anzeige. [366]
Cosel, den 7. Januar 1865.
Preyß, Rechtsanwalt.

X. Y. Z.
20. Januar,
Gebauer's Hôtel, Breslau.

[362] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 10½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meines geliebten Mannes und unseres theuern Vaters, des Realschul-Directors **Dr. Robert Tagmann** in noch nicht vollendetem 43. Lebensjahre. Dieses zeigt statt jeder besondern Meldung mit tiefer Betrübniß an.
Tilsit, am 6. Januar 1865.
Auguste Tagmann,
zugleich im Namen ihrer fünf unerzogenen Kinder.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief in einem Alter von 42 Jahren nach langen und schmerzlichen Leiden zu einem bessern Leben der Director der hiesigen Realschule **Dr. Robert Tagmann.** Wie der Verstorbene mit rastlosem Eifer und unermüdlicher Thätigkeit das Wohl der ihm anvertrauten Anstalt zu fördern bemüht war, so hat er im Amt wie im Leben stets seine biedere Gesinnung bewiesen. Sein Andenken wird bei uns im Segen bleiben. [361]
Tilsit, den 6. Januar 1865.
Das Lehrercollegium der Realschule 1. Ordnung.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag endete ein Schlagfluß das theure Leben des königl. Sanitätsrathes, Leibarztes Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Ratibor, Ritter hoher Orden, Herrn **Dr. Rogers** im fast vollendeten 46. Jahre. Nur wer den Verstorbenen mit allen seinen so liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften, welche ihn als Mensch und als Arzt gleich unschätzbar machten, gekannt, wird den unersetzlichen Verlust würdigen können den Rauden und Umgegend durch das Hinscheiden dieses so edlen Mannes erlitten hat. Der Allmächtige lohne Ihm all' seine hier vollbrachten unzählbaren guten Thaten im reichsten Maße, sie werden an ihn in den fernsten Tagen erinnern. [389]
Ruhe in Frieden! Dein Andenken ist ein gesegnetes.
Rauden O.-S., den 8 Januar 1865.
Im Namen seiner zahlreichen Verehrer.

[363] **Todes-Anzeige.**
Nach langen Leiden starb gestern Abend der Produkten-Verwalter hiesiger Eisenhütte, Herr **Anton Schwarz**, im 57. Lebensjahre.
Strenge Pflichttreue und rastloser Eifer haben den Verstorbenen in seinem langjährigen Wirken stets gekennzeichnet und ihm ein dankbares Andenken der Gewerkschaft und unsere Hochachtung gesichert.
Zabrze, den 7. Januar 1865.
Die Beamten der Redenhütte.

Generalversammlung des schl. Dichterkränzchens
Dinstag, den 10. Jan., Abends 8 Uhr, im Trebnitzer Hause, Ritterplatz Nr. 8. Gäste haben keinen Zutritt. [724]

Carl Jacobi's Unterrichtsbriefe zum Selbstunterricht im Franz., Engl. u. Ital. versendet **Rob. Nikutowski** in Berlin. [385]

Heute Mittag wurde der königl. Sanitäts-Rath **Dr. Julius Roger**, im Alter von 46 Jahren durch einen Schlagfluß plötzlich aus diesem Leben abgerufen Der Verstorbene widmete mir und meinem Hause seit 17 Jahren als Arzt die besten und treuesten Dienste und wurde mir in dieser langen Zeit durch seine vortrefflichen Eigenschaften so lieb und werth, daß ich seinen frühen Hingang, wie den eines wahren Freundes, auf das Tiefste beklage. Sein Verlust wird aber nicht allein von mir und den Meinigen sondern auch in weiteren Kreisen überaus schmerzlich empfunden, da er seinem wichtigen Berufe mit seltener Hingebung lebte und ein warmes Herz, eine nie ermüdende Thätigkeit für die leidende Menschheit hatte. [403]
Schloß Rauden, am 7. Jan. 1865.
Victor, Herzog von Ratibor.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna Michels in Gristow mit Hrn. Genre-Maler Julius Günther in Berlin, Frl. Ottilie Vettien mit Hrn. Hermann Dölle, Havelberg und Berlin, Frl. Hel. David mit Hrn. Louis Cohn in Müncheberg, Frl. Laura Krause in Griesel mit Hrn. Rittergutsbesitzer Eugen Richter auf Mierzynneck.

Ehel. Verbindung: Hr. Diaconus Ernst Wernicke in Fehrbellin mit Frl. Anna Derlin aus Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Wilh. Noodt in Berlin, Hrn. H. Döring das., Hrn. Ignatz Witkowski das., Hrn. A. Machatschek daselbst; eine Tochter: Hrn. Wilh. Christoph in Berlin, Herrn Ed. Marquardt in Woldenberg, Hrn. Hoflieferanten August Vetter in Berlin.

Todesfälle: Hr. Gustav Maenicke in Berlin, Hr. Particulier Joh. Gottl. Böttcher das., Hr. Kupferstecher Carl Friedrich Wolff das., Hr. Hauptbank-Buchh. Schröter im 79. Lebensj. das.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 10. Jan. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Zum fünften Male: **„Recept gegen Schwiegermütter."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana. (Federico, Herr Alexander Liebe.) Hierauf, neu einstudirt: **„Das Gefängniß."** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. (Doktor Hagen, Hr. Alexander Liebe. Mathilde, Fräul. Heintz. Baron Walbeck, Hr. v Zerboni. Ramsdorf, Hr. Meinhold. Adelgunde v. Dalmenhorst, Frau Wollrabe. Friedheim, Hr. Wollrabe. Hermine, Frl. Wengraf.)

Mittwoch, den 11. Jan. Zum zweiten Male: **„Die Zigeunerin."** Romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach dem Englischen von J. Kupelwieser. Musik von M. W. Balfe.

✉ Mont. 13. I. 6. Inst. ✉ IV.

Nachruf [715]
an unser heißgeliebtes Kind und Bruder
Paul Ritter,
gestorben am 10. Januar 1864.

Es schied ein Jahr so reich an heißen Zähren,
Die blasser Tod aus liebem Aug' gedrückt;
Nicht konnten wir dem Schonungslosen wehren,
Daß er zu früh uns Alles hat geknickt.
Du warst ja unser heißgeliebtes Paulchen,
Den uns geraubt, ach viel zu früh der Tod;
Du warst es, den wir heiß und innig liebten,
Und gerne theilten mit dir Leid und Freud!

Gewidmet von seinen Eltern und Geschwistern.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 14. Januar d. J., Abends 8 Uhr, im Springerschen Saale Stiftungsfest mit Schauturnen. [217]

Mitglieder erhalten Gastbillets bei Dobers u. Schultze, Albrechtsstraße 7, Weiß u. Neugebauer, Reuschestraße 55, und H. Blasche, Friedrich-Wilhelmstraße 76, sowie allabendlich im Turnsaal.

Am heutigen Tage habe ich mein Bureau in den Parterre-Räumen meines Hauses, des vormals Hörder'schen, an der Breslauerstraße, eröffnet. [161]
Trebnitz, den 2. Januar 1865.
Fendler,
königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Musikalischer Cirkel.

Eingetreter Hindernisse wegen kann die **zweite**, auf Freitag, den 13. Januar, angekündigte **Soirée** erst **Freitag, den 20. Januar,** stattfinden. Billete sind nicht mehr zu haben. [380]

Dinstag, den 10. Januar, Abends 7 Uhr,
im Musik-Saale der kgl. Universität,
CONCERT
von [317]
Frau Dr. Mampé-Babnigg,
unter freundlicher Mitwirkung ihrer Schülerinnen und Schüler: Frl. **Katharina Lorch** und **Marie Krause** und Herrn **Flöthe**, sowie des Pianisten Herrn **Seidel** und Concertmeister Herrn **Otto Lüstner.**

Billets, à 15 Sgr., sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Jenke & Sarnighausen**, Junkernstrasse 12, und **Grüson**, Karlsstrasse 3. — Kassenpreis 20 Sgr.

Für Gärtner und Gartenfreunde zur Nachricht, daß der **Ball** in diesem Winter den 14. Januar 1865 im Café restaurant stattfindet. Billets sind bei den Kunstgärtnern Herren Breiter, Schönthier, v. Drabicius und im Hôtel de Rome zu haben. [345]

Sonnabend den 14. Januar a. c., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung des Breslauer Künstler-Vereins** in Zettlitz' Hotel. [706]

Gegenstand der Berathung: Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes nach § 9 der Statuten. Gäste können nicht eingeführt werden.

Städtische Ressource.

Heut, Dinstag, 10. Januar in Springer's Lokal:

Sechstes Winter-Concert.

Im Laufe dieses Monats finden noch folgende **Männer-Versammlungen** statt:
Mittwoch, 11., Abends 7 Uhr (Gesellige Zusammenkunft).
Mittwoch, 18., Abends 7 Uhr, dgl.
Freitag, 27., Ab. 8 Uhr, Versammlung mit Tagesordnung (im oberen Saale).
Sämmtlich im Café restaurant.
[384] **Der Vorstand.**

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag den 10. Januar: [392]

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 50sten Infanterie-Regts, unter Leitung des Kapellmeister Herrn **Walther,** und **Vorstellung** in der Magie und Physik, repräsentirt von **A. Erneste.** Näheres die Zettel.

Striegau.

Den 12. Januar: **III. Abonnement-Concert in Großpietsch' Hotel,** von dem 1. schlesischen Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Goldschmidt** aus Liegnitz. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach demselben Ball. Auswärtige Nicht-Abonnenten haben gegen Entree Zutritt.
[711] **Julius Großpietsch.**

By far the greatest variety of papers of all countries of the globe are kept at Astel's
International-Reading-Rooms.
Hôtel de Rome,
Albrechtsstrasse 17, Breslau.

☞ **Junge Leute,** 15 — 17 Jahre alt, welche das **Seefach** praktisch und theoretisch erlernen wollen — Reiseziel China und Japan — erfahren unter franco Näheres Königsberg i. Pr. bei Schiffshändler Meyer. [348]

Ledermann's Homöopathische Apotheke [300]

Hintermarkt Nr. 4.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße 5 u. 6 „zur Hoffnung", empfiehlt sein großes

Leinen- u. Wäsche-Lager.

Aus besten Quellen bezogene: Schlesische, Bielefelder, Belgische und Irländische Leinen, im Stück sowohl, als nach der Elle!

Tafelgedecke
und andere Tisch- u. Hauswäsche von der geringsten bis zur feinsten Gattung,

Leibwäsche
für Damen und Kinder, nach neuesten Modellen, in bester Handarbeit,

Oberhemden
für Herren, deren guter Sitz garantirt wird.

[386]

Ganze Ausstattungen
werden gut und prompt besorgt; bei durchweg guten Qualitäten grundsätzlich billige Preise gestellt.

Adolf Sachs,
Hoflieferant.

Am 1. Januar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: II. Band der „**Bibliothek ausländischer Klassiker**" in neuen Musterübersetzungen, Verlag des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen,

Tegnér's
Frithjofs-Sage,
deutsch von **H. Viehoff.**
Octavband **6 Sgr.**

Unter der Presse: [373]
(III. Band) **Shakespeare's Hamlet,** deutsch von **Ludw. Seeger.**
(IV. Band) **Töpffer's Rosa und Gertrud,** deutsch von **K. Eitner.**

Meine **Stickmuster-Druckerei** befindet sich von jetzt ab: [337]

Altbüsserstraße Nr. 3,
vis-à-vis dem weißen Adler.
A. Riegner's Wittwe.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt im Laufe dieses Winters eine Anzahl von **Vorträgen wissenschaftlichen Inhalts** zu veranstalten, welche zu halten die Herren General Superintendent Dr. Erdmann (Bilder aus der Geschichte der inneren Mission der alten Kirche), Direktor Dr. Fickert (die dramatischen Aufführungen in den breslauer Schulen), Professor Dr. Held, Professor Dr. Köstlin (breslauer Reformationsgeschichte), Prediger Kreyher (drei Monate in Siam), Rektor Dr. Luchs (aus dem Gebiet der Kunstgeschichte), Consistorialrath Dr. Möller (über die Gestaltung des Familienlebens mit Rücksicht auf die Erziehung), Provinzial-Schulrath Dr. Scheibert (über die erziehenden Mächte), Direktor Schück (über Verbrechen und Wahnsinn), und Professor Dr. Semisch gütigst übernommen haben. Dieselben werden an jedem Donnerstag (vom 12. Januar an) Abends 6½ Uhr in dem Musiksaale der Universität stattfinden und ihr Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Personen-Billets à 2 Thlr., sowie Familien-Billets (für mehrere Mitglieder einer Familie) à 3 Thlr. für alle Vorträge, und Personen-Billets für einen einzelnen Vortrag à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen von Ferd. Hirt (Ring Nr. 47) und von Carl Dülfer (Elisabetstr. Nr. 6) zu haben. — Den ersten Vortrag (am 12. Jan.) wird Herr General-Superintendent Dr. Erdmann halten. — Der Saal wird von 6 Uhr an geöffnet sein. **Der Vorstand des Stadt-Vereins für innere Mission.**
In dessen Namen und Auftrag: v. Willich. [295]

An unserer Wechsel-Kasse werden bezahlt:

1) Zinsen auf Niederschl. Zweigbahn-Prior.-Actien vom 1. bis 15. Januar 1865;
2) Zinsen auf Posener Provinz.-Obligationen vom 1. Januar ab;
3) Zinsen auf Falkenberger Kreis-Obligationen vom 1. Januar ab;
4) Abschlagsdividende auf Disconto-Commandit-Antheile pro 1864 mit 4 pCt. (8 Thlr. per Stück) bis 15. Januar 1865;
5) Die Zinscoupons Nr. 4 von Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien bis 31. Januar 1865.

Breslau, im Januar 1865. [399]

Schlesischer Bank-Verein.
Graf **Hoverden. Fromberg.**

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und unserer Direction unterworfenen Vormünder werden, unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen, hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und die Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar 1865 einzureichen. — Den Erziehungsberichten muß ein Zeugniß der Lehrer, über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden. — Dieselben müssen unter Benutzung der in der Handlung von J. Poppelauer & Comp., Nikolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter, unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung, unterschrieben sein. — Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummer bezeichneten Spezial-Vormundschafts-Acten. — Wird die obige Frist verabsäumt und der Auflage trotz dieser Aufforderung seitens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [13]

Breslau, den 17. Dezember 1864.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Antwort der Vereinsschreier.

Um **ihm** unser Vertrauen noch **ferner** schenken zu **können,** schenken wir **Euch** das Vergnügen **der** Sitzungen, welchen er präsidirt. [718]

Neuester Verlag von **August Hirchwald** in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [379]

Lehrbuch
der
speciellen Pathologie und Therapie,
mit besonderer Rücksicht
auf
Physiologie und pathologische Anatomie,
von
Prof. Dr. F. Niemeyer.
Sechste Auflage.
2 Bände. Lex.-8. Preis: 9 Thlr. 10 Sgr.

Die Buchhandlung von A. Fiedler in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 53,

erlaubt sich auf ihre Lese-Institute aufmerksam zu machen und zur Theilnahme einzuladen.

Die Abonnements können jeden Tag begonnen werden. Auswärtige Leser erhalten zu den nachstehenden Bedingungen eine größere Anzahl Bücher und Journale auf einmal.

I. Hiller'sche Leihbibliothek von über 20,000 Bdn., deutsch, französ., engl.

Monatl. Abonnement 5 Sgr. für 1 bis 2 Bücher.

Freunden gediegener wissenschaftlicher Lectüre werden darin eine reiche Auswahl interessanter geschichtl., naturwissenschaftl., literar-histor. Werke, Reisen, Länder- und Völkerkunde rc. geboten. Romane, Novellen rc. werden, sofern sie nur einigermaßen nennenswerth sind, sämmtlich angeschafft, die von beliebteren Schriftstellern, z. B. Hackländer, Galen, Spielhagen, Mühlbuch, Hoefer, Wood, Collins rc., in mehreren Exemplaren. [391]

II. Belletr. Journal-Cirkel von 22 verschiedenen Zeitschriften:

1) Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker; **vierteljährlich** ... 12½ Sgr.
2) Bazar. Muster- u. Modenztg. 3¾ „
3) Fliegende Blätter ... 5 „
4) Europa. Chronik der gebildeten Welt ... 10 „
5) Familien-Journal, illustrirtes 2½ „
6) Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur ... 10 „
7) Hackländer's illustrirte Zeitung: „Ueber Land und Meer" ... 5 „
8) Hausblätter von Höfer und Hackländer ... 5 „
9) Journal pour tous, Magasin littéraire illustré ... 10 „
10) Kladderadatsch ... 5 Sgr.
11) Magazin f. Literatur des Auslandes ... 10 „
12) Modenzeitung, allg. Leipziger 10 „
13) Morgenblatt für gebild. Leser 12½ „
14) Romanzeitung ... 5 „
15) Signale für die musikal. Welt 5 „
16) Victoria. Musterzeitung ... 3 „
17) Volksgarten (fr. Gartenlaube) 2½ „
18) Westermann's illustrirte Monatshefte ... 5 „
19) Unterhaltungen am häuslichen Herd ... 5 „
20) Zeitung, Leipziger illustrirte .. 7½ „
21) Willkomm ... 5 „
22) Natur von Ule ... 7½ „

III. Die neu errichtete Musikalien-Leih-Anstalt

enthält die gediegensten und beliebtesten älteren und neuesten Musikstücke der zwei- und vierhändigen Pianoforte- sowie Gesangs-Literatur.

Sie verleiht **einzelne Piecen** zum Ladenpreis von 1 Thlr. für **1 Sgr. wöchentlich,** Piecen für 2 Thlr. für 2 Sgr. wöchentlich.

Abonnements
pr. 1 Monat 10 Sgr., für 3 Thlr. Musikalien leihweise,
pr. 1 Monat 1 Thlr., **mit Musikalien-Prämie** 1 Thlr. oder Bücherprämie 20 Sgr.

Abonnnements auf **Journale und Zeitschriften aller Art** (z. B. **Bazar, Victoria, Ueber Land und Meer, Illustrirte Zeitung, Fliegende Blätter, Familien-Journal, Volksgarten** rc.) werden angenommen.

Allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in **Stettin** im **Mai** und **Juni 1865.** [271]
Aufträge nehmen an: **Roth & Ohmann** in Stettin, Neue-Königsstraße 15.

Concert- u. Stutzflügel, Hummerei 17,
Pianoforte-Fabrik von **Mager freres.** [32]

Nothwendiger Verkauf. [94]
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das dem Gutsbesitzer **Kosche** zu Polnisch-Lissa gehörige sub Nr. zu Mittel-Schreibersdorf belegene Bauergut, abgeschätzt auf 9008 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 3. Bureau einzusehenden Taxe soll
am 20. Juli 1865, Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf. [93]
Kreis-Gericht zu Schrimm.
Erste Abtheilung.
Den 29. Dezember 1864.

Das adelige Rittergut Gay mit den auf 11,460 Thaler 8 Sgr. 11 Pf. gewürdigten Waldparzellen, abgeschätzt auf 58,205 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. August 1865, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Bekanntmachung. [97]

Auf dem Hypothekenblatte des Grundstücks Nr. 8 der Seitengasse hier, sind auf Grund der Verhandlung vom 19. Februar 1855 zufolge Verfügung vom 16. Februar 1856 rubr. III Nr. 7 für die Wittwe **Beil,** Pauline geb. **Beck,** rückständige Kaufgelder in Höhe von 400 Thlr., verzinslich zu 5 pCt. eingetragen.

Von diesem Kapital ist nach mehreren Cessionen ein Antheil von 200 Thlr. mit Zinsen laut Cession vom 16. Oktober 1856 auf den Gastwirth **Frühauf** gediehen, worüber demselben ein Zweig-Instrument ertheilt ist.

Das über das Gesammtkapital gebildete Hypothekeninstrument ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an dieses Hypothekeninstrument als Eigenthümer, Cessionaren oder sonst Berechtigte Ansprüche erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben sofort oder spätestens aber in dem
auf den 18. März 1865, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Kinkeldey** im Berathungszimmer im 1. Stock der Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls unter Ausschließung mit ihren Ansprüchen die Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 29. November 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[95] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolff Pulvermacher** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
auf den 10. Febr. 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im ersten Stock des Ger.-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 4. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: **Kinkeldey.**

---

[88] **Bekanntmachung.**

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 2. Januar d. J. betreffend die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Handelsmanns **Franz Nekus** zu Ujest wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Konkurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll.

Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß
auf den 16. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.

Groß-Strehlitz, den 7. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [90]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Graeupner** zu Loslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf
den 31. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Sitzungszimmer unseres Geschäftslokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rybnik, den 4. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: **Zweigel.**

Bekanntmachung.

Die laufenden Glaser-Reparaturen und Neuverglasungen der öffentlichen Laternen der städtischen Gasanstalt sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen, sowie eine Probelaterne liegen vom 9. Januar d. J. ab in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht aus und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift
„Submission auf Glaser-Arbeiten für die städtische Gasanstalt"
bis **spätestens zum 16. Jan.,** Vormitt. 9 U., bei der Rathhaus-Inspection einzureichen.

Breslau, den 5. Januar 1865. [84]
Das Curatorium der städtischen Gasanstalt.

---

[96] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1584 die Firma **O. Opitz** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Opitz** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 4. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[98] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist
1. sub Nr. 112 das Erlöschen der Firma: **„Eduard Hartmann"** und
2. sub Nr. 123 die neue Firma: **C. Hartmann,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Hartmann**

hierselbst heut eingetragen worden.

Ohlau, den 2. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[91] **Bekanntmachung.**

Die bei der Firma des Kaufmanns **Simon Gallewski** in Glatz **„S. Gallewski"** unter Nr. 214 unseres Firmen-Registers eingetragene Zweigniederlassung zu Habelschwerdt ist von dem genannten Firmen-Inhaber aufgegeben, und zufolge Verfügung vom 31sten Dezember 1864 am 4. Januar 1865 gelöscht worden.

Glatz, den 4. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [89]

Die in unserem Prokuren-Register für die hiesige Firma: **Wilhelm Eler,** unter Nr. 2 für den Geschäftsführer **Albert Dannehl** hier eingetragene Procura ist heute zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1864 gelöscht worden.

Groß-Streblitz, den 2. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [192]

In den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn sind 95,419 Kubikfuß Eichen-Nutz-, resp. Schiffshölzer angefallen, welche in 8 Loosen im Wege der Licitation an den Meistbietenden in nachstehender Reihenfolge werden verkauft werden:

Loos 1. umfaßt 901 Stämme mit 33,919 Kb.-F. im Revier Blankensee,
„ 2. „ 376 Stämme mit 12,511 Kb.-F. im Revier Korytnica,
„ 3. „ 117 Stämme mit 5545 Kb.-F. im Revier Hellefeld,
„ 4. „ 101 Stämme mit 3283 Kb.-F. im Rvier Smoszew,
„ 5. „ 370 Stämme mit 18,406 Kb.-F. im Jagen 74a des Reviers Chruszczyn,
„ 6. „ 316 Stämme mit 12,249 Kb.-F. in den Jagen 37, 38 und 63 des chruszczyner Reviers,
„ 7. „ 144 Stämme mit 5717 Kb.-F. im Revier Gliśnica,
„ 8. „ 105 Stämme mit 3789 Kb.-F. im Revier Lankocin.

Zu dem auf
Montag, den **23. l. M.,** Vorm. 9 Uhr,
in unserem Amtslokale anberaumten Licitations-Termine laden wir Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Licitationsbedingungen und spezielles Aufmaaß und Taxregister während der Dienststunden bei dem fürstlichen Forstamte in Friedrich Wilhelms Hayn und den betreffenden Revierförstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Licitant hat eine Caution von 33⅓ Prozent des Taxpreises desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen, und werden ¾ der Caution auf dieselben angerechnet.

Schloß Krotoszyn, den 5. Januar 1865.
Fürstl. **Thurn- und Taxissche Rentkammer.**

Bücher-Auction. [387]

Mittwoch, den 11. d. M., von 10 Uhr und Donnerstag von 10 und 2 Uhr an soll Altbüßerstraße 34, die zum Nachlasse des Herrn Curatus **Hoppe** gehörige, werthvolle, größtentheils theologische Bibliothek, gute Kupferstiche und Gemälde öffentlich versteigert werden. Der Catalog ist bei mir, Schuhbrücke 47, einzusehen.

Reymann, Auct.-Commissarius.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ein Jugendleben.

Biographisches Idyll aus Westpreußen
von
Bogumil Goltz.
Zweite umgearbeitete Auflage.
In vier Bändchen zu je 20 Sgr.

„Ein Jugendleben" bietet Wahrheit und Dichtung aus dem Leben des bekannten und geschätzten Verfassers, und sein origineller Geist spiegelt sich darin auf das liebenswürdigste ab. Es enthält einen Schatz von Poesie, Humor und Lebensweisheit, der ihm eine bleibende Stelle in der deutschen Literatur sichert und es jedem Familienkreise als reichen Quell gemüthlich anregender Unterhaltung empfiehlt.

Damit dem Buche die verdiente Verbreitung im deutschen Volk zu Theil werde, ist bei dieser zweiten, vom Verfasser aufs sorgfältigste umgearbeiteten Auflage der Preis fast um die Hälfte billiger als bei der ersten gestellt worden. [378]

Das erste Bändchen ist in allen Buchhandlungen vorräthig; Fortsetzung u. Schluß werden in kürzester Frist folgen.

☞ **Pensions-Offerte.** ☜

Ich bin Willens, vom 1. April ab hier eine Pensions- und Erziehungs-Anstalt für jüdische Knaben zu errichten. Eltern, die geneigt sind, ihre Kinder bis in die Mittelklassen der höheren Lehranstalten gründlich und billigst vorbereiten, sowie in der polnischen und englischen Sprache u. in d. Stenographie ausbilden zu lassen, belieben baldmöglichst sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Vieljährige pädagogische Erfahrungen, so wie die höchst gesunde Lage des Ortes selbst, begünstigen mein Unternehmen und empfehlen es ganz besonders dem geehrten Publikum hiesiger Umgegend. [360]

Schmiegel, im Januar 1865.
Jacob Ledermann, Lehrer.

Iduna,

Lebens-. Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Bis 31. Dezember 1864 wurden bei derselben zur Versicherung angemeldet

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	10,345,825	15	3
davon abgelehnt	1,190,120	—	—
und angenommen			
zur **Kapitalsversicherung**	9,155,705	15	3
zur **Rentenversicherung**	9,185	3	2
mit **Jahresprämie**	355,214	16	2
mit **Kapitalszahlung**	39,277	17	4

Dividende pro 1861 **12** pCt., pro 1862 **15** pCt., pro 1863 **18** pCt.

Die sich des Rufes strengster Solidität erfreuende, in gedeihlichster Fortentwickelung begriffene Gesellschaft schließt **Lebens- und Ueberlebungs-Versicherungen, Sparkassen-, Aussteuer-, Renten-, Pensions- u. Sterbekassen-Versicherungen** unter den günstigsten Bedingungen und unter Annahme von sogar **monatlichen Prämienzahlungen.**

Prospekte 2c. stehen bereitwilligst zu Diensten bei dem [375]

General-Agenten der Iduna T. W. Kramer,
in **Breslau, Büttnerstraße Nr. 30,**
so wie bei den resp. **Spezial-Agenturen** hier und in der Provinz.

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt das zweite Quartal von

Willkommen!

Illustrirte Wochenschrift für Unterhaltung, Wissenschaft, Natur und Kunst.
Redacteur: Ad. Mützelburg. Verleger: A. Sacco Nachfolger in Berlin.

Wöchentlich 1½—2 Bogen, groß Quart-Format, vorzüglich ausgestattet und reichlich illustrirt.

Mit Original-Beiträgen anerkannter Schriftsteller und Künstler, als: **Eduard Baltzer, Dr. H. Beta, Ernst Dohm, Dr. R. Loewenstein, Dr. W. Lübke, Dr. H. Maron, Alfred Meißner, Dr. Ferd. Pflug, Karl Nuß, Dr. Johannes Scherr, Professor Eduard Hildebrandt, Ernst Hildebrand, L. Löffler, Paul Meyerheim, L. Pietsch, Wilh. Scholz, Th. Weber** u. A. Bietet in reichster Auswahl größere und kleinere Romane, Novellen, Skizzen, so wie eine Rundschau des Wissenswerthesten aus der Gegenwart in unterhaltender und verständlicher Form. — Preis **vierteljährlich 15 Sgr.** Bestellungen auf das neue, so wie auf das abgelaufene Quartal nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Breslau **Trewendt & Granier** entgegen. [381]

Eine reiche Auswahl **Pariser Ball-Roben, Sorties de bal** und seidener **Gesellschafts-Toiletten** empfiehlt:

[400] **Moritz Sachs,**
Königlicher Hoflieferant, Bazar Ring 32.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze, **Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9, an der Barriere,** eine

Colonialwaaren-, Delicatessen, Vorkost-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung

unter der Firma:

Friedrich Wilhelm Pohl

errichtet. — Indem ich mich beehre, dies ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir, mein Unternehmen einer geneigten Beachtung angelegentlichst zu empfehlen, mit der Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, den Anforderungen meiner hochgeschätzten Kunden in jeder Weise gewissenhaft Rechnung zu tragen. [728]

Breslau, den 10. Januar 1865. **Friedr. Wilh. Pohl.**

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir am 9. Januar in Breslau

unter der Firma:

J. Schlegel u. Comp.,

Nr. 87 Ohlauerstraße, in der Krone,

ein Tapisserie-Geschäft

eröffnet haben. — Für Gold- und Silberstickereien, so wie für Kirchenbekleidungen, Kirchenornate und Fahnen, besitzen wir ausgezeichnete Kräfte und besorgen deren weitere Anfertigung auf das Beste. Eben so werden wir bemüht sein, in Zeichnungen jeder Art, so wie im Malen von Wappen, das Beste zu liefern, um das uns über 20 Jahre geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, welches wir in dem bekannten Geschäft des Herrn Heinrich Löwe genossen, und bitten, uns dasselbe auch in das eigene zu übertragen. [712]

J. Schlegel. W. Wolf. J. Wassermann.

Mittheilungen über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier

aus den preußischen Militär-Lazarethen,

welche während des Feldzuges gegen Dänemark dem Hoflieferanten Hoff gemacht worden sind.

Nachdem Herr Dr. Ochwadt, Oberstabsarzt und Chef des 2ten Feld-Lazareths mehrere hundert Flaschen Malz-Extract für die leidenden Soldaten dankend entgegen genommen, machte sich das Bedürfniß dafür bald wiederum geltend **und erklärte der Oberst und Commandeur Herr v. Studnitz** am 8. October v. J., bei Gelegenheit einer erneuten Sendung von 300 Flaschen **offiziell,** „daß das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier des Hoflieferanten Hoff **die entkräfteten Soldaten, welche dieses Bier gern genommen, gestärkt, und daß es ihnen zur Labung und Erquickung gereicht habe.**"

Niederlagen in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21,
[122] und Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Advis für Colonialwaaren-Geschäfte.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir in Groß-Glogau unter unserer Firma eine Niederlage des von uns fabrizirten [374]

besten holländischen gemahlenen Dampf-Kaffee's

errichtet haben. Die **vortreffliche Güte** desselben und der **billige** Preis von **8 Sgr.** für das Netto-Pfund, exclusive Blechbüchse, lassen hoffen, daß derselbe überall Eingang und Beifall finden wird. Kaufleuten bewilligen wir bei festen Bestellungen einen ansehnlichen Rabatt, auch beabsichtigen wir, in allen Städten Niederlagen zu errichten und belieben Kaufleute sich deshalb in frankirten Briefen an uns zu wenden.

Klaehr & Co. in Groß-Glogau.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

Es ist unter obigem Namen eine Essenz, welche von einem früheren Buchhalter von mir in Dresden bereitet werden soll, in den Handel gebracht, deren Flaschen-Etiquetts u. s. w. bei nicht genauer Ansicht mit denen meiner echten Essenz übereinstimmen.

Ich halte es daher für meine Schuldigkeit, folgende Mittheilung zu machen.

Die **nachgemachte** Essenz hat nach der von mir vorgenommenen Untersuchung nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit der **echten,** wovon jeder Laie schon dadurch sich leicht überzeugen kann, wenn eine Mischung der Essenz mit Wasser erfolgt, indem die **echte Essenz ein stark milchichtes, angenehm riechendes, die nachgemachte hingegan ein schwach milchichtes, nach Fusel riechendes, an die Augen gebracht, beißendes Waschwasser giebt.** Die **echte** Essenz wird in Flaschen verkauft, welche mit **meinem Stempel im Glase** und **meinem Siegel auf dem Korke** versehen sind; der in jeder Ecke des Etiquetts befindliche Adler und die Kehrseite desselben enthalten **meine Firma:** „Apotheke zu Aken. F. G. Geiß"; eben so ist diese Firma auch auf der **Gebrauchs-Anweisung** zu lesen. An der **unechten Essenz fehlen diese eben bezeichneten Merkmale,** weshalb es bei einiger Vorsicht beim Kauf leicht ist, die **echte** Essenz von der nachgemachten zu unterscheiden und sich so vor Benachtheiligung zu schützen.

Hierbei erlaube ich mir noch zu bemerken, **daß die nun bereits seit 25 Jahren von mir bereitete** Dr. Romershausensche Augen-Essenz, zu deren Anfertigung und Vertriebe Herr Dr. Romershausen nur mich allein autorisirt hat, nach wie vor die ganze Flasche à 1 Thlr., die kleinere à 20 Sgr. durch meine Officin, so wie von den bekannten Commissionslagern bezogen werden kann. [372]

Aken, im Januar 1865. Dr. **F. G. Geiß,** Apothekenbesitzer.

Um den Consumenten unserer Bordeaux-Weine den Ankauf derselben zu erleichtern,

annonciren wir nachfolgend unsere bisherigen Niederlagen mit dem Bemerken, daß wir für die Winter-Saison dieselben mit den feinsten Gewächsen der Departements le Gironde, Maine, Mayenne und Sarthe 58r, 59r und 61r Jahrgängen ergänzt haben, wovon die Inhaber zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen in jeder Quantität in Flaschen und Gebinden abgeben, **sowie ab Bordeaux zu sendende Bestellungen von sämmtlichen auf Lager habenden Marken entgegen nehmen.** [114]

Berlin, im Januar 1865.

Th. Baldenius Söhne.

Commanditen befinden sich in **Petersburg** und **Frankfurt a. M.,** sowie fernere Niederlagen bei nachstehenden Handlungshäusern:

Allenburg bei F. Großmann.
Allenstein bei C. A. Keuchel.
Berlin bei Louis Sixtus, Lindenstr. 5.
" " A. Zöllner, Neue Roßstr. 2.
" " A. Maaß, Louisenstr. 38.
Hoflieferant Sr. k. Hoh. des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich von Preußen.
Berlin bei W. Bellert, Potsdamerstr. 130.
" " Carl Sabeck, Blumenstr. 76.
" " Julius Schulz, Dresdnerstr. 53.
" " Alb. Neumann, Alexanderstr. 53.
" " C. Oppmann, Friedrichsstr. 115.
" " Julius Bathe, Köpnickerstr. 110a.
" " Hermann Dölle, Friedrichsstr. 210a.
" " H. Kaphengst, Bernburgerstr. 26.
" " C. F. Saland, Chausseestr. 34.
" " Ferdinand Saland, Brunnenstr. 11.
" " Emil Weidling, Stralauerstr. 55.
" " F. Thiele, Planufer 8.
" " Julius Kerfin, Neue Markt 5.
" " J. Löwenheim, Sebastianstr. 63.
" " W. Marzahn, Alexanderstr. 28.
" " C. A. Busch, Melchiorstr. 22.
" " Hermann Dolfuß, Landsbergerstr. 68.
" " W. Jasmann, Bendlerstr. 1.
" " W. Jasmann, Leipzigerstr. 136.
" " J. A. Lehmann, Müllerstr. 176.
" " August Moller, Mohrenstr. 63.
" " Julius Meyer, Alexanderstr. 39.
" " Hermann Pfundt, Schadowstr. 2.
" " Ernst Schwarzmüller, Chausseestr. 18.
" " H. W. Schwarzmüller, gr. Frankfurterstraße 54.
" " Carl Ebel in Charlottenburg.
" " L. Eichelmann in Gesundbrunnen bei Berlin.
" " C. W. Siebenlist in Moabit bei Berlin.
Breslau bei Carl Steulmann, Schmiedebr. 36.
" " Wilh. Zenker (vorm. Carl Straka). Albrechtsstraße 40.
" " C L. Sonnenberg, Reuschestr. 37.
" " A. Wittke, Tauenzienstraße 72.
" " Adolph Falkenhain, Vorwerksstraße 31.
Bernstadt bei P. O. Castner.
Bunzlau bei R. Weber.
Bärwalde N. M. bei F. H. Schneider.
Bartenstein bei C. G. Wolff.
Bromberg bei Rudolf Regenberg.
Buckow i. M. bei C. Rückhardt.
Brandenburg a. H. bei Louis Giebe.
Brieg bei Julius Wetzel.
Beuthen OS. bei Reinh. Polyka.
Beuthen a. O. bei G. Kattein.
Cöthen bei Alb. Gehre.
Calau bei W. Limberg.
Creutzburg OS. bei C. Kabitz' Erben.
Cüstrin bei Carl Brutschke.
Cottbus bei F. W. Schwanhäuser.
Christburg bei Ad. Derzewsky.
Dresden bei Rob. Fischer's Wwe.
Delitzsch bei Gust. Wunderlich.
Dahme bei Julius Schulze.
Drebkow bei Fr. Otto jun.
Dirschau bei J. Harder.
Danzig bei Carl Schnarcke.
" C. L. Mampe.
Driesen bei W. A. F. Grünert.
Elbing bei Wilh. Korn.
Eylau, Preuß. bei Rud. Baehrlack.
Friedeberg NM. bei Gust. Reichert.
Friedland a. Aller bei G. A. Eicke.
Fraustadt i. Schl. bei Rich. Jalowsky.
Finsterwalde bei C. W. Wagenführ.
Freiburg i. Schl. bei A. Süßenbach.
Frankenstein bei Franz Beyer.
Forst i. L. bei C. F. Hackenschmidt.
Falkenberg i. Schl. bei Heinr. Aug. Zadig.
Frankfurt a. O. bei Gust. Schmidt.
Freienwalde a. O. bei F. W. Schlender.
Gumbinnen bei G. A. Lippold.
Görlitz bei Wilh. Stock.

Glaz bei R. Drosdatius.
Guttstadt bei J. Kunigk.
Gr. Oschersleben bei Ed. Fischer.
Greiffenberg i. Schl. bei J. G. Ihle.
Guben bei Trutwin u. Maschke.
Gr.-Strehlitz bei C. G. B. Scholz.
Guhrau bei Herrmann Kallmann.
Gleiwitz bei Heinr. Edler.
Hainau bei C. Matthes.
Halle a. S. bei C. F. Baentsch.
" " Carl Meyer.
Heilsberg bei H. Migge.
Herrnstadt i. Schl. bei A. F. Hoffmann.
Johannsburg i. Ostpr. bei G. Börner.
Jüterbogk bei L. Rob. Maaz.
Königsberg i. Pr. bei J. A. Blells Nachfolger.
Königsberg i. Neum. bei G. Priem (vorm. J. F. Gloxin).
Königs-Wusterhausen bei J. F. Scheder's Wwe.
Kattowitz i. O.-S. bei Rudolf Resener.
Kempen bei Clemens Brunß.
Lötzen bei T. O. Becker.
Liegnitz bei Erich Schneider.
Luckau bei C. A. Leberecht.
Lübbenau bei Richard Lehmann.
Lublinitz bei Theodor Klingauf.
Lüben i. Schl. bei Julius Schmidt.
Lauban bei W. Meister u. Nobiling.
Löwenberg bei C. W. Zimmer.
Marienwerder bei F. Lück.
Meseritz bei A. F. Groß u. Comp.
Mittenwalde bei Karl Buchwaldt.
Mühlhausen i. Ostpr. bei R. Koch.
Neidenburg bei Joh. Doliwa.
Neudamm bei Th. Laue.
Nimptsch bei Emil Tschor.
Nicolai i. O.-S. bei Th. H. Brychcy.
Neumarkt i. Schl. bei E. A. Heller.
Dietzko (Markgrabowo) bei Gebr. Reuter.
Oppeln bei Wilh. Dombrowsky.
Ortelsburg bei F. Gallwitz.
Ohlau bei J. Gaze.
Oels bei Hermann Müller.
Peitz bei Th. Biedermann.
Patschkau bei F. Lachmann.
Peiskretscham bei T. Pietrusky.
Pleß bei M. Eberhard.
Poln. Wartenberg bei Robert Elsner.
Rastenburg bei J. F. Maroska.
Rössel bei J. Brock's Wwe.
Rothenburg i. L. bei W. Preuß.
Ratibor bei Bernh. Cecola.
Reichenbach i. Schl. bei A. W. Illgner.
Riesenburg i. Ostpr. bei C. Penner's Wwe.
Rybnick bei A. J. Gierich.
Rosenberg i. Schl. bei L. J. Weigert's Nachfolger.
Rawicz bei Rud. Quiehl in Firma: A. G. Biebig.
Seelow bei A. F. Karstedt.
Sagan bei Louis Linke.
Samter bei M. Reich.
Seeburg bei F. Müller.
Schwetz bei J. A. Bauer.
Stallupönen bei A. Werwath.
Schippenbeil bei C. Borowski.
Straßburg i. Pr. bei C. V. Langer.
Sprottau bei C. E. Köllner's Wwe.
Sonnenburg bei J. Thiele.
Sommerfeld bei R. Knorr.
Sorau i. L. bei Carl Eckarth.
Schönau bei Rud. Liebich.
Schweidnitz i. Schl. bei Herm. Richter.
Schmiedeberg i. Schl. bei C. H. Taufling.
Striegau bei W. Radler.
Sohrau OS. bei J. Szyskowitz.
Steinau i. Schl. bei Rudolf Lipinsky.
Treuenbrietzen bei G. F. Krüger.
Waldenburg i. Schl. bei C. A. Ehlers.
Wilsnack bei C. Schmidt.
Wittenberg bei R. L. Kraatz.
Wormditt bei Joseph Buchholz.
Wrietzen a. O. bei Otto Klärich.
Zittau bei Joseph Hübner.

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! [202]

PATE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Catarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichstr., Bergknapp,

---

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind in Fl. u. Kr. à 10, 15—20 Sgr. u. 1 Thlr. zu haben in Breslau bei F. W. Krüger, Oderstraße 1, C. Heyn, Neumarkt 13, Beuthen O.-S. R. Baumann, Brieg H. Neumann, Bunzlau W. Siegert, Creuzburg O.-S. E. Thielmann, Falkenberg O.-S. L. Breslauer, Frankenstein R. Schöps, Freistadt i. Schl. G. R. Pilz, Friedland i. Schl. P. Wirsig, Freiburg A. Süßenbach, Glogau A. Schrinner, Gleiwitz J. Edler, Goldberg Otto Arlt, Grottkau H. Meridies, Hirschberg A. Spehr, Hainau R. Schwedowitz, Guhrau A. Ziehlke, Landeshut E. Rudolph, Leobschütz E. Sterz, Liegnitz G. Dumlich, Militsch F. Lachmann, Münsterberg F. Nickel, Neisse C. Moeser, Neumarkt J. Hüppauf, Neusalz F. A. Semtner, Oppeln A. Chrometzka, Rawicz F. Franck, Reichenbach i. Schl. J. C. Schindler, Ratibor F. Königsberger, Schweidnitz B. Opitz, Sprottau a. O. H. Borde, Stroppen G. Geisler, Striegau C. G. Kamitz, Winzig M. Scherbel, Wüste-Giersdorf J. G. Gärtner, Wohlau S. Cohn, Waldenburg J. Heimhold.

[334] **J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Karlsplatz 6.**

Wichtig für Bäcker!
Neue Patent-Teigknetmaschine.

Betrieb: 1 Mann. **Leistung:** 2 Centner Teig in 5 Minuten. **Preis:** 120 Thlr. (Zu 1 Centner Teig 80 Thlr.) **Construction:** Eisen, innen galvanisirt. Diese Maschine verrichtet die Arbeit des Knetens, ohne daß die menschliche Hand den Teig berührt, schnell, leicht, reinlich und vorzüglich gut. Sie ist einfach, außerordentlich dauerhaft und fast keiner Reparatur unterworfen.

Abbildung und Beschreibung, so wie Zeugnisse renommirter Bäckereien stehen franco zu Diensten. [371]

J. Pintus & Co.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Brandenburg a./H. bei Berlin.

Agenten-Gesuch.

Ein Weinhaus in Bordeaux

sucht **Agenten** in den größeren und mittleren Städten Deutschlands gegen hohe Provision. Franco-Offerten sub A. S. 60 poste restante Bordeaux. [282]

Zur sicheren Hypothek auf ein hiesiges Grundstück werden [637]

8 bis 10,000 Thlr.

auf eine längere Reihe von Jahren per 1sten April oder Mai d. J. zu einem soliden Zinsfuße gesucht. Nur direkte Offerten werden unter C. F. 1 durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten.

Eine Herrschaft,

7000 preußische Morgen groß, mit fürstlichem Schloß und Park, in wenigen Stunden von Wien zu erreichen, steht für 250,000 Thlr. bei 90,000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf. 1500 Morgen Weizacker, 1000 Morgen 3schürige Wiesen, 3000 **Morgen** Hochwald in eigener Bewirthschaftung, Rest verpachtet für 7000 Gulden. Jährliche Steuern 3000 Gulden. Reflectanten erfahren das Nähere unter Graf O- B. Nr. 3 franco an A. Retemeyers Zeitungs-Bureau in Berlin. Agenten werden nicht berücksichtigt. [281]

Das königl. Domainen-Amt Skorischau sucht zwei gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche **Dreschmaschinen** mit Göpel für 2 Pferde. [274]

Ich bin entschlossen, meinen gut massiv gebauten **Gerichts-Kretscham** nebst 12 Morgen Acker und 2 Obst-Gärtchen, zu verkaufen oder auf 3 Jahre zu verpachten. Der Kaufpreis soll 2500 Thlr. sein. Pachtpreis jährlich 80 Thlr. Beim Pachten müssen 100 Thlr. Caution erfolgen; dazu würden 2 Stuben, ein Gaststall, ein Keller, ein Backofen, nebst Bodengelaß und Gemüsegärtchen gegeben. Schriftliche Anfragen bitte ich postfrei zu machen. [729]

Schemmerau, Kr. Trebnitz, 8. Jan. 1865.
Karl Nawrod.

Ein Fabrikgeschäft Rheinlands, welches in Breslau ein Lager unterhält und bis jetzt einen ziemlichen Umschlag erzielt hat, wird im Laufe dieses Jahres seine Verbindung wechseln und sucht deshalb eine neue passende **Vertretung für Breslau,** Provinz Schlesien und wenn möglich für Ostpreußen.

Einem Geschäfte, welches genannte Provinzen regelmäßig besuchen läßt, würde der Vorzug gegeben. [250]

Hierauf Reflectirende belieben frank. Adr. sub B. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Für Fabrikanten.

Eine in Berlin seit längeren Jahren bestehende Engros-Handlung schlesischer Leinen, mit feinster Kundschaft am Platze und in der Provinz, beabsichtigt von einem renommirten Hause Commissions-Lager leinener oder baumwollener Fabrikate zu übernehmen. Beste Referenzen sind zur Hand. Adressen werden erbeten unter C. L. 10 poste rest. Berlin.

Dr. Nega's Haarwuchsessenz.

So leid es uns thut, Mittel, die auf völlig kahle Köpfe Haare zaubern, nicht zu besitzen, so sehr freut es uns, genannte Essenz in allen Fällen, wo noch Haarwurzeln vorhanden, mit Ueberzeugung gegen das Ausfallen der Haare und zur Kräftigung ihres Wuchses empfehlen zu können. Sie stärkt unter der wohlthuendsten Empfindung die Kopfhaut und reinigt sie von Fett und Schuppen. Das Flacon wird à 12½ Sgr. bei uns und **in unserer Niederlage Schmiedebrücke 48,** verkauft.

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver & Co., Ohlauerstr. Nr. 14.

---

[710] Dreifach gereinigtes

Petroleum,

beim Brennen vollkommen geruch- u. gefahrlos, empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

Petroleum

empfingen in bester Qualität:
Cuhnow und Comp.,
[741] Büttnerstraße 32.

Winter=Saison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter=Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen, und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball= und Concertsaal, einen Speise=Salon, einen Salon für Billardspieler, Kaffee= und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations= und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommer=Saison fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville=Gesellschaft ist engagirt, die in dem neu errichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als auch andere Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch=österreichischen Eisenbahn=Netzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concert und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [128]

Commis, welche das Damen=Schnitt= und Mode=Geschäft gründlich erlernt und im Verkauf besonders gewandt sind, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen für das

Schnitt=, Mode= und Confections=Geschäft **J. Kühmayer** in Lemberg, Galizien.

Die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache ist bedingt, Französischsprechende werden bevorzugt, wenn selbige auch obige Eigenschaften besitzen. Offerten direct an

[615] **J. Kühmayer,** Lemberg in Galizien.

Verpachtung eines Garten=Etablissements nebst Restauration neben dem zoologischen Garten.

Am Sonntag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in dem Geschäfts=Lokale, Albrechtsstraße Nr. 25, eine Treppe hoch, die Verpachtung des Garten=Etablissements und der Restauration in Alt=Scheitnig Nr. 37 — unmittelbar neben dem zoologischen Garten belegen — statt. [649]

Jeder Mitbietende hat eine Caution von 200 Thalern vor dem Termine zu erlegen, und sind die speciellen Pachtbedingungen in dem obenbezeichneten Geschäftslokale einzusehen.

Sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Ein schönes Fabrik=Etablissement in Mittelschlesien, per Eisenbahn 2 Stunden von Breslau, an einem Fluß und nur ⅛ Meile von einer größeren Provinzial= und Kreisstadt entfernt, verbunden mit Landwirthschaft und reizend gelegen. Gegenwartig besteht das Etablissement [376]

a) in einer Wasser=Mehl=Mühle mit 7 Gängen;
b) in einer Dampf=Mehl=Mühle mit 3 Gängen, neuester Construction;
c) in einer großen Dampf=Bäckerei mit 2 Oefen;
d) in einer Zucker=Fabrik, sämmtlich mit allen dazu nöthigen Gebäuden und Maschinen.

Alle Fabrik= und Wirthschafts=Gebäude massiv und im besten Bauzustande, sowie das todte und lebende Inventarium vollständig vorhanden. Das Etablissement eignet sich zu jeder andern Fabrikanlage, da die Wasserkraft allein schon bedeutend ist. Kaufpreis 50,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr. Die jährliche Pacht nach Abkommen. Das Nähere durch den Rechn.=Rath **Kindler** in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 16, zu erfahren.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [131]

Chemische Dünger=Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Ein anständ. junger Mann, der gut Cello spielt, wird zu einem wöchentl. Trio gesucht Tauenzienstr. 8b, 2. Etage.

Guts=Verkauf.

Ein an der Warschau=Wiener Eisenbahn, in der Nähe einer größeren Provinzialstadt Polens gelegenes Gut, soll aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Selbstkäufer erfahren Näheres auf frankirte Anfragen bei **C. A. Heins** in Kalisch (Russisch=Polen). [716]

Elegante Ballkränze

zu den billigsten Preisen i. d. **Blumen= und Federfabrik** von [730]
Henriette Selten, Schmiedebrücke 27.

3 oder 4000 Thlr. à 5 pCt.

werden bald oder zu Ostern d. J. auf ein großes Grundstück in Liegnitz hinter 17,900 Thaler gesucht. Das Grundstück hat einen gerichtl. Taxwerth von 27,000 Thaler und verzinst nachweisl. ein Kapital von 31,000 Thaler. Offerten beliebe man unter H. G. L. an die Exped. der Breslauer Zeitung franco zu senden. [368]

Schafwoll=Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepprröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß unr anderen Farben, empfiehlt die [316]

Heinrich Lewald'sche Dampf=Watten=Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

[377] **Zu verkaufen.**

Eine ländliche Besitzung, ⅛ Meile von Breslau, sehr günstig gelegen, mit circa 60 Morgen Areal, wovon mindestens gegen 50 Morgen mit einer 8—10 Fuß tiefen reinen Oder=Lehm=Unterlage, eignet sich ganz vorzüglich zur Anlage einer Ziegelei in größerem Maßstabe. Anzahlung ⅓ des Kaufpreises. Das Nähere durch den Rechn.=Rath **Kindler,** Alte=Taschenstraße Nr. 16.

Braugefäße und Gebinde

werden zu kaufen gesucht. Näheres im **L. Stangenschen Annoncen=Büreau, Karlsstraße 42.** [395]

Meine **Gastwirthschaft** nebst **Hôtel garni** zu Waldenburg beabsichtige ich wegen Familien=Verhältnissen für 17,000 Thlr. bei ca. 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
C. Berger, [390]
Hôtel-garni-Besitzer in Waldenburg.

Geehrten Consumenten

einer preiswürdigen gelagerten Cigarre empfiehlt: [714]

Tipp Topp,	à M.	25 Thlr.,	¹⁄₁₀	2½ Thlr.
Rio Hondo,	„	25 „	„	2½ „
Cinto,	„	20 „	„	2 „
Juan,	„	20 „	„	2 „
El Rifle,	„	15 „	„	1½ „
Trabucillos,	„	15 „	„	1½ „

Herrmann Rettig, Schmiedebrücke 17,

vier Löwen, zweite Ecke vom Ringe.
Auswärtigen sichere prompte Effectuirung Ihrer Ordres.

Dresdener Korn

aus reinem Roggen, offerirt [402]
den preuß. Eimer 48%, à 9 Thlr.
das Quart 5 Sgr.,
C. G. Ossig,
Herrenstr. 3.

Neuer inländ. Kaffee.

Gleich dem inländischen Zucker, welcher, anstatt aus dem indischen Zuckerrohr, in gleicher Güte aus der einheimischen Rübe fabrizirt wird, so wird auch dieser **inländische Kaffee** aus einheimischen Pflanzenstoffen in solcher Vollkommenheit bereitet, daß er mehr als einen Ersatz für den theuren indischen Kaffee gewährt, indem er alle die guten Eigenschaften des fremden Kaffee's besitzend, nicht wie dieser zerstörend, sondern vielmehr wohlthätig auf die **Gesundheit** einwirkt. Das Pfund 6 Sgr. in ¹⁄₁, ½ und ¼ Pfd.=Packeten.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
C. H. Stolle in Schönebeck.

Stellen suchen:

div. Hausoffizianten aller Branchen, insbesondere: Hauslehrer, Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, und div. Dienstboten männl. und weibl. Geschlechts in großer Anzahl durch **F. Behrend,** Tauenzienstr. 9.

Schellfische, Kabliau, Zander, Hechte,
Silber=Lachs, ger. Silber=Lachs, Spick=Aale, Anchovis, marin. Roll= und Brat=Aal, Speckbücklinge, Lager von
Elb. Neunaugen,
zu 1 und 1½ Schockfässern, auch schöne
Holl. Fett=Heringe,
Jäger=Heringe, nebst andern Sorten zum Mariniren, zu haben bei [388]
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29, und Neumarkt 44, Kupferschmiedestr.=Ecke.

2 Engländerinnen

suchen Engagement durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [398]

Zur Nachricht.

Ein **Hauslehrer,** welcher Theologie u. Philologie studirt hat, seine Zöglinge, wenn es Knaben sind, für die mittleren Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule ersten Ranges vorzubereiten im Stande ist, der ferner auch im Flügelspiel tüchtig ist, einen hierin gediegenen, bis zur höheren Vollendung führenden Unterricht ertheilt, nach einer erfolgreichen Methode unterrichtet und über seine bisherigen Leistungen als Lehrer in Sprachen, Wissenschaft und Musik, so wie auch über seine moralische Führung gute und sehr empfehlende Zeugnisse nachweisen kann, sucht wiederum zum **ersten April** d. J. bei einer gebildeten, evangelischen Familie in Schlesien, am liebsten im Breslauer oder Liegnitzer Reg.=Bez., wo er früher schon mehrere Jahre als Lehrer fungirte, ein anderweitiges gutes Engagement. Darauf Bezug nehmende Adressen bittet man mit Angabe des Honorars und der sonstigen Bedingungen unter **F. W. L. Polajewo,** Prov. Posen, poste rest. frankirt einsenden zu wollen. [737]

Vom 1. April 1865 ab wird ein **erster Lehrer** für die israelitische Schule der Filial=Gemeinde „Zabrze OS." gesucht, mit einem jährlichen Gehalte von 350—400 Thlr. Meldungen nimmt Herr **S. Hoffmann** in Zabrze entgegen. [370]

Eine kathol. Gouvernante, welche nur die poln. Sprache zu lehren braucht, wird gesucht. **F. Behrend,** Tauenzienstr. 9.

Es wird eine anspruchslose, gebildete Person mosaischen Glaubens, womöglichst musikalisch, zur Erziehung der Kinder und zur Aushilfe der Hausfrau erfreut. Offert. erbittet man unter: B. S. poste rest. Gleiwitz. [731]

Eine in Berlin geprüfte **Lehrerin,** mit guten Zeugnissen aus England versehen, sucht eine Stelle als Erzieherin. Außer den Wissenschaften unterrichtet sie in Englisch, Französisch, Italienisch, Zeichnen und Musik. Frankirte Adressen unter T. Z. 30 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [709]

Eine alleinstehende Dame in mittleren Jahren, mosaischen Glaubens, ohne Anhang, wünscht bei einer ältlichen Dame oder Herrn als Wirthin, Gesellschafterin oder Pflegerin, welche auch das Hauswesen versehen kann, ein Unterkommen. Näheres hierüber ertheilt Madame **Nagelschmidt,** Riemerzeile 10.

Einen jungen Mann, tüchtigen **Verkäufer,** suche für mein Weißwaaren=Lager.
J. Seelig,
[742] Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Ein junger Mann, fünf Jahre in einem Spezerei=, Eisen=, Glas=, Porzellan= und Kurzwaaren=Geschäft, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wünscht pr. 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter H. S. 100, poste restante franco Zobten a. Berge, niederzulegen.

Ein Verkäufer in ein Detail=Destillations=Geschäft, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum baldigen Antritt gesucht von [660]
Marcus Böhm in Waldenburg.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, noch activ, sucht pro 1sten Februar oder später eine Stellung als Commis im Comptoir oder Lager. Geneigte Anerbietungen erbittet er sich unter Chiffre H. B. poste restante Penzig bei Görlitz. [310]

Die Firma **Gebrüder Alberti,** Waldenburg in Schlesien, sucht zum 1. April 1865 einen Mühlenmeister, der befähigt ist, die Leitung einer Wasser=, Mahl= und Brettschneide=Mühle selbstständig zu übernehmen! — Reflectanten, die im Stande sind, über ihren moralischen Charakter Zeugnisse beizubringen, und eine Caution von fünfhundert Thalern zu stellen, wollen sich persönlich oder schriftlich an die obige Firma wenden, um von dort die näheren Bedingungen zu erfahren. [272]

Auf einem Rittergute in der Nieder=Lausitz wird zum 1. April oder 1. Juli ein **Gärtner** gesucht, der sein Fach gründlich versteht, und der zu gleicher Zeit die Bedienung im Hause mit übernehmen muß. Derselbe kann auch verheirathet sein und erhält er bei freier Station oder bei Deputat jährlich 80 Thlr. Lohn. Zeugnisse sind unter der Adresse F. W. poste restante Jeßnitz i. Lausitz einzusenden. [203]

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, in den 20er Jahren, der deutschen nebst polnischen Sprache mächtig, welcher einige Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, und welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort eine Anstellung. Gef. Offerten bittet franco unter Chiffre L. R. poste rest. Poln.-Lissa. [599]

Das Dominium Zölling bei Freystadt N.=Schl. sucht zum sofortigen Antritt einen brauchbaren **Wirthschaftsschreiber.** Meldungen unter obiger Adresse. [309]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs=Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions= und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ꝛc.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts=Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [155]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast=, Schank= und Speise=Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast=, Schank= und Speise=Wirthschaft, sowie des Getränke=Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs=, Communal= und Polizei=Behörden, Polizei=Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke=Kleinhändler ꝛc. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3½ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.** [29]

[749] **Offene Stellen**

für höchst zuverlässige **Oeconomie=Beamten** und **Wirthschafterinnen** in Schlesien. Gehalt 70—100 Thlr., sofort zu besetzen.
Schweidnitz. **E. Stressig.**

[369] **Lehrlings=Gesuch!**

Für ein auswärtiges Galanterie= und Kurzwaaren=Engros=Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein mit nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als **Lehrling** gesucht. Frankirte Adressen unter J. D. 10 übernimmt die Exped. der Bresl. Z. [369]

Für mein Weißwaaren=Lager suche ich einen **Lehrling** mit moralischer Erziehung.
[743] **J. Seelig,** Schweidnitzerstr. 3.

Eine **Lehrlings - Stelle** ist vacant in der K. Pr. Hof- und Feld-Apotheke zu Breslau. [624]

In unserem Tuchgeschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen und kann von einem befähigten jungen Manne sofort besetzt werden.
Breslau. [734] **J. Oliven & Co.**

Agnes=Straße Nr. 12, Ecke der Tauenzienstr., ist zu Ostern in der zweiten Etage ein herrschaftliches Quartier von 7 Zimmern mit Salon und Beigelaß, auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. [719]

Ring 16 ist die dritte Etage zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 36, 1. Etage. [736]

Eine Bude ist zu vermiethen. Das Nähere Riemerzeile Nr. 14, erste Etage. [735]

Zwei freundliche Vorderstuben möblirt sind an zwei anständige Herren bald oder zum 1. Februar zu vermiethen. Näh. Graben= und Mäntlergassen=Ecke Nr. 4 im Laden. [708]

Ein nüchterner Kutscher wird zum sofortigen Antritt vom Dom. Sillmenau, Kr. Breslau, gesucht. [713]

Tauenzienplatz 9 zu vermiethen: **Geschäftslokale** in verschiedenen Größen und bald zu beziehen. [721]
Eine **herrschaftliche Wohnung** in der zweiten Etage, zu Johannis zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung, Badezimmer, Eiskeller ꝛc. ist Tauenzienstraße 26b zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres beim Portier daselbst. [722]

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Entree, hohes Parterre, ist von Ostern zu vermiethen am Central=Bahnhof Nr. 7. Näheres beim Haushälter. [707]

Schmiedebrücke 50 ist die erste Etage, bestehend aus acht Piecen, Küche, Entree und Beigelaß, zu Ostern zu vermiethen. [720]

Wallstraße Nr. 13 u. 14
sind mehrere Wohnungen, erste Etage und par terre für 325 Thaler, 250 Thaler und 140 Thaler p. a. zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. [612]

Eine **Wohnung** mit drei zweifenstrigen Stuben, großer Küche u. Entree, Boden u. Kellerräumen ist zu verm. u. vom 1. April d. J. zu bez., Matthiasstr. 17. [701]

Zu vermiethen 1 Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß, 1 Stiege, Alles hell, vom 1. April auf der Ursulinerstraße. Das Nähere Schmiedebrücke 43, 1 Stiege. [654]

Blücherplatz Nr. 15
ist die erste Etage zum 1. April zu vermiethen. [619]

An der Promenade, Heiligegeiststraße 18, ist zu Ostern der ganze erste Stock, 4 zweifensterige Stuben, Cabinet, Küche mit Balkon und Garten zu vermiethen. [565]

Herrschaftliche Wohnungen
sind große Feldgasse 8a neben der Handelslehreranstalt zu vermiethen. [346]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 9. Januar 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	62 —65	Sgr.
dito gelber	64 — 66	62	60	„
dito erwachsener	50— 52	48	—	„
Roggen	40— 41	39	38	„
Gerste	34 — 35	33	30—32	„
Hafer	27 28	26	24—25	„
Erbsen	62 — 64	60	54 57	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62 64	59	54 57	Sgr.
dito gelber	56—58	55	53	„
Hafer	—	—	—	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	218	210	194	Sgr
Winterrübsen	206	200	184	„
Sommerrübsen	184	174	154	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel=Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $12\frac{5}{12}$ G. $12\frac{7}{12}$ B.

7. u. 8. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''31	331'''47	332'''32
Luftwärme	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,8
Thaupunkt	— 0,7	+ 0,5	— 0,4
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	82pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	bedeckt	trübe

8. u. 9. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''06	330'''62	329'''52
Luftwärme	+ 1,5	+ 0,4	+ 3,8
Thaupunkt	— 2,3	— 1,9	— 3,0
Dunstsättigung	70pCt.	81pCt.	54pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	heiter	wolkig	trübe

Breslauer Börse vom 9. Januar 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144⅝ G.
dito	2M	143½ G.
Hamburg	kS	153 bz.
dito	2M	151⅞ bz.
London	kS	—
dito	3M	6 20½ bz.
Paris	2M	$80\frac{1}{12}$ G.
Wien öst. W.	2M	86⅛ bz.G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110⅓
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	$78\frac{1}{12}$	$77\frac{7}{12}$
Oesterr. Währg	87½	87

Inländ. Fonds.	Zf	Brief	Geld
Freiw. St.-A.	4½	-	—
Preus.A. 1850	4	97⅝	—
dito 1852	4	97⅝	—
dito 1854	4½	102¼	—
dito 1856	4½	102¼	—
dito 1859	5	106½	—
Präm.-A. 1854	3½	128¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91½	—
Bresl. St.-Obl.	4	-	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	-
dito	3½	—	
Pos. Cred.-Pf.	4	95	94½

Schles. Pfdbr.	Zf	Brief	Geld
à 1000 Th.	3½	$93\frac{1}{12}$	$92\frac{7}{12}$
dito Litt.A.	4	101¼	—
dito Rust.	4	100¾	—
dito Litt.C.	4	100⅝	—
dito Litt.B.	4	—	100
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$98\frac{7}{12}$	$98\frac{1}{12}$
Posen. dito	4	95⅛	94⅝
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$94\frac{11}{12}$	$94\frac{5}{12}$
dito	4½	—	100¾
Köln-Mind. IV	4	92	—
dito V.	4	91½	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	95⅛	—
dito	4½	—	100¾
dito	3½	84⅝	—
Kosel-Oderb	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm.	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137 B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	84½ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	158¾ bz.
dito B	3½	142 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb	4	55¼ B.
Opp.-Tarnw.	4	76½à¾ bz.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	76⅛ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69¾ G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	82¾à83à82⅞ bz.B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	48⅞ G.
N. Oest. Slb.-A.	5	75½ G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	62 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	73 B.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs	4	—
Gal. Ludw.-B Silb.-Prior	5	84½ B.
dito St.-P.		98½ G.
Ind.-u. Bergw.-A		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A	5	27½ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A	—	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	107½ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	77¾à78¼ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.